MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

77 (16.2.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220377

Montag, 16. Februar · Morgen-Ausgabe · Preis 10 Pfennig · 1925 — Nr. 77

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Eine Reichskanzlerrede in Königsberg

Ostpreußen, die deutsche Wacht im Osten

✕ **Königsberg**, 15. Febr. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichswirtschaftsminister Neuhaus sind heute vormittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Oberpräsidenten Siehr, dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Tiesler, dem Präsidenten der Reichsbankdirektion Mölle und dem Oberbürgermeister von Königsberg Dr. Lohmeier empfangen. Sodann begab sich der Reichskanzler zum Neubau des Landesfinanzamtes, wo er vom Präsidenten Tiesler mit warmen Worten begrüßt wurde. Daran schloß sich eine eingehende Besichtigung des Gebäudes. Bei der sodann erfolgenden

Eröffnung der 10. deutschen Ostmesse

hielt der Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, in der er zunächst darauf hinwies, daß er nicht zum erstenmal als Mitglied der Reichsregierung Ostpreußen besuche und daß er jedesmal das Gefühl einer ungemein inneren Stärke dieses Landes und dieses Volkes gehabt habe. Der Sinn der heute zu eröffnenden Ostmesse sei ein doppelter. Einmal solle sie dazu dienen, innerhalb des gesamten deutschen Wirtschaftslebens das Band immer fester und enger zu knüpfen in der vollen Erkenntnis, daß das deutsche Wirtschaftsleben sich untereinander durch regen Wechselverkehr so sehr wie nur irgend möglich stärken müsse, zum anderen aber wolle Ostpreußen mit dieser Ostmesse seine alte Aufgabe weiter erfüllen, die immer nach Osten gewiesen habe. Der Reichskanzler betonte dann die Bedeutung der Stärkung der landwirtschaftlichen Erzeugung für Ostpreußen und damit für das ganze Reich und fuhr fort: Alles, das was Ostpreußen positiv leistet, geschieht

auf der Grundlage schwerer Not

Die landwirtschaftliche Gestaltung des Vorjahres ist überaus ungünstig gewesen. Das Schicksal der Fischerei ist eine dauernde Sorge Ostpreußens. Die seltsame Haffkrankheit hat eine Schwierigkeit hinzugebracht, aber das schwerste von allem ist die gesamte politische Lage, wie sie sich für die Provinz Ostpreußen ergeben hat. Die allgemeine Lage Ostpreußens, das verstümmelt und von seinen Schwesterprovinzen und dem Mutterlande abgeschnitten ist, kann auch von den größten Optimisten nicht anders als außerordentlich schwierig bezeichnet werden. Nur ein Volksstamm von Zähigkeit, dem Schaffensdrang und dem Nationalbewußtsein wie Ostpreußen konnte sich in dieser Lage behaupten und im Rahmen der gegebenen Möglichkeit Wege suchen, um die Verhältnisse erträglicher zu gestalten. Welche wirtschaftlichen und psychologischen Unzuträglichkeiten sich aus der Abschnürung ergeben hat, ist Ihnen allen bekannt. Sie wissen, daß der Binnenschiffahrtsverkehr durch das polnische Pommerellen völlig darniederliegt und auch der Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland vollzieht sich durchaus nicht reibungslos. Einige Streitfälle werden demnächst das Danziger, für den Verkehrskorridor eingesetzte Schiedsgericht beschäftigen. Wenn wir

die Lage Ostpreußens im einzelnen

überblicken, so erhalten wir folgendes Bild: Das Memelland ist durch den Versailler Vertrag an die alliierten Mächte abgetreten worden. Deutschland hat damit auf das Gebiet verzichten müssen. 1923 haben die Litauer das Memelland eigenmächtig besetzt. Die alliierten Mächte haben die Sudetendeutschen anerkannt aber unter der Bedingung, daß dem Memelland die Autonomie gewährt werde. Litauen hat im Laufe des Jahres 1924 das von einer interalliierten Kommission ausgearbeitete Memelstatut angenommen. Auf die Art der Durchführung komme ich noch zurück. Besonders schwierig sind ferner die Verhältnisse an der Weichselgrenze. Zwar hat das glänzende Abstimmungsergebnis im Juli 1920 bestätigt, daß das südliche Ostpreußen und die der Abstimmung unterworfenen Teile Ostpreußens Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen. Leider aber sind fünf Dörfer auf dem rechten Weichselufer mit dem Hafen von Kurzebrak Polen zugefallen. Die Grenze, die bereits im Frühjahr 1922 festgelegt wurde, verläuft so ungünstig, daß die Weichsel sie nicht weniger als viermal durchschneidet. Die endgültigen Bestimmungen sind jetzt am 1. Februar in Kraft getreten. Diese Frage ist Gegenstand unaufhörlicher Bemühungen der Reichsregierung gewesen. In der Memelfrage hat sich die deutsche Reichsregierung, obwohl dieselbe nicht eine Vertragspartei des Memelabkommens ist, fortgesetzt bemüht, durch Verhandlungen mit Litauen auf eine loyale Durchführung der Autonomie und insbesondere auf eine baldige Ausschreibung des memelländischen Landtages hinzuwirken. Ich begrüße es deshalb, daß der neue litauische Ministerpräsident in seiner Programmrede die baldige Vorlage eines Gesetzes über die Wahlen im Memelgebiet in Aussicht gestellt hat. Nachdem vor wenigen Tagen, am 10. Februar, der Optionsvertrag unterbreitet worden ist, wird der Präsident unter der Bevölkerung des Memelgebietes noch vorherrschende Unklarheiten über die Optionsfrage aufklären. Die vielfachen Proteste und Verhandlungen über die Grenzführung an der Weichsel haben wirkliche Erfolge nicht erzielt, doch ist es wenigstens gelungen, die Besetzung der Grenze noch so lange hinauszuschieben, bis die Regelung des Zuganges zur Weichsel erfolgt war. Aber auch diese Regelung des Zuganges zur Weichsel ist in einer Weise geschehen, die

für Deutschland und Ostpreußen durchaus unbefriedigend

ist, wenn auch die jetzt in Kraft getretene endgültige Regelung gegenüber den vorläufigen Bestimmungen einige kleine Verbesserungen aufweist. So kann z. B. die polnische Regierung doch die Grenze bei Kurzebrak ohne Einverständnis der deutschen Regierung beliebig verlegen und auch das Schiedsgericht, das auf deutschen Wunsch bei der Regelung eingeführt wurde, ist nur für die Auslegung, aber nicht für die Durchführung der Grenzregelung zuständig. Diese an der Weichsel geschaffenen Verhältnisse werden von der deutschen Regierung als im Widerspruch stehend mit dem Versailler Vertrag betrachtet. Aus all diesen Gründen kann die deutsche Regierung es nicht unterlassen, immer wieder auf die an dieser Stelle geschaffenen unnatürlichen Grenzverhältnisse hinzuweisen und eine Besserung mit allem Nachdruck zu betreiben. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wird die deutsche Regierung für Ostpreußen alles tun, was möglich ist. Ostpreußen bildet so eigenartiger Weise ein Fort und eine Brücke nach dem Osten, daß es für seinen wirtschaftlichen Verkehr vor allem Rechts und Vertragssicherungen braucht. Wir sind uns stets der

notwendigen deutsch-russischen Beziehungen

bewußt geblieben. Diese Ueberzeugung von den gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen ist auch in Rußland lebendig und wir haben daher die bestimmte Hoffnung und den ernsthaften Wunsch, daß es gelingt, in den Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland trotz gewisser nicht zu unterschätzender Schwierigkeiten ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Nachdem die auf Grund der bisherigen Moskauer Verhandlungen nötigen Formalien über die Hauptvertragsgegenstände innerhalb der Ressorts unter Hinzuziehung von Sachverständigen zu Ende gebracht worden sind, wird eine kleinere Delegation am 24. Februar wieder nach Moskau abreisen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen werden am 1. März beginnen. Der Reichskanzler brachte dann zum Ausdruck, daß Ostpreußen sich immer seiner besonderen Aufgaben im Gesamtleben des deutschen Volkes bewußt gewesen sei, daß das Reich sich aber auch im Rahmen der für uns nun einmal durch die Verhältnisse gesteckten Möglichkeiten immer bemühen werde, Ostpreußens Lebenskampf zu unterstützen. Ostpreußen habe eine Geschichte hinter sich voll schwerer Kämpfe, aber immer wieder sei auf die Dunkelheit Licht gefolgt und immer sei ein neues Blühen die Frucht seines tapferen Ringens gewesen. So begrüße er Ostpreußen als deutsche Wacht im Osten. (Starker sich immer wieder erneuernder Beifall folgten den Ausführungen des Reichskanzlers.)

Nach der Rede des Reichskanzlers ergriff Oberpräsident Siehr das Wort und dankte dem Reichskanzler herzlich für seine Ausführungen. Nach dem Rundgang durch das Meßgelände fand bei dem Oberbürgermeister Lohmeier ein Frühstück im engeren Kreise statt, bei dem sich am Nachmittag ein Kaffee im Oberpräsidium anschloß.

Zur preußischen Kabinettskrisis

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Die Klärung der preußischen Regierungskrise erwartet man für den Mittwoch. Der „Tag" behauptet, Herr Marx würde am Mittwoch bereits mit einem fertigen Kabinett und einer Programmerklärung vor den Landtag treten. Das möchten wir bezweifeln. Einstweilen gilt es noch, an allen Ecken und Enden Widerstände zu überwinden. Auch die Sozialdemokratie will sich, wie der „Vorwärts" berichtet, erst am Montag mit der Frage beschäftigen, ob sie sich mit der Delegation von Severing in die neue Regierung begnügen will.

Der Beleidigungsprozeß des Reichspräsidenten

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Magdeburger Rechtsanwalt Bindewald, der in dem ersten Ebertprozeß den Angeklagten Rothardt verteidigt hat, teilt in der Deutschen Zeitung mit, daß er sowohl gegen das Berliner Tageblatt wie gegen die B. Z. wegen des Artikels über „den klassischen Zeugen Kreil" ein Strafverfahren beantragen werde.

Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wird sich am 17. März der Schriftleiter des völkischen Miesbacher Anzeigers wegen Beleidigung des Reichspräsidenten (Vorwurf des Landesverrats) zu verantworten haben.

Auf Wunsch der Verteidigung ist der zweite Prozeß des Reichspräsidenten Ebert gegen Rothardt, wie gemeldet, auf den 10. März vertagt worden. Die Verlegung der Verhandlung war einmal nötig, weil von der Verteidigung des Angeklagten noch in den letzten Tagen neue Beweisanträge gestellt worden sind, zu denen übrigens die Ladung von 75 Zeugen beantragt wurde, dann aber hat das Gericht auch selbst es für notwendig befunden, dem Reichspräsidenten Gelegenheit zu geben, sich zu den neuen Beweisen des Beklagten zu äußern und insbesondere zu der bekannten Versammlung der Streikenden im Treptower Park noch ergänzende Mitteilungen zu machen.

---

* **Millerand will Senator werden.** Wie Havas berichtet, wird der frühere Präsident der Republik, Millerand, sich um den durch den Tod des Senators Magny freigewordenen Sitz im Senat bewerben.

Pariser Preßhetze in der Kölner Räumungsfrage

Der Pariser „Temps" nimmt in seinem Leitartikel vom gestrigen Sonntag Stellung zu der Kölner Frage und vertritt, wie schon so oft den Standpunkt, daß Köln nicht geräumt werden könne, auch wenn Deutschland alle Klauseln des Vertrages über die Entwaffnung erfüllt habe. (?) Die Räumung des Rheinlandes sei im Versailler Vertrage nicht nur an die Erfüllung der Entwaffnungsklausel, sondern auch an die Erfüllung des ganzen Vertrages gebunden. Der Vertrag habe aber auch einen Garantievertrag mit England und Amerika vorgesehen, der nicht zustande gekommen sei. Frankreich habe somit das Recht, anderweitig Garantien für seine Sicherheit zu fordern. Seine Absicht sei nicht, das Rheinland ewig zu behalten. Es verlange weiter nichts als die Durchführung des Friedensvertrages. (?) Im übrigen teilt die Zeitung mit, daß der Bericht der Kontrollkommission spätestens am Montag der Botschafterkonferenz zugestellt wird.

Aus dem besetzten Gebiet

Die letzte Vollsitzung der Rheinlandkommission in Koblenz hat folgendes beschlossen: Die Zeitfreiwilligen der Reichswehr oder die jungen Leute, die aus der Reichswehr entlassen worden sind, dürfen nicht ins besetzte Gebiet zurückkehren ohne die besondere Erlaubnis der Rheinlandkommission.

Auf Anregung des Vorstandes der Industrie- und Handelskammer Köln stattete der Botschafter Deutschlands für die Vereinigten Staaten von Amerika, Freiherr von Maltzahn, dem besetzten Gebiet in Köln vor seiner Ausreise einen Besuch ab, um mit führenden Wirtschaftskreisen des Westens Fühlung zu nehmen. An der Besprechung, die sich auf die verschiedensten Fälle unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten bezog und die einen überaus befriedigenden Verlauf nahm, beteiligten sich Vorstandsmitglieder des Wirtschaftsausschusses für die besetzten Gebiete und eine Reihe von Industrien und Handelskammern des Westens.

---

* **Die Nordlandfahrt des Kolonialschiffes „Buckau"** erregt in der englischen Presse großes Interesse. Die „Manchester Guardian" hat einen Sonderberichterstatter an Bord des Schiffes.

Kulturautonomie im Osten

Von **Axel Schmidt**

In den Tagen, wo aus Südtirol verzweifelte Notschreie der dortigen Deutschen über schamlose fascistische Bedrückung ertönen und die europäische Presse von dem südslawischen Wahlterror erfüllt ist, dem auch der Führer der dortigen Deutschen zum Opfer fiel, kommt das Estland die Meldung, daß die Esten als erstes Staatswesen ihr dem Völkerbund gegebenes Versprechen eingelöst und den Deutschen (Balten) als Minderheit eine Kulturautonomie gewährt haben. Erfreulicherweise ist auch der Nachbarstaat Lettland im Begriff seiner deutschen Minderheit eine Kulturautonomie zu gewähren. Damit ist zum ersten Mal durch einen Parlamentsbeschluß, dem auch die deutsche Minderheit zustimmte, eine rechtliche Grundlage für die kulturelle freie Entwicklung einer Minderheit in einem Staatswesen geschaffen. Es ist daher verständlich, daß die deutsche Presse in Estland und Lettland diese Gewährung der Kulturautonomie nicht nur freudig begrüßt, sondern auch die große Verantwortung empfindet, die die Gewährung dieser Rechte den Deutschbalten auferlegt. Der „Revaler Bote", das Organ der Deutschen in Estland, bemerkt dazu:

„Uns Deutschen in Estland ist durch die Annahme des Autonomiegesetzes eine große Aufgabe auferlegt. Sind wir doch dazu berufen, als erste Nation in Europa der nationalkulturellen Selbstverwaltung einen Inhalt zu geben, der auch nach außen hin manchem als Vorbild jeder ähnlichen Entwicklung dienen muß. Und deswegen sprechen wir auch heute nicht von den Rechten, die uns durch die Autonomie gegeben sind, sondern von den großen Pflichten, die wir als Volksstamm, der stolz auf seine Kultur und Disziplinierheit ist, zu erfüllen haben."

Und der Führer der Deutschen in Lettland, Dr. Schiemann, macht zum Thema Kulturautonomie u. a. folgende Ausführungen:

„Es kann nicht verkannt werden, daß hier ein historisches Ereignis vorliegt, das die im Völkerbund verankerten Ideen von der wesenlosen Phrase zur schöpferischen Tat gestaltet und in der Geschichte der Völker vorbildlich wirken muß. Ist die Anregung und die grundlegende Arbeit zu diesem Werke auch naturgemäß von den Minderheiten, im wesentlichen von der deutsch-baltischen Bevölkerung der beiden Länder ausgegangen, so gebührt doch unzweifelhaft den beiden durch eine schwere Vergangenheit geschulten Völkern die Ehre, die grundlegende Idee der Autonomie zu einer Zeit verstanden und aufgenommen zu haben, wo noch große Kulturvölker des Westens sich kaum die ersten Begriffe zu eigen machen."

Die Kulturautonomie der Deutschen in Estland trägt einen öffentlich-rechtlichen Charakter und folgerichtig ist ihnen auch das Recht der Selbstbesteuerung zugebilligt, zu welchem Zwecke ein Kataster geschaffen ist. Zu dem Unterhalt der deutschen Schulen trägt der Staat bei der Volksschule die gesamten Kosten, bei den Mittelschulen den prozentualen Anteil nach der Kopfzahl. Zwar genügt letzteres natürlich nicht, weil die Deutschen in Estland als Oberschicht mehr Mittelschulen benötigen als die Esten als Bauernvolk. Aber kein objektiv Denkender wird verlangen, daß für eine Minderheit eine Bevorzugung einzutreten hätte.

Die jetzt in Estland verabschiedete Vorlage ist nur ein Mantelgesetz für alle Minderheiten — Deutsche, Russen und Schweden —; es wird der Zukunft überlassen, die detaillierten Ausführungsbestimmungen auf Antrag jeder Minderheit auszuarbeiten. In Lettland dagegen wird der Versuch gemacht, sofort für jede Minderheit — Deutsche, Russen und Juden — ein Spezialgesetz für deren Autonomie zu schaffen. Die beiden ersten Lesungen der deutschen Kulturautonomie sind im lettländischen Parlament bereits erledigt und die dritte ist im Gange. Auch hier ist alle Aussicht vorhanden, daß die Autonomie zustande kommt, wenn auch nicht in dem Umfange wie in Estland. Das Recht auf Selbstbesteuerung ist im lettischen Autonomieprojekt nicht hineingearbeitet, dafür ist die Sprachenfrage, da es sich um ein Spezialgesetz für die Deutschen handelt, in erschöpfender Weise geregelt. Wenn auch einzelne chauvinistische Elemente in Lettland bis zum letzten Augenblick dieser Regelung ernste Schwierigkeiten bereiten, erscheint es doch so gut wie gesichert, daß auch in Lettland die Kulturautonomie der Deutschen bald auf gesetzlicher Grundlage festgelegt sein wird.

Daß dieses Problem, das schon seit Jahren in beiden Parlamenten zur Debatte stand, gerade jetzt zur Verabschiedung gelangt, hat nicht zuletzt darin seine Ursache, daß der sowjet-russische Putsch in Reval in beiden Staaten die Erkenntnis des Staatsvolkes reifen ließ, daß nur eine geschlossene Front aller Bewohner, gleichviel welcher Nationalität, auf die Dauer das rote Gespenst wird bannen können. Die sofortige Bereitschaft aller Deutschen zusammen mit Esten und Letten die beiden Staaten zu verteidigen, trug nicht wenig dazu bei, die Saat des gegenseitigen Verstehens Früchte tragen zu lassen. Nachdem die deutschen studentischen Verbindungen in Dorpat sich geschlossen der Verteidigungsorganisation zur Verfügung gestellt und Esten und Deutsche gleichermaßen durch freiwillige Spenden für die Opfer des roten Putsches in Reval sorgten, war die Atmosphäre für diese Verständigungsaktion geschaffen, von der man nur hoffen kann, daß sie beispielgebend in den andern Ländern mit Minoritäten wirken möge. Gleichviel ob ihnen, wie bei den Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie oder den sogenannten Randstaaten die Verpflichtung auferlegt ist, ihren Minderheiten Rechte zu geben, oder ob, wie bei den Siegerstaaten, davon abgesehen ist. Auf die Dauer geht es jedenfalls nicht an, daß hierbei mit zweierlei Maß gemessen wird.

Moskau und der Tschekaprozeß

⊡ **Berlin**, 15. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Die Bolschewistenregierung, der die Enthüllungen des Leipziger Tschekaprozesses immerhin einiges Unbehagen bereiten mögen, scheint es jetzt auch mit einer der zurzeit bei uns so beliebten Entlastungsoffensiven versuchen zu wollen. Die offiziöse „Iswestija" teilt mit: Die Untersuchung gegen die deutschen Studenten Kindermann, Wolscht und Dittmar hätte deren Zugehörigkeit zur Organisation Konsul ergeben. Weiter hätte man festgestellt, daß die Studenten den Auftrag gehabt hätten, Handelsspionage für deutsche Industriekonzerne zu treiben und im Juli 1924 bekannte Sowjetführer zu ermorden.

Was es mit der sog. Handelsspionage auf sich hat, wissen wir ja bereits. Die mit den sowjetrussischen Zuständen völlig unvertrauten Jünglinge — der Begriff der Handelsspionage ist im bolschewistischen Reiche dehnbar wie Kautschuk — hatten sich einen Notgroschen erwerben wollen, indem sie sozusagen als Provisionsreisende im Nebenberuf russische Unternehmer aufzusuchen gedachten, die früher mit deutschen Firmen in Verkehr gestanden hatten. Wer sich als Provisionsreisender zu betätigen wünscht und dabei Geld zu verdienen hofft, betreibt aber nicht zugleich den politischen Mord. Das Ganze ist schlechthin absurd.

MARCHIVUM

Der Berliner Finanzskandal

Strafverfahren gegen Lange-Hegermann, Werthauer und Engelberg

Berlin, 15. Febr. Wie der amtliche preußische Pressedienst von zuständiger Stelle erfährt, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Abgeordneten Lange-Hegermann wegen der Anschuldigung der Untreue und des Betrugs zum Nachteil des Reichsfiskus, sowie gegen die Rechtsanwälte Werthauer und Engelberg wegen der Anschuldigung des in Gemeinschaft mit Kutisker begangenen Betrugs zum Nachteil der Seehandlung die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden.

Die Treuhandtätigkeit im Falle Barmat

Berlin, 15. Febr. Ueber die Tätigkeit der zur Abwicklung des Barmat-Konzerns gegründeten Liquidations- und Treuhand G. m. b. H. wird gemeldet: Seit einigen Tagen befinden sich zwei Herren der Treuhandgesellschaft in Amsterdam, um die Vermögenslage der Gebrüder Barmat zu prüfen. Man hofft, daß sie in etwa vierzehn Tagen einen Ueberblick haben werden. Sollte sich dabei das Vorhandensein von Wertobjekten ergeben, so wird ihre Realisierung versucht werden. Eine Klärung bedarf auch noch die 13 Millionen Mark betragende Obligationsanleihe, die von dem I. Roth A.-G. ausgegeben wurde und für die etwa zehn Barmatunternehmungen die Haftung übernommen haben. Die Gläubiger waren der Ansicht, daß es sich um eine Solidarhaftung aller beteiligten Firmen handele. Es stellte sich aber heraus, daß die Grundbucheintragungen bei einzelnen Konzernunternehmen nicht unter Solidarhaftung erfolgten. Nunmehr arbeiten mehrere Juristen ein Gutachten aus, ob trotzdem die Einzelunternehmungen für den Gesamtbetrag solidarisch haften. Als wertvoller Posten des Barmatkonzerns wird die Delbera A. G. betrachtet. Die Berlin-Burger Eisen A. G. befindet sich bekanntlich in Konkurs, die Merkurbank arbeitet nicht mehr und hat einen großen Teil der Angestellten entlassen.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages in Sachen der Kreditskandale hat beschlossen, die nächste Sitzung am Donnerstag den 19. Februar, vormittags 10 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beweiserhebungen über den Komplex Barmat — Auswärtiges Amt — Reichspräsident. Dazu sollen geladen werden Staatssekretär Meißner, der frühere Staatssekretär Töpfer, der ehemalige Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft im Haag Köster, der frühere Ministerialdirektor der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes Prof. Wiedenfeld-Leipzig, der Gesandte Rosen, Hermann Müller und der Dezernent des Auswärtigen Amtes, der über die Versetzung des früheren Mitgliedes der deutschen Gesandtschaft im Haag, Graf Bassenheim, Auskunft zu geben vermag. Ein Antrag, den Abg. Hellmann zu laden, wurde abgelehnt. Die Frage einer Vernehmung des Reichspräsidenten soll zurückgestellt werden, bis die genannten Zeugen vernommen sind.

*

Schrotverschiebungen in das Ausland

Die „Nürnberger Zeitung" schreibt: Das Zollfahrzeugkommissariat beim Landesfinanzamt hat umfangreiche Verschiebungen von Schrot ins Ausland aufgedeckt. Nachgewiesen ist die verbotswidrige Ausfuhr von 85 000 Tonnen Eisen- und Stahlschrot nach Italien, Ungarn und der Tschecho-Slowakei, an der 18 Firmen beteiligt sind.

Ein unmöglicher Polizeipräsident

Die Beurlaubung des Berliner Polizeipräsidenten Richter wird voraussichtlich seine baldige Außerdienststellung im Gefolge haben. Dieser Mann ist ein früherer Gewerkschaftssekretär und vom Standpunkt der Verwaltung aus keineswegs befähigt, einen solchen Posten zu verwalten. Das Amt ist ihm auch lediglich übertragen worden, weil er ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei und weil er sich als williges Werkzeug des preußischen Innenministers Severing erwiesen hat. Wie Severing selbst, so hat auch Richter, was nicht zu bestreiten ist, zur Aufrechterhaltung der Ordnung den Sparrakisten und Kommunisten gegenüber seine Amtsstellung mit großer Entschiedenheit eingesetzt. Ob ein wirklich berufener Polizeipräsident diese Aufgabe nicht noch besser erfüllt hätte, bleibt eine Frage für sich. Als Werkzeug des Innenministers ist der Berliner Polizeipräsident aber nur so lange eine erträgliche Figur, als er im übrigen keine Schönheitsfehler aufweist. Die Verhandlungen vor dem Untersuchungsausschuß haben aber bewiesen, daß Richter wirklich nicht unbemakelt dasteht. Er hat seine Freundschaft mit der Familie Barmat reflos zugegeben. Er hat weiter eingestanden, daß er sich von Barmat 5000 Mark geliehen hat, die er erst vor ganz kurzer Zeit zurückgezahlt hat. Ferner hat er zugeben müssen, daß er aus der Hand Barmats verschiedene Effekten angenommen hat. Des Weiteren gestand er ein, daß er auf Kosten von Julius Barmat wiederholt Vergnügungsreisen unternommen hat, davon eine nach Amsterdam. Als ihm von einem deutschnationalen Mitglied des Untersuchungsausschusses noch etwas schärfer auf den Zahn gefühlt werden sollte, lenkten sich die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses ins Mittel und führten einen Beschluß herbei, der diese Feststellung als unzulässig erklärte. Sie hatten begründet Angst, daß das Konto ihres Genossen Richter mit Vergnügungsreisen auf Kosten des Herrn Barmat doch wohl etwas zu stark belastet werden könnte.

Es kamen weitere Enthüllungen hinzu. Richter hat in einer ganzen Reihe von Fällen persönlich als Polizeipräsident angeordnet, daß den Barmats die Aufenthaltserlaubnis in Berlin erteilt wurde. In einem anderen Falle hat er brieflich einen Barmat an das deutsche Konsulat in Wien empfohlen, der dann an der Grenze wegen Schmuggels angehalten wurde.

Die einzelnen hier angeführten Züge ergeben ein Bild, das vielleicht im Sinne des Strafrechtes nicht bemakelt erscheint. Als Mann von Amt und Würden aber ist Richter vollkommen unmöglich und die öffentliche Meinung sollte ihn keinen Tag länger auf dem Posten des Polizeipräsidenten dulden.

Amerikas Interesse am Flettner-Rotor

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Newyork, 15. Febr. In den amerikanischen Schiffahrtskreisen, besonders soweit sie die Weltlinien und Südamerikafahrt betreiben, hat ein wahrer Wettlauf eingesetzt, um über die Flettnersche Erfindung die letzten und eingehendsten Informationen zu erhalten. Doerksaard, Flettners Spezialvertreter in den Vereinigten Staaten, wird von interessierten Firmen überlaufen und viele Gesellschaften haben Vertreter nach Europa gesandt, um an Ort und Stelle alles Wünschenswerte zu erfahren. Das erste amerikanische Schiff, das mit Rotoren ausgerüstet werden wird, wird eines der Stewart Comp. gehörigen sein, deren Chef O. P. Stewart soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist. Eines von den 120 Schiffen, über die Stewart verfügt, wird zunächst ein 3000 Tonnenschiff sein, das mit Rotoren versehen wird. Die Kosten der Umwandlung eines Dampfers in ein Rotorschiff werden auf 12 bis 15 000 Dollar geschätzt, während man mit einer Ermäßigung der Betriebskosten einschließlich Brennstoff und Feuer von 50 Prozent rechnet. Aus wirtschaftlichen Gründen ist also die Umwandlung in Rotorschiffe sehr verlockend. Allerdings meint Doerksaard, daß Rotorschiffe für die Passagierfahrt weniger in Frage komme, weil sie zu langsam fahren. So lange die Patentangelegenheit in Washington schwebe, werde alles Ausrüstungsmaterial aus Deutschland eingeführt werden. Doch rechnet Doerksaard damit, daß in einem Jahre eine Fabrik in Amerika damit eingerichtet sein wird.

Kanada lehnt das Genfer Protokoll ab

Die englische Regierung hat die Antwort der kanadischen Regierung über das Genfer Protokoll erhalten. Darin erklärt diese, daß sie den Text des Protokolls nicht annehme und nicht einmal Abänderungsvorschläge dazu machen können. Sie überlasse es der englischen Regierung, solche Vorschläge auszuarbeiten.

Der Leipziger Tscheka-Prozeß

In der Samstagnachmittag-Verhandlung kam die Ermordung des Friseurs Rausch durch Neumann zur Sprache. Darüber berichtet Neumann sehr erregt folgendes: Als ich den Auftrag erhielt, den spitzelverdächtigen Rausch zu erledigen, sagte mir Hellmuth auf meine Bedenken hin, ich hätte die Sache nicht zu prüfen, sondern nur durchzuführen. Er gab mir acht Tage Zeit, bemerkte jedoch, daß Rausch in dieser Zeit unbedingt beseitigt werden müsse. Gerade damals waren Margies und Szon beauftragt, den Fall Borsig zu bearbeiten. Ich habe mich gleichzeitig mit Pöge um Rausch bekümmert. Ich traf einige Tage später in einer Speiseanstalt in Berlin ein. Pöge stellte mich als Redakteur einer russischen Zeitung vor. Rausch sagte mir, er sei Vertrauensmann der Polizei und bei der Abteilung 1 eingeführt; er wolle aber nur die bevorstehenden Maßnahmen der Polizei erkunden, um die Partei rechtzeitig warnen zu können. Wir kamen dann öfters zusammen und Rausch forderte mich auf, ihm Nachrichten über kommunistische Hinrichtungen zu geben, andernfalls würde seine Stellung bei der Polizei gefährdet sein. Nach diesen Angaben stand es für mich fest, daß Rausch ein Polizeispitzel war. Ich faßte deshalb den Entschluß, ihm einen gründlichen Denkzettel zu geben. Ich habe aber nicht die Absicht gehabt, ihn zu töten. In dieser Zeit wurde der Fall Borsig abgeblasen. Sodann wurde Szon für die Sache Rausch frei. Ich schlug vor, Rausch in einem dunklen Teil Berlins niederzuschießen, jedoch so, daß er nur verwundet werde. Später ging ich mit Pöge in die Wohnung des Rausch. Als Rausch etwa zwei Meter von Pöge entfernt stand, habe ich geschossen. Rausch schrie darauf laut auf. Ohne mein Zutun ging noch ein zweiter Schuß los, dem Rausch am 17. März erlag.

Da der Angeklagte einen sehr angegriffenen Eindruck macht, wird er zehn Minuten ins Freie geführt. — Der medizinische Sachverständige erklärt darauf, daß der Tod infolge Verblutung eingetreten sei, da Leber und Brust verletzt gewesen seien. Der erste Schuß war vermutlich der, der zum Tode führte.

Die weitere Verhandlung dreht sich dann um die Feststellung der Art der Schußverletzung, worauf am späten Nachmittag die Sitzung auf Montag früh 9 Uhr vertagt wird.

Die Dortmunder Grubenkatastrophe

Die neuerdings verbreitete Meldung, wonach sich die Zahl der Todesopfer der Dortmunder Grubenkatastrophe auf 135 erhöht habe, trifft nach Erkundigungen an zuständiger Stelle nicht zu. Von den 138 in die Grube eingefahrenen Bergleuten sind 129 durch die Katastrophe zu Tode gekommen, während von den neun lebend geborgenen einer starb, so daß also das Unglück insgesamt, wie bereits gemeldet, 130 Opfer gefordert hat.

Landtagsinterpellationen von Zentrum und Sozialdemokratie

Sozialdemokratie und Zentrum haben im preußischen Landtag Interpellationen über das Grubenunglück eingebracht.

Das Newyorker Zentralhilfskomitee hat das Hamburger Lagerhaus angewiesen, sofort 250 Kisten Nahrungsmittel im Werte von 2900 Dollar den Hinterbliebenen der Opfer der Dortmunder Grubenkatastrophe zu übersenden.

Der Reichspräsident Ebert empfing den französischen Botschafter de Margerie, der anläßlich des Dortmunder Grubenunglücks das Beileid des französischen Präsidenten aussprach. Auch der russische Botschafter Krestinsky hat dem Reichspräsidenten seine Teilnahme ausgedrückt. — Der Magistrat Berlins hat angeordnet, daß die städtischen Gebäude vom Sonntag bis Dienstag während der Beisetzung der Opfer Halbmast flaggen. In seiner nächsten Sitzung wird der Magistrat zur Frage einer Unterstützung Stellung nehmen.

Landwirtschaftliche Woche in Berlin

Als Auftakt zu der am heutigen Montag beginnenden landwirtschaftlichen Woche in Berlin fand im Landwirtschaftsministerium in Berlin am Samstag die Hauptversammlung der preußischen Landwirtschaftskammer statt. Präsident Dr. Brandes erhob in seiner Eröffnungsrede erneut unter Berufung auf eine Aeußerung Coolidges die Forderung auf landwirtschaftliche Schutzzölle. Oberregierungsrat Dr. Höpker wandte sich gegen die übermäßige Belastung der Landwirtschaft durch die Reparationshypothek. Verurteilt müsse werden, daß die Aufwertungsfrage zum Spielball politischer Erörterungen gemacht werde. — Nach einem Referat von Schorlemer—Lieser wurde eine Entschließung angenommen, die gegen das deutsch-spanische Handelsabkommen Stellung nimmt, da durch dieses Abkommen der deutsche Weinbau beschädigt wird.

Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika

Das Pariser Havasbüro berichtet aus Washington: Das Weiße Haus hat im Namen des Präsidenten hinsichtlich der am vergangenen Dienstag abgegebenen Erklärungen über die Rückgabe des sequestrierten deutschen Vermögens erneuert dargelegt, daß diese Erklärungen sich lediglich auf die praktischen Schwierigkeiten bezogen hätten, die sich ergeben könnten. Das Recht der Vereinigten Staaten, über dieses sequestrierte Vermögen nach ihrem Belieben zu verfügen, bleibe vollständig aufrechterhalten. Es sei dies eine rein innerpolitische und vertraulich mit Deutschland bestimmte und begrenzte Angelegenheit. Keine andere Nation habe irgendein gesetzliches Recht auf dieses Eigentum. Die Abmachungen von Paris würden an dieser Lage nichts ändern. Präsident Coolidge teile die Ansicht des Senators Borah, und wolle das Prinzip der Rückgabe des während des Krieges beschlagnahmten Eigentums aufrechterhalten. Diese Operation werde jedoch im gegenwärtigen Falle nur möglich sein, wenn günstige und befriedigende Bedingungen hierfür erreicht werden.

Deutsch-rumänischer Wirtschaftskrieg?

[·] **Berlin**, 15. Febr. (Von unf. Berl. Büro.) Der rumänische Ministerrat beschloß, wie der „Vossf. Ztg." aus Bukarest gemeldet wird, die Repressalien gegen Deutschland sofort in Kraft zu setzen. Vorläufig sollen alle Bestellungen, die in Rumänien aus Deutschland eintreffen, mit dem Höchstzoll belegt werden. Einstweilen bis zum Eintreffen der deutschen Antwort auf die rumänische Note sollen diese Bestimmungen jedoch nur auf die öffentlichen Lieferungen angewendet werden.

*

Die gesamte rumänische Presse bespricht äußerst lebhaft die gegenwärtige außenpolitische Lage und besonders die zwischen Deutschland und Rumänien schwebenden Wirtschaftsfragen. Der „Universul" erklärt, die gegenwärtige außenpolitische Lage sei sehr beunruhigend und Rumänien stünde am Vorabend eines Wirtschaftskrieges mit Deutschland. Das Blatt weist in seinen weiteren Ausführungen auf die starke Strömung hin, die in Oesterreich für eine Vereinigung mit Deutschland sich geltend mache. Im Falle eines Krieges würde Oesterreich sich sofort an Deutschlands Seite stellen. Ungarn überträte ständig die Bestimmungen des Friedensvertrages, betreibe geheime Rüstungen und agitiere für die Wiedereinsetzung der Habsburger. Unter Hinweis auf die imperialistische und herausfordernde Politik Sowjetrußlands fordert Rumänien die Kleine Entente auf, diesen Dingen größere Aufmerksamkeit zu widmen und auf der Hut zu sein.

Deutsche Erfolge in Ostafrika

London, 14. Febr. Die Zeitung „Ostafrika" weist darauf hin, daß deutsche Kaufleute im ehem. deutschen Ostafrika und in der englischen Kolonie Uganda große Erfolge aufzuweisen haben. In Wompassa seien 12 deutsche Firmen ansässig und das größte Hotel in deutschen Händen. In sechs Monaten könnten deutsche Kaufleute wieder in Ostafrika ansässig werden. Seit dem Kriege sei der Einfuhr von 5 auf 7 Millionen Pfund gestiegen. An der Zunahme von 2 Millionen Pfund sei England nur mit 50 000 Pfund beteiligt, während der Rest hauptsächlich auf Deutschland, Japan und Belgien entfalle. Die deutschen Erfolge seien hauptsächlich auf kulante Kreditgewährungen zurückzuführen.

Deutscher Reichstag

Der Reichstag begann seine Samstag-Sitzung kurz vor halb 2 Uhr nachmittags bei sehr schwach besuchtem Hause. Fast ohne jede Debatte wurden die ersten fünf Punkte der Tagesordnung durch Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse gebilligt, u. a. der deutsch-polnische Vertrag über den Rechtsverkehr, ein Zusatzvertrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen sowie ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsübereinkommens. Zur Beratung stand sodann ein Antrag der Bayerischen Volkspartei über Ausgleichszulagen für die bei der Eisenbahnregie beschäftigt gewesenen Arbeiter und in Verbindung damit die Beratung eines von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes über Maßnahmen zugunsten der infolge des passiven Widerstandes aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Personen. Der Reichstag erledigte diese Anträge durch Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse. 25 Anträge, die die Besoldungsfragen betreffen, gingen gleichfalls debattelos an den Haushaltsausschuß. Ein Gesetzentwurf über die Todeserklärung kriegsverschollener wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Eine längere Debatte entspann sich erst bei der Beratung von Anträgen aller Parteien, die den

Lehrgang der höheren Schulen

betreffen. Der Sozialdemokrat Löwenstein bezeichnete es als ein dauerndes Verdienst der Nationalversammlung, daß sie wenigstens das Grundschulgesetz zustande gebracht habe. Seitdem sei leider die Initiative der Schulgesetzgebung erlahmt. Der Redner forderte die Bildung eines Reichskulturrates. In der Debatte über das höhere Schulwesen erklärte der Redner, die Sozialdemokratie wird die vierjährige Grundschule erzwingen, auf der sich dann die achtjährige Schule aufbauen soll. Demgegenüber trat der deutschnationale Redner Dr. Philipp für ein Gesetz zum Schutze der neunjährigen höheren Schule ein. Der Redner wies darauf auf verschiedene Versuche mit der achtjährigen höheren Schule hin, die vollkommen gescheitert seien, so zum Beispiel in Hamburg. Dr. Runkel trat ebenfalls dafür ein, daß eine Möglichkeit geschaffen werde, die Grundschule auch in drei Jahren absolvieren zu können. — In Fortsetzung der Aussprache über die Anträge zu Fragen des höheren Schulwesens wies der Vertreter der Regierung, Staatssekretär Schulz darauf hin, daß man über alle diese Fragen noch nicht endgültig entscheiden könne. Es folgten die Abg. Frau Lüdemann (DSP.), die für die Beibehaltung der vierjährigen Grundschule eintrat. Der Demokrat Dr. Götz hielt ein Rahmengesetz für notwendig, um eine Zersplitterung des Schulwesens zu vermeiden. Für das Zentrum sprach Abg. Rheinländer. Nach einer Rede einer Kommunistin wurde die Debatte über das höhere Schulwesen durch Ueberweisung sämtlicher Anträge an den Bildungsausschuß geschlossen. Es folgte die Beratung eines sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufnahme von Auslandkrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände.

Zu einer Besprechung über diesen Antrag kam es nicht, da ein Regierungsvertreter nicht anwesend war. Das Haus vertagte sich dann auf Montag nachmittag 3 Uhr.

Badischer Landtag

Zu den Massenentlassungen beim Eisenbahnausbesserungswerk Offenburg wurde im Landtag eine von mehreren Zentrumsabgeordneten unterzeichnete förmliche Anfrage eingebracht folgenden Inhalts: „Ist der Regierung bekannt, daß 1. bei der Wagenwerkstätte des Eisenbahnausbesserungswerkes Offenburg am 31. Dezember 140 Arbeiter, die zum Teil seit vielen Jahren dort beschäftigt wurden, ohne zureichendes Wartegeld plötzlich entlassen wurden, 2. bei den übrigen Eisenbahnwerkstätten in Baden derartige Massenentlassungen ebenfalls vorgenommen wurden und 3. die Gefahr weiterer Entlassungen ohne Beschaffung anderer Beschäftigungsmöglichkeiten besteht?

Was gedenkt die Regierung zu tun, um die unter Ziffer 1 und 2 erwähnten Maßnahmen rückgängig zu machen und zu erreichen, daß weitere Entlassungen vermieden werden? Ist sie insbesondere bereit, bei der Reichseisenbahngesellschaft mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die in Baden anfallenden Reparaturen und Neubauten von Eisenbahnwagen und dergl. auch in badischen Eisenbahnwerkstätten vorgenommen werden.

Letzte Meldungen

Bauer aus der S.P.D. ausgestoßen

[·] **Berlin**, 15. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der ehemalige Reichskanzler Gustav Bauer ist, wie der „Vorwärts" berichtet, auf einstimmigen Beschluß des erweiterten Bezirksvorstandes gestern aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Kommunistendemonstrationen in Berlin

Die Kommunisten hatten am gestrigen Sonntag in Berlin große Demonstrationsversammlungen nach Nowawest und Neuen einberufen. In Nowawest waren etwa 3000—4000 Kommunisten zusammengeströmt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Oberwachtmeister schwer verletzt wurde. Die Polizei schritt zu zahlreichen Verhaftungen.

Politischer Mord

Wie die „Kölnische Zeitung" aus Sofia erfährt, wurde Samstag abend von unbekannten Tätern, die spurlos verschwunden sind, Nikola Milew ermordet. Milew war Leiter des Regierungsblattes „Slowa", Abgeordneter der Sobranje, Universitätsprofessor und eine der stärksten Stützen der Regierungspartei.

* **Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes.** Durch eine Verordnung des Gesamtministeriums, die heute veröffentlicht worden ist, ist die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern erfolgt.

* **Ehrung Dr. Eckeners.** Gelegentlich eines parlamentarischen Abends für Dr. Eckener hat der württembergische Staatspräsident Bazille Herrn Dr. Eckener eine Ehrengabe von 25 000 ℳ als Zeichen des Dankes und zu neuem Ansporn für ihn und seine Mitarbeiter überreicht.

* **Der Vorsitzende der Militärkommission.** Für eine erste Jahresperiode ist zum Präsidenten der militärischen Untersuchungskommission des Völkerbundes für Deutschland der französische Divisionsgeneral Delticker ernannt worden.

* **Boykott Danziger Briefe in Polen.** Die polnischen Blätter fordern die Oeffentlichkeit in Polen auf, allen Briefen, die aus Danzig kommen und nicht bei der polnischen Post aufgegeben sind, die Annahme zu verweigern.

* **Neuer tschechischer Gesandter in Berlin.** Das heutige Amtsblatt meldet: Der Minister für auswärtige Angelegenheiten hat den Gesandten Dr. Kamil Krofta mit der Leitung der Gesandtschaft der tschechoslowakischen Republik in Berlin beauftragt.

* **Verhaftungen durch die Franzosen in Düsseldorf.** Die Franzosen haben in den letzten Tagen 23 junge Leute im Alter von 18—20 Jahren verhaftet. Diese junge Leute werden beschuldigt, Mitglieder des Wikingbundes zu sein. Ob die Beschuldigungen zutreffen, ist noch nicht festzustellen. Wie verlautet, sind einige der Verhafteten inzwischen wieder freigelassen worden. Durch Vorstellungen von Vätern Verhafteter, ist die Angelegenheit zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommen.

* **Poincaré hinter den Kulissen.** Daily Expreß meldet aus Paris: Auf der politischen Bühne spiele Poincaré eine wichtige Rolle bei der Bildung der Opposition gegen die Churchillnote. Poincaré bestehe darauf, daß England Garantien für die französische Sicherheit anbiete, und hoffe, daß die Räumung der Kölner Zone vermieden werde.

* **Wahlreform in Italien.** Der römische Senat hat in geheimer Abstimmung die Gesetzesvorlage über die Wahlreform mit 214 gegen 58 Stimmen angenommen. Damit gelangt das Einmännerwahlsystem wieder zur Einführung.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die Schwierigkeiten der Versetzung von Landlehrern nach den Städten

Aus Lehrerkreisen des Landes erhalten wir folgende Zuschrift: Die letzten Amtsblätter des Unterrichtsministeriums brachten eine große Zahl von teilweise neu errichteten Hauptlehrerstellen in Städten. Darunter ist z. B. die Universitätsstadt Heidelberg mit 41 neuen Stellen. In früheren Zeiten bot sich bei solchen Anlässen für den Lehrer auf dem Lande die beste Möglichkeit, nach der Stadt zu kommen, wo für die Ausbildung der heranwachsenden Kinder Gymnasien, Realschulen und höhere Mädchenschulen vorhanden sind. Glänzende Zeugnisse standen den Bewerbern zu Gebote. Die jahrelange Berufsarbeit in entlegenen Orten erfuhr durch die Versetzung nach einer Stadt eine gerechte Belohnung.

Heute ist's anders. Die Wohnungsfrage in den Städten macht bei allen auswärtigen Bewerbungen einen Strich durch die Rechnung. Die Städte schreiben die freien Hauptlehrerstellen aus, können aber nicht für die nötigen Wohnungen sorgen, wenn eine Reihe von auswärtigen Lehrern nach der Stadt versetzt wird. Das Unterrichtsministerium bekümmert sich um diese Angelegenheit nicht. Es wäre aber seine Pflicht. Man redet von Aufstiegsmöglichkeiten, Beförderungsmöglichkeiten. Hier sind die Möglichkeiten geboten, Lehrern des Landes mit heranwachsenden Kindern eine Beförderung zuteil werden zu lassen, die den Staat nichts kostet, weil keine höhere Besoldung verlangt wird. Die Sorge um die Ausbildung der Kinder drängt nach der Stadt. Wer zwei Buben tagtäglich die Fahrt nach dem entfernten Amtsstädtchen machen lassen muß, der kann von Mühen und Ausgaben ein Liedchen singen. So sieht aber mancher Lehrer draußen, sieht das gelobte Land wohl, aber er kann nicht hineinkommen.

Wie leicht haben's die jungen Kollegen in der Stadt! Sie kennen die Sorgen eines älteren Lehrers mit Kindern im entlegenen Dörfchen des Hauslandes nicht. Man „sitzt" die Stelle in der Stadt ab und rückt als Hauptlehrer ohne weiteres hinein. Es mag der eine oder andere zu dieser Bemerkung Gesichter schneiden; aber wir Lehrer dienen alle dem Staat mit gleichen Kräften für die gleiche Bezahlung. Darum könnte auch ganz gut einmal ein Stellenwechsel eintreten, indem man junge Kräfte nach den Landorten schiebt und die schon Jahre, ja Jahrzehnte lang dort tätigen Lehrer — mit recht guten Zeugnissen — nach der Stadt versetzt. Seiner Kinder [illegible]. Haben sich die jungen Lehrer draußen die Sporen verdient, dann gönne ich es ihnen von Herzen, wenn sie wieder das Pflaster der Stadt treten dürfen.

Wir Landlehrer draußen haben niemand in der Stadt, der sich die Vertretung unserer Interessen angelegen sein läßt. Vielleicht ist aber doch die eine oder andere Stadtverwaltung so einsichtig und berücksichtigt bei der Vergebung der Hauptlehrerstellen auch Lehrer vom flachen Lande, wie man sich ausdrückt. Ein klein wenig Rücksicht auf kinderreiche Familien von auswärts sollte eine Stadt auch nehmen. Die Auswahl guter Kräfte ist ja durch die große Zahl der Meldungen ermöglicht. Für die eine oder andere Wohnung könnte die Stadt schon sorgen. Für die Junglehrer in den Städten bleiben noch genug Stellen in der Stadt übrig. Alle Stellen wollen wir Junglehrer ihnen nicht wegschnappen. Aber seit Jahren sitzen wir der mißlichen Wohnungsverhältnisse halber draußen, entfernt von der Stadt, die Kinder sind herangewachsen; der Junge, der studieren soll, muß bei fremden Familien wohnen. Das sind ungeheuer große Ausgaben. Durch die Uebertragung einer Hauptlehrerstelle in einer Stadt wäre vielen Lehrern des Landes geholfen. Aber niemand rührt sich für uns Landlehrer. Vielleicht dienen aber diese Zeilen dazu, manche Stadtverwaltung günstiger für die auswärtigen Lehrer zu stimmen und sie bei der Vergebung von Hauptlehrerstellen zu berücksichtigen.

Städtische Nachrichten

Errichtung einer dritten höheren Mädchenschule

Der Stadtrat hat am 15. Januar beschlossen, die Höhere Mädchenschulabteilung D 7, 22 in eine selbständige 3. Höhere Mädchenschule umzuwandeln. In der Begründung der Vorlage, die der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zu genehmigen hat, wird ausgeführt: Infolge ständiger Ueberfüllung der hiesigen höheren Mädchenschulen, insbesondere der Liselotteschule, ist an Ostern 1923 in dem Schulhaus D 7, 22 eine höhere Mädchenschulabteilung in Angliederung an die Elisabethschule eingerichtet worden. Die Abteilung umfaßte damals 14 von der Liselotteschule abgetrennte Klassen unter Leitung eines Professors der Elisabethschule. Zurzeit sind 15 Klassen vorhanden. Die Lehrkräfte sind von der Liselotteschule übernommen. Da die Angliederung an die Elisabethschule nur vorübergehend möglich ist, war von vornherein die Umwandlung der Höheren Mädchenschulabteilung D 7, 22 in eine selbständige höhere Mädchenschule in Aussicht genommen. Diese Umwandlung soll nun auf Ostern 1925 vorgenommen werden. Das Unterrichtsministerium hat die Direktorstelle an der neuen Anstalt bereits ausgeschrieben. Durch die Umwandlung der Höheren Mädchenschulabteilung D 7, 22 in eine selbständige Anstalt entsteht gegenüber dem derzeitigen Zustand kein Mehraufwand. Für die Tragung der Kosten der neuen Anstalt ist in gleicher Weise wie für die beiden schon bestehenden Höheren Mädchenschulen, § 28 des Steuerverteilungsgesetzes maßgebend.

* **Neue Bilder:** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Damenhockeyspiel Zehlendorf — Brandenburg. Der Sportverein Zehlendorf 11 siegte mit 2:1. — Damen-Handballspiel. Die vorjährige Meister-Elf, Siemens schlug Brandenburg mit 2:1. — Boxkampf Deutschland — Frankreich. Breitensträter schlägt Nilles (Frankreich) K. o. — Titisee, das deutsche St. Moritz. Eislaufplatz der deutschen Eislaufmeisterschaften. — Eigenartiger Auto-Fahrgast. Winstons dressierter Seelöwe vor der Ausfahrt. — Zum 50. Geburtstag Anton Lang's. Der berühmte Oberammergauer Christusdarsteller. — Eigenartige Spaziergänger in Berlin. Riese und Zwerge eines Varietes. — Zum Barmat-Skandal. Dr. Höfle, früherer Reichspostminister wurde verhaftet. — Bibliothek-Auto in England. Zur Fortbildung der Landbevölkerung. — 25-jähriges Regierungs-Jubiläum des Königs von Spanien. König Alfons mit General de Rivera. — Vom 3 Stundenrennen im Sportpalast. 2. Sieger Tonassi. Italien — Jäger, Amerika. — Ausdehnung der amerikanischen Anti Alkohol-Bewegung. Englische Soldaten beim Abend-Tee.

* **Der gestrige Sonntag,** ein ausgesprochener Vorfrühlingstag, brachte einigermaßen günstiges Wetter. In den Mittagsstunden vermochte die Sonne die Wolken zu durchdringen, die sowohl am Samstag als am Sonntag den Abend mit Regen beschlossen. Da für die Kaffeehäuser am Samstag die Polizeistunde aufgehoben war, herrschte in diesen Lokalen bis zum Morgen sehr reges Leben. Das sportliche Ereignis des gestrigen Tages war das Entscheidungsspiel des Vereins für Rasenspiele gegen den 1. Fußballklub Nürnberg, das etwa 12 000 Sportbegeisterte auf dem Sportplatz bei den Brauereien versammelte. Das Ergebnis des harten Kampfes dürfte mit lokalpatriotischem Stolz erfüllen. Mit 1:0 hat der Verein für Rasenspiele die süddeutsche Meisterschaft errungen. Der Abend brachte den Vergnügungsstätten wieder starken Besuch. Man konnte allerdings die Beobachtung machen, daß man eher als am Samstag heimwärts strebte.

* **Krankenhaus-Bäder.** Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts wurden im Städt. Krankenhaus im Monat Januar 1954 Bäder und 1212 Massagen verabfolgt. Auf die Bäder entfallen 65 Kohlensäurebäder, 141 Fangobäder, 1098 Dampf- und Elektrische Bäder und 650 Fichtennadel- und Salzbäder.

* **Weiterbildungskurs für gewerblichen Unterricht.** In der Zeit vom 5. April bis 6. Mai ds. Js. werden an den Gewerbeschulen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg Weiterbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten.

* **Plötzlicher Tod.** Der 23jährige Kellner Franz Biankowsky vom hiesigen Zentralhotel wollte am gestrigen Sonntag Morgen mit mehreren Kollegen auf einem großen Lastauto eine Tour in die Pfalz machen. Bei der Kurve am Rheinbrückenaufgang kam das Auto ins Schlenkern, wodurch Biankowsky vom Auto stürzte und tot liegen blieb. Die Leiche, die starke Verletzungen im Hinterkopfe aufwies, wurde nach der Leichenhalle des Friedhofes verbracht. Der Verunglückte wird als braver und solider Mann geschildert.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Erhängt hat sich in einem hiesigen Hotel in der Nähe des Bahnhofes am gestrigen Sonntag ein nachts zuvor angekommener Reisender namens van der Mehr aus Holland. Der Fremde kam Samstag nacht im Hotel vom Bahnhof an und begab sich noch vor Mitternacht in sein Zimmer. Als gestern vormittag ein Geschäftsfreund den Holländer besuchen wollte, fand er diesen am Bettpfosten erhängt vor. Die Leiche kam ins Leichenhaus auf den Friedhof.

Vereinsnachrichten

* **Jahresbericht der Ortsgruppe Mannheim des badischen Blindenvereins.** Man schreibt uns: Die Zahl der blinden Mitglieder ist auf 108 gestiegen gegen 106 im vorigen Jahre. Der Verein hat 45 sehende Mitglieder, 4 Vorstandsmitglieder und 8 Beiräte. Es fanden statt im letzten Geschäftsjahr 4 Vorstandssitzungen, 6 Mitgliederversammlungen und die Weihnachtsfeier. Die Versammlungen waren immer sehr gut besucht und wurden verschönt durch vielfache musikalische Darbietungen, durch belehrende und humoristische Vorträge und durch das aus Blinden bestehende Doppelquartett. Ein ausführlicher Bericht wurde gegeben über die Blindenwohlfahrtstagung in Stuttgart. Dankbar empfunden wurde die Schweizer Spende von Kleider und Wäsche. Alle Versammlungen fanden statt im Saal von R 7, 12, den uns die ehrwürdigen Niederbronner Schwestern unentgeltlich zur Verfügung stellten, wofür ihnen herzlicher Dank gebührt. Die Weihnachtsfeier am 21. Dezember war der Höhepunkt der Versammlungen. Durch reiche Zuwendungen hiesiger Geschäftsleute und Geldspenden von privater Seite war es möglich, unsern sämtlichen Blinden echte Weihnachtsfreude zu bereiten. Es gelang uns im vergangenen Jahr mehrmals, bei großer Not der Blinden helfend einzuspringen, doch sind unsere Mittel nicht groß genug, noch besser helfen zu können. Wir bitten daher alle, die das Glück haben, ihr Augenlicht zu besitzen, unsern Blinden ihr besonderes Interesse zu Teil werden zu lassen. Jeder möge uns helfen, unsere Aufgabe an ihnen nach Möglichkeit zu erfüllen, um ihnen ihr hartes Los zu erleichtern. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.)

Veranstaltungen

* **Der Arbeitergesangverein „Freiheit" Luzenberg** gab unter der Leitung seines Dirigenten E. Fink dieser Tage für das Pflege- und Hauspersonal des Städt. Krankenhauses ein Konzert. Die zahlreich Erschienenen gaben durch lebhaften Beifall ihre Dankbarkeit für das Dargebotene zu erkennen.

Aus dem Lande

□ **Weinheim,** 14. Febr. In der unter Vorsitz von Stadtrat Karl Zinkgräf gestern abend abgehaltenen Verwaltungsratssitzung des Gemeinnützigen Vereins wurde beschlossen, am Sonntag Lätare 22. März 1925 wieder einen Sommertagszug zu veranstalten. Zur Erlangung schöner Bilder von Weinheim und Umgebung soll ein photographischer Wettbewerb ausgeschrieben werden. An verschiedenen alten Häusern, in denen einstmals berühmte Männer Einkehr hielten, so Goethe, Hoffmann von Fallersleben, Viktor von Scheffel usw. sollen Plaketten angebracht werden. Stationsvorstand Eberle teilte mit, daß die Einführung von Sonntagskarten von hier bis Karlsruhe und Frankfurt a. M. bei der zuständigen Stelle beantragt ist. Einstimmig wurde beschlossen, behufs Wiedererrichtung des historischen Marktbrunnens, der jetzt längst verschwunden ist, die erforderlichen Schritte einzuleiten und Gelder durch Sammlungen aufzubringen.

L. **Mühlhausen** (Amt Wiesloch), 14. Febr. Ein kleiner Lokalbrand entstand hier in dem Ladenmagazin des Kaufmanns J. Bog. Die rechtzeitige Entdeckung verhinderte ein Umsichgreifen des Feuers, das bald gelöscht werden konnte. Indessen ist der Sachschaden nicht unbedeutend.

L. **Horrenberg** (Amt Wiesloch), 14. Febr. Bei der hiesigen Gemeindejagdversteigerung wurde bei 1420 Mark der Zuschlag erteilt. Die Fischerei ging für 186 Mark an zwei Herren aus Horrenberg und Balzfeld über.

× **Bußenbach** (bei Ettlingen), 13. Febr. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Krankenschwester Manfrede wurde gestern unter vollzähliger Beteiligung der Gemeinde in der Kirche eingesegnet und im Auto nach ihrer Heimat Kronau überführt, woselbst sie beerdigt wird. Pfarrer, Bürgermeister und Gemeindevertreter gaben ihr auf diesem Wege das letzte Geleite.

× **Todtmoos,** 12. Febr. In dem Zimmer eines hiesigen Hotels fand man heute früh einen Herrn und eine Dame tot vor. Ein Revolver lag dabei. Man nimmt an, daß es sich um eine Liebestragödie handelt.

* **Müllheim,** 13. Febr. Einige junge Mädchen von Auggen hatten am Sonntag das Kino in Müllheim besucht und wurden auf dem Nachhausewege von einigen Müllheimer Burschen begleitet. Drei Auggener Burschen, die eifersüchtig auf die Müllheimer waren, lauerten diesen ab und richteten sie übel zu. Die Gendarmerie hat sich dieser Eifersuchtsszene angenommen.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen a. Rh.,** 14. Febr. Unter zahlreicher Beteiligung verschiedener Körperschaften, Schulanstalten und Wandervereine fand am Donnerstag in der Ludwigshafener Marschule die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Ludwigshafen im Verbande Deutscher Jugendherbergen statt. Nachdem der Geschäftsführer des Zweigausschusses Pfalz-Rheinhessen die Richtlinien des Verbandes Deutscher Jugendherbergen bekanntgegeben und zur Aussprache stellte, ging man zur Vorstandswahl über. 1. Vorsitzender wurde Oberbürgermeister Dr. Weiß, 2. Vorsitzender: Stud.-Rat Dr. Staab. Gewerbelehrer Seib übernahm das Amt des Geschäftsführers, ferner wählte man 12 Beisitzer. Die Burg Berwartstein soll als Jugendherberge hergerichtet werden. Mögen sich noch recht viele Freunde der Jugend als Förderer und Mitglieder anmelden.

* **Speyer,** 11. Febr. Eine Mitbürgerin unserer Stadt feiert heute ihren 97. Geburtstag. Es ist dies die Witwe des früheren Metzgermeisters Krieg. Die Jubilarin ist trotz ihrer nahezu 100 Jahren noch gesund und rüstig.

Speyer, 11. Febr. Wie wir hören, veranstaltet der Gewerbeverein Speyer vom 7. bis 21. Juni in der städtischen Festhalle, die zu diesem Zwecke erweitert wird, eine Gewerbeausstellung eigener Erzeugnisse seiner Mitglieder. Die Ausstellung soll großzügig und künstlerisch durchgeführt werden. Sämtliche Gewerbe werden sich daran beteiligen. Es kommen sowohl Einzelaussteller als auch gemeinsame Ausstellung ganzer Gruppen und Innungen in Betracht.

△ **Neustadt a. d. Hdt.,** 12. Febr. Bei dem Umfang, den Sammeln von Vereinen für ihre Vergnügungen angenommen hat, sah sich die Geschäftswelt von Neustadt a. Haardt, d. h. der Handelsschutzverband veranlaßt, an seine Mitglieder eine Anweisung hinauszugeben, nach der ein Mitglied nur dann für Sammellisten zeichnen oder etwas geben soll, wenn der Verband die Sammlung genehmigt hat. Dieser wird selbstverständlich seine Einwilligung nicht versagen, wenn es sich um Wohltätigkeitsvereine handelt.

:: **Zweibrücken,** 15. Febr. Der Blütenansatz der Obstbäume ist infolge des warmen Wetters weit vorgeschritten. Selbst das ungeübte Auge kann jetzt diese seltene Erscheinung beobachten. Sehr gut sind die Steinobstgehölze entwickelt. So: die Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Reineklauden, Mirabellen, Pfirsiche und Frühäpfel. Unter den Spätäpfeln kommen nur die gut in die Blüte, die im letzten Jahre nicht getragen haben. Da im letzten Jahr ein gutes Birnenjahr war, wird es dieses Jahr von diesem Sommer erfahrungsgemäß nichts oder nur wenig von diesem Obst geben. Nach dem Ansatz zu schätzen, sind also die Obstaussichten in hiesiger Gegend sehr günstig. Ob aber das Wetter keinen Streich spielen wird? — Der hiesige Stadtpfarrer Hermann wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum bischöflichen geistlichen Rat als Domkapitular für den † Kapitular Platz nach Speyer berufen.

Die Japanerin von morgen

Von Dr. **Gerhard Menz-Leipzig**

Die Japanerin von morgen — wie wird sie aussehen, welche [illegible] es sein?

Wenn man den Witzblattzeichnern glauben soll, müßte die Japanerin von morgen ausschauen wie eine Frauenrechtlerin nach dem Schema der Mrs. Pankhurst, eine Riesenhornbrille vor den Augen, derbes Schuhwerk und im ganzen möglichst dragonerhaft. Der Feuilletonist der Großstadtzeitung zeichnet sie etwas anders. Bei ihm ist sie vor allem jung und niedlich, trägt zwar noch Kimono und klappernde Stelzsandälchen, tanzt aber american-fashion im Hotel internationalen Stils unentwegt Jazz und Shimmy. Fragt man einen konservativen Japaner alten Schlages, so schildert er mit sichtlicher Ueberwindung und innerer Entrüstung einen egalisierten Blaustrumpf, selbstverständlich mit Bubikopf, der Verse macht, die noch freier sind als seine Lebensweise. Wendet man sich aber etwa an eine amerikanische Missionslehrerin um Auskunft, so müßte man sich diese Japanerin der Zukunft beinahe etwa als Offizierin der Heilsarmee vorstellen, jedenfalls als irgend etwas [illegible] Heldenhaftes, das, wie der Prophet in der Wüste, flammend gegen jahrhundertealtes Unrecht predigt und sich aufreibt im Kampf für die Emanzipation tyrannisierter und versklavter Mitschwestern.

Werfen wir aber lieber einmal einen Blick in das Straßenleben einer japanischen Großstadt. Sehen wir uns die Vertreterinnen des schwächeren Geschlechts an, die uns dort begegnen. Das sieht doch etwas anders aus. Wie ist es z. B. mit dem kleinen Tippfräulein da, das sich eiligst auf die überfüllte Elektrische schwingt? Ein Wunder, wie sie das mit den halsbrecherischen Holzsandalen fertig bringt. Sie trägt einen bunten Wollshawl und gestrickte Handschuhe zum Kimono; das Gesicht ist unter einer dicken Puderschicht versteckt, und unter den Arm hat sie die neueste Nummer ihrer Kino-Zeitschrift geklemmt. Auf dem Straßendamm daneben aber schuftet eine Gruppe Arbeiterfrauen an einer Ramme, die groben Kimonos über die Knie aufgekrempelt; taktmäßig ziehen sie unablässig Ruck um Ruck das schwere Rammklotz hoch, um es gleich wieder fallen zu lassen, und singen dazu ein einförmig-schwermütiges Lied ohne rechten Sinn. Drüben trippelt in steifgestärktem Trauenkleid von blendender Weiße und fremdem Schnitt eine Krankenschwester eilig ihres Weges. In einer nagelneuen Limousine, ganz perlenübersät und ganz in knisternde Seide gehüllt eine Frau Neureich vorüber. In der Rikscha, die eben um die Ecke biegt, aber lächelt das geschminkte Gesichtchen einer blumengeschmückten Geisha. Jetzt naht eine Lehrerin mit einem ganzen Schwarm Schülerinnen, jede anders angezogen. Und dort noch einmal drei Generationen in typischen Vertreterinnen: die alte Großmutter, in allem dem Brauche der Ahnen treu, den Blick züchtig zu Boden gesenkt; daneben die Enkelin, frei ins Leben schauend, in einem hellen Sweater. Alles das ist japanische Weiblichkeit. Welches aber ist nun die Japanerin der Zukunft?

Hören wir noch die Presse, vor allem die chronique scandaleuse. Da ist zu lesen von einer jungen Frau, die in eine politische Partei aufgenommen zu werden verlangte und als wertvolle Kraft für die Debatte sehr willkommen geheißen wurde, weil sie Meisterin im Jiujitsu war — von einem weiblichen Bankier mit fabelhaften Geschäftserfolgen, — von der Auflösung einer Gesellschaft von Temperenzlerinnen durch die Polizei, — vom Selbstmord einer Schauspielerin, die der Gesellschaft überdrüssig geworden, — von Schulmädchen, die es mit ihrem Lehrer so wild trieben, daß er einen Priester kommen und ihnen eine Bußpredigt halten ließ, — von einem Riesenfrauenkongreß von über 4000 Delegiertinnen, — von der Revolte eines ganzen buddhistischen Nonnenklosters usw. Freilich, darf man der Presse glauben? Ist das nicht alles nur Sensation?

Ein Blatt hat auch einmal bei allen prominenten Persönlichkeiten eine Umfrage angestellt, um herauszubekommen, was sie von ihren Ehefrauen und den Frauen überhaupt dächten. Die Meinungen sind geteilt. Die einen sagen, die Frau muß heraus aus ihren vier Wänden, hinaus ins Leben, ins Geschäft, in die Industrie; die andern umgekehrt, laßt die Frauen hinter ihren papiernen Schiebefenstern und in ihren Miniaturgärtchen wie in der guten, alten Zeit, haltet sie fern von den aufreibenden Kämpfen des Lebens von heute. Wer wird recht behalten? Nur die Zeit kann die Antwort geben. So viel jedoch steht fest, daß die Japanerin der Zukunft über die Zukunft Japans entscheidet. Wie der Kampf um die Frau von morgen ausgeht, davon wird auch abhängen, ob Japan ein Land des Ostens bleibt oder ein Land ganz des Westens wird.

National-Theater Mannheim

„Die schöne Helena"

In irgendeiner Theaternachricht (deutsch: = „notiz") stand so etwas von einer Premiere. Das scheint nicht einmal so ganz unrichtig; denn von dem früheren Stück gleichen Namens dürfte sich diese neueste Bereicherung des Spielplans doch in gewissem Sinn unterscheiden. Der Maßstab darf allerdings nicht aus dem schwersten Material gefertigt sein; man will mit der Aufnahme und Einkleidung des Stückes der Zeit (Fasching) und dem Ort (Mannheim) in gewissem Sinn Rechnung tragen. Wohl verständlich. Trotzdem kann eine Besinnung auf den eigentlichen Charakter des neuaufgemachten Werks nichts schaden; diese „Schöne Helena" gehört den Offenbachschen Operetten an, denen eine nicht geringe Bedeutung dadurch innewohnt daß die Zeit des Zweiten Kaiserreichs in einer höchst geistvollen Weise unter das fein geschliffene Augenglas der nicht sehr naiven Berufung nehmen. Der „Helena" eignet dieser Grundzug umso mehr als sie im Gegensatz zum „Orpheus" des wirklich fesselnden musikalischen Glanzes entbehrt, wenngleich auch dieses Werk an rhythmischen und melodischen Feinheiten noch ein gut Teil vor der Gegenwartsproduktion voraus hat. Diese historische Herkunft kann natürlich heute keinen Reiz mehr ausüben deshalb verfallen moderne Regisseure darauf, das parodistische Element besonders zu unterstreichen um der „Schönen Helena" durch ihre Berufung sowohl das klassische Altertum wie auch die „große" Oper zu karikieren einen neuen Reiz zu geben. Das gelingt zuweilen recht schön und annehmbar. Sobald man aber von diesen im Werke selbst deutlich vorgezeichneten Grundlinien abweicht, muß sich notgedrungen ein nicht sehr glückliches Gebilde als Endergebnis zeigen.

Das bewies der Samstag abend. Die Mühe der Neueinstudierung, die Hingabe aller Mitwirkenden, in sämtlichen Ehren; aber man kann beim besten Willen und Geschick nicht mit abgestandensten Dingen einen ganzen Theaterabend bestreiten. Anderthalb Stunden für den ersten Akt sind und bleiben zu lange, wenn sie mit lauter Lokalwitzen zum Ueberfließen angefüllt werden. Mögen manche auch noch so gut gewesen sein, wie z. B. die ach, wie tief berechtigte Klage über das Ausbleiben des in unserm Spielplan selbst von den „Händel"-süchtigsten Theaterbesuchern so sehnlichst vermißten Richard Strauß, oder der famose Scherz mit dem „letzten Mann" und ähnliches. Daß bei solcher Gelegenheit das Theaterbudget über die Bretter geschleift wird, hat seine Aktivseite noch an keiner Bühne verbessert. Die Rätselgeschichte nahm einen inflationistischen Charakter an, dazu noch bestritten mit dem abgegriffensten Papiergeld. Was der erste Akt zuviel besaß, mußte den folgenden notgedrungen abgehen; das verschossene Pulver des Anfangs lagerte sich als Staub auf dem Kommenden ab...

Bleibt die eigentliche, von einem allzugroßen Lokalpräludium eingeleitete Aufführung. Sie steht und fällt immer noch mit der Vertreterin der Hauptpartie. Sie wird sonst vom Koloratursopran oder von irgendeiner andern prominenten Operndame gesungen; das geschieht nicht allein aus begreiflichen Gründen des Ehrgeizes, vielmehr schon deswegen weil hier durch Persönlichkeit und Bühnengewandheit das gegeben werden muß, was sich nur in der Praxis einer Operndiva aneignen läßt. Umsomehr erscheint es erstaunlich, was Fräulein Dann aus ihren Mitteln zu machen wußte und es ist durchaus begreiflich, wenn ihr dabei das stimmliche Rüstzeug nicht recht gefügig sein wollte. Der Paris Helmuth Neugebauers war die am besten gelungene Figur des Abends (und noch darüber hinaus). Wir freuten uns, seit langem einmal wieder die vortreffliche Bühnenbegabung des einst so verehrten Künstlers frisch und

Gerichtszeitung

Der Raubanfall bei Degerloch vor Gericht

Sechs Jahre Zuchthaus für den Täter

In den ersten Morgenstunden des 20. November vorigen Jahres wurde in der Nähe von Degerloch bei Stuttgart ein schweres Verbrechen verübt. Ein alter Mann aus einerIldergemeinde wollte am vorhergegangenen Abend von Stuttgart nach Hause fahren, verpaßte aber in Degerloch den Anschluß. Er traf einen Freund, begleitete diesen in seine Wohnung und machte sich dann zu Fuße heimwärts. Bei dem herrschenden starken Nebel verfehlte er den Weg. Es schloß sich ihm dann ein Unbekannter an. Dieser lockte den alten Mann in den Wald beim Dornhaldenschießplatz. Als der alte Mann auf der Straße Waldfriedhof-Heslach an einem Abhang ausglitt und zu Fall kam, versetzte ihm plötzlich der Begleiter mit seinem eichenen Spazierstock einen starken Streich auf die linke Kopfseite. Dem in seinem Blute dalliegenden, vorübergehend betäubten alten Mann entwendete dann der Angreifer aus der inneren Juppentasche heraus einen ziemlich ansehnlichen Geldbetrag und machte sich davon. Der alte Mann begab sich, als er wieder zu sich gekommen war, zur nächsten Polizeistation, meldete den Ueberfall und ließ sich im Marienhospital verbinden. Dem raschen, energischen Zugreifen der Polizei gelang es, den Täter nach wenigen Stunden in der Person des 42 Jahre alten, ledigen Fuhrmanns P. St. von Degerloch zu ermitteln. Dieser hatte sich am 6. Februar vor dem großen Schöffengericht Stuttgart zu verantworten.

Die Verhandlung erweckte insofern ganz besonderes Interesse, weil in ihr, wie in einem früheren Fall gegen den Angeklagten die Frage seiner Zurechnungsfähigkeit aufgeworfen wurde. — Im April 1919 hatte St. einen Raubmord an einer alten armen Witwe in Heslach ausgeführt, war aber auf Grund eines irrenärztlichen Gutachtens, in dem begründete Zweifel in seine Zurechnungsfähigkeit ausgesprochen waren, außer Verfolgung gesetzt, mehrere Jahre in einer Irrenanstalt untergebracht, dann aber als gebessert entlassen worden.

Aus dem Angeklagten, der in den Jahren 1899—1901 19 mal, hauptsächlich wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist, ist nichts herauszubringen. Auf alle Fragen des Vorsitzenden antwortete er regelmäßig, das wisse er nicht mehr. Der Ueberfallene schildert ohne Umschweife den ganzen Hergang. Die Folgen des Ueberfalls waren glücklicherweise keine schlimmen: der Geldverlust konnte in der Hauptsache ersetzt werden, wesentliche Arbeits- und Gesundheitsstörung ist nicht eingetreten. Die früheren Arbeitgeber des Angeklagten stellen diesem im allgemeinen ein gutes Zeugnis aus; er sei bei guter Behandlung arbeitswillig und fleißig gewesen; hätte er aber getadelt werden müssen, dann habe er oft tagelang kein Wort mehr gesprochen.

Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust. Auch erkennt es auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Schwere Strafe für einen Wohnungsschwindler

Ein Vampyr auf dem Wohnungsmarkt wurde in der Person des vielfach vorbestraften James Groß vom Schöffengericht Berlin Mitte auf lange Zeit unschädlich gemacht. Groß hat den Wohnungsschwindel im größten Stile betrieben. Er schwindelte Wohnungsuchenden vor, daß er über ausgezeichnete Verbindungen beim Zentral-Wohnungsamt und den Wohnungsämtern verfüge und infolgedessen in der Lage sei, in kürzester Frist jede gewünschte Wohnung zu beschaffen — aber das koste eine Kleinigkeit. Unter 100 Mark wollte er es in keinem Falle machen können, meist verlangte er aber 2000 Mark. Die Hälfte des Betrages ließ er sich gleich als Vorschuß auszahlen. Damit war aber auch seine Tätigkeit zu Ende. Die Wohnungsuchenden hörten von ihnen nichts mehr, auf Briefe erhielten sie keine Antwort, höchstens in der Anfangszeit noch einmal eine Vertröstung. Wenn sie ihn in seinem „Büro" aufsuchen wollten, war er längst verzogen. Fortwährend wechselte er seinen Wohnsitz und lebte meist unangemeldet. Die Zahl seiner Opfer läßt sich nicht einmal annähernd abschätzen. Nachgewiesen konnten ihm jedoch 82 Betrugsfälle werden. Das Schöffengericht Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schultze verurteilte den gemeingefährlichen Wohnungsschwindler zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Das Geständnis eines 14- und eines 16jährigen Mörders

Seit längerem bestand der Verdacht, daß der vierfache Mord in Weiher bei Kulmbach, dem die Eheleute Mäsel und zwei Kinder zum Opfer fielen, von den beiden überlebenden 14- und 16jährigen Jungen verübt worden sei. Die Jungen befanden sich auch seitdem in Untersuchungshaft. Die letzten Tage haben nun Licht in die bis dahin überaus dunkle Angelegenheit gebracht. Nachdem der erste Staatsanwalt dem kleinen Alfred Mäsel das ganze furchtbare Material vorgehalten und ihm gesagt hatte, daß er wohl die Verzeihung von seinen Eltern erlangen könnte, wenn er ein Geständnis ablege, zeigte er sich stark erschüttert und gestand unter heftigem Weinen die Tat. Nachdem er sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter wiederholt hatte, gab dann auch sein älterer Bruder Georg das Leugnen auf. Nach der Darstellung der Jungen hat sich die Tat so abgespielt: Georg hat am Abend des Mordtages Hammer und Beil mit in die Schlafkammer genommen. Nachts hat er den Bruder geweckt und ihm den Hammer gegeben, während er das Beil behalten hat. So bewaffnet, sind die beiden in die Schlafräume der Eltern und Geschwister gegangen. Hier hat Alfred Mäsel Vater und Mutter durch Hammerschläge betäubt, worauf dann Georg mit dem Beil auf sie eingeschlagen. Um Raubmord vorzutäuschen, hat Georg einen Schuh zum Fenster hinausgeworfen und eine gute Hose des Vaters in dem Streuhaufen versteckt. Ueber das Motiv der Tat verweigern beide hartnäckig jede Aussage. Wahrscheinlich ist sie aus Habsucht geschehen, wie dies auch eine Aeußerung des Aelteren nach der Mordtat „Nun gehört das ganze Zeug wohl uns" vermuten läßt. Die Untersuchung ist durch das Geständnis so ziemlich zum Abschluß gebracht, und die Mordtat wird alsbald zur Verhandlung kommen. Infolge ihrer Minderjährigkeit kommt für die Mörder nur eine Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren Gefängnis in Betracht.

Neues aus aller Welt

— **Eine Dorftragödie in Litauen.** Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Birschi in Litauen folgendes gemeldet: Auf einem Gehöft bei dem Dorfe Kierdani erschien eines Abends ein Mann mit einer Frau bei dem Besitzer und bat um Nachtquartier. Auf inständiges Bitten des Paares und der Frau des Besitzers ließ der Mann das Paar in die Wohnung herein. Nach einer Weile begann die fremde Frau zu stöhnen. Sie warf sich auf den Fußboden und schrie und jammerte. Der fremde Mann bat darauf händeringend den Besitzer, einen Wagen zu bespannen und ihn und die kranke Frau nach Birschi zu einem Arzt zu fahren. Da es sehr dunkel war, erbot er sich, beim Anspannen der Pferde behilflich zu sein. Beide Männer gingen nach dem Stall. Die im Zimmer am Boden liegende Frau schrie immer mehr und wälzte sich von einer Stelle zur anderen. Dadurch gerieten ihre Kleider in Unordnung und die Besitzersfrau sah mit Schrecken, daß die Person unter den Kleidern eine Männerhose trug, in deren Tasche ein Revolver steckte. Sie kam sofort zur Ueberzeugung, daß die auf dem Fußboden liegende Person keine Frau, sondern ein verkleideter Mann sein müsse. Kurz entschlossen nahm sie einen Topf mit heißer Lauge und goß ihn der Person ins Gesicht, die darauf mit tiefer Männerstimme heftig zu schreien begann. Das Geschrei lockte den fremden Mann herbei. Auch diesem goß die Frau, als er das Zimmer betrat, einen Topf mit heißer Lauge ins Gesicht und verließ darauf mit dem Dienstmädchen das Zimmer, das sie abschloß. Beide fanden den Besitzer tot im Stall. Er war von dem Fremden erstochen worden. Die unglückliche Frau holte nun Hilfe aus der Nachbarschaft; die beiden Banditen wurden festgenommen und nach der nächsten Polizeistation gebracht. Sie hatten die Absicht, sämtliche Bewohner des Gehöftes zu ermorden und das Gehöft auszurauben. Durch das entschlossene Vorgehen der Frau wurden sie jedoch an diesem Plan gehindert.

— **Eiserne Wellen.** Wohl der eigenartigste Unfall in der Geschichte der europäischen Eisenbahnen hat sich eine Meile vor der Station Ashford auf der London—Folkestone—Dover-Linie der Southern-Eisenbahn ereignet. Es scheint, als habe der starke Regenfall der letzten Monate die Linie an dem betreffenden Platz unterwaschen, ohne daß es bemerkt worden ist. Heute früh drückte das Gewicht des Wassers auf der nördlichen Seite der Linie so stark, daß der Boden in Bewegung kam und ein richtiger Erdsturz stattfand. Vielleicht wäre auch dies nicht bemerkt worden, wenn die Gleise der Eisenbahn sich nicht plötzlich aufgerichtet hätten und stellenweise vier Fuß hohe Kurven in der Luft bildeten, die durchaus dem Gleis einer Gebirgsbahn ähnelten. Auf der Strecke von fünfzig Yards gingen die Gleise wellenartig auf und nieder. Der Zustand wurde erst um vier Uhr nachts bemerkt, als ein Güterzug von Ashford nach Folkestone über diese Strecke fuhr. Zu seinem Schrecken bemerkte der Lokomotivführer plötzlich, daß sein Zug sich auf und nieder bewegte, wie etwa ein Schiff in einem gelinden Sturm. Sobald er wieder terra firma unter sich fühlte, hielt er den Zug an und machte sich an die Untersuchung der ungeheuerlichen Erscheinung. Die Ursache wurde natürlich bald gefunden und vor den Augen der Leute dehnten sich die eisernen Wellen immer weiter aus. Selbstverständlich wurde aller Verkehr auf der Linie sofort eingestellt und später umgeleitet, während jetzt Tag und Nacht an der Herstellung der Linie gearbeitet wird.

— **Ein neuer Weg durchs Höllental.** Angesichts der Tatsache, daß der Autoverkehr auf der Höllentalstraße in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, und daß andererseits der Fußgänger in diesem schönen Schwarzwaldtal durch die Autos stark gefährdet und durch Staub sehr unangenehm belästigt wird, wird die Errichtung einer staub- und autofreien Fußweganlage geplant, deren Durchführung sich der Badische Schwarzwaldverein mit aller Energie widmet. Die Weganlage soll von Osten nach Westen genommen, an der Einmündung des Löffeltales oberhalb Höllsteig beginnen und von da stets auf der linken Seite des Höllenbaches hinab nach Himmelreich führen und dort ihr Ende finden. Der Weg dürfte eine Gesamtlänge von rund 10 Kilometer erreichen und wird zum Teil schon bestehende Wegstücke benützen, zum großen Teil aber staatlichen Wald- und Wiesenbesitz und privaten Geländebesitz beschreiten. Von den in Frage kommenden Privatbesitzern haben einige bereits in entgegenkommender Weise ihre Zustimmung gegeben. Der ganze Weg wird für den Fußwanderer eine genußreiche Wanderung darstellen, denn er erschließt eine große Anzahl von ganz wenig bekannten Ausblicken und Panoramen.

Handelsnachrichten

Sunlicht-Gesellschaft A.-G.

Wir haben bereits in Nr. 574 unserer „Neuen Mannheimer Zeitung" vom 16. Dezember 1924 ausführlich über die Goldmark-Umstellung und über den Verlauf der o. G.-V. der Gesellschaft berichtet. Nunmehr geht uns der Geschäftsbericht für das Jahr 1923/24 zu, der bei der G.-V. noch nicht vorlag, der einen ausführlichen Prüfungsbericht zur Goldmark-Eröffnungsbilanz enthält. Darnach sind u. a. die Vorräte den unsicheren Wirtschaftsverhältnissen entsprechend bewertet und die Festsetzungspreise in keinem Fall überschritten worden. Die Umstellung des Aktienkapitals erfolgt bekanntlich derart, daß von je nom. 6000 M einzureichenden Papiermarkaktien nom. 5000 M vernichtet und die restlichen 1000 M auf 1000 G.M abgestempelt werden. Auf diese Weise ergibt sich ein Goldmarkkapital von 6 Millionen. Die Vorzugsaktien werden derart umgestellt, daß für je nom. 20 000 P.M 300 Goldmark-Aktien begeben werden. Je 300 Goldmark-Vorzugsaktien vertreten 50 und 1000 Goldmark-Stammaktien je eine Stimme.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Juli 1924 figurieren: Werk Mannheim: Grundstücke mit 578 000 M, Gebäude mit 1 276 000 M, Maschinen und Geräte mit 1 299 000 M, zusammen 3 153 000 M. Werk Mittenwalde: Grundstücke mit 90 000 M, Gebäude mit 594 000 M, Maschinen und Geräte mit 253 000 M, zusammen 937 000 M; Kassenbestände und Guthaben bei Banken und Postscheckämtern mit 445 916 M, Beteiligungen mit 1 455 000 M, Wertpapiere mit 600 M, Buchforderungen mit 3 715 256 M, Vorräte mit 2 864 663 M und Schutzmarken und Rezepte mit 1 M. Andererseits stehen Buchschulden u. sonstige Verpflichtungen mit 6 511 406 M zu Buch. ⊙

*

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger Karlsruhe (Baden)

Nach dem Prüfungsbericht über die Goldmark-Eröffnungsbilanz ergeben sich 4 848 302 M Aktiva und 1 043 302 M Passiva, so daß Reinvermögen von 3 805 000 M verbleibt. Das bisherige Aktienkapital betrug: 12 000 Stück Stammaktien zu 1000 P.M und 500 Stück Vorzugsaktien zu 1000 P.M. Von den 12 000 Stammaktien werden 3500 Stück Vorratsaktien eingezogen, so daß zur Umstellung 8500 Stammaktien und 500 Vorzugsaktien verbleiben. Die 8500 Stammaktien zu 1000 P.M werden auf 400 G.M pro Aktie = 3 400 000 M und die 500 Vorzugsaktien zu 1000 P.M nach dem einbezahlten Goldwert auf 10 G.M pro Aktie = 5000 M umgestellt, wogegen die verbleibenden 400 000 M zur Schaffung eines Reservefonds in gleicher Höhe verwendet werden.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Oktober 1924 stehen unter den Vermögenswerten: Immobilien mit 3 277 003 M, Maschinen mit 180 000 M, Mobiliar mit 50 000 M, Fastage mit 10 000 M, Fuhrpark mit 90 000 M, Kassa und Bankguthaben mit 21 683 M, Effekten und Beteiligung mit 391 151 M, Debitoren mit 354 475 M und Vorräte 473 989 M. Bei einem Aktienkapital von 3 405 000 M und einem Reservefonds von 400 000 M, belaufen sich die Hypotheken auf 344 710 M, die Obligationen auf 92 965 M und die Creditoren auf 605 122,75 M.

Die am Samstag abgehaltene G.-V. genehmigte die Vorschläge der Verwaltung, wonach für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Prozent verteilt wird. Nach einer Mitteilung soll der Bierabsatz im neuen Geschäftsjahr befriedigend sein. ⊙

Waren und Märkte

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 14. Febr. 1 Kg. Gold 2813 G. 2818 B.; 1 Kg. Silber 94,50 G. 95,— B.; 1 Gramm Platin 15,— G. 15,20 B.

Ferromanganin

Altbewährtes ärztlich empfohlenes
Kräftigungsmittel
bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwäche und nervösen Zuständen.
Für Ueberarbeitete und Erschöpfte.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Em21
Man achte auf die Schutzmarke
Ferromanganin-Gesellschaft
Frankfurt a/Main.

froh am Werke zu sehen. War er gesanglich fast durchweg gewinnend, so offenbarte sein Spiel so viel Laune und Feinheit, daß man seine glänzende Führung des Dialogs (besonders im zweiten Akt) als ein Musterbeispiel hinstellen kann. Der Menelaus Alfred Londoryos schien bei aller Anerkennung des Witzes verzeichnet. Dieser Jammerkönig muß nicht unbedingt im sächsischen Dialekt gegeben werden, obwohl er dadurch am besten wirkt. Seine Tappigkeit jedoch verlangt ihr Recht. Man kann es nicht anders als in vulgärem Ausdruck sagen: dieser Spartanertrottel war nicht „Halbsimpel" genug. Er darf ruhig dummschlau sein, aber einen pfiffigen Eindruck soll er nicht machen. Die eigentliche Ansprache im ersten Akt, so geistvoll sie auch ihr Sprecher ausgestattet hatte, paßte inhaltlich und dem Vortrag nach gar nicht zu dem Charakter, den diese ganz köstliche Figur eigentlich trägt. Ein guter Einfall war es, Karl Mangs Agamemnon mit heimisch-bayerischen Prädikaten auszustatten. Hugo Boisin (Kalchas) war der Löwenanteil der Lokalwitze zugefallen. Daß er seine Sache unvergleichlich machte, versteht sich für ihn von selbst, ganz ebenso, wie man bei Nennung des Namens Elise de Lank ohne weiteres das Gleiche berichtet; es schadete kaum etwas, als man sie in der Rolle der Klytemnästra nach der scheinbar vollzogenen Verwandlung aus der Mannemer Zeitungsverläuferin wiedererkannte. Ganz entzückend war Gusse Heiken als Kater mykenischer Edelsproß, eine der wirklichen Bereicherungen des bunten, zuweilen von recht launiger Stimmung erfüllten Gesamtbildes, in das sich die übrigen Einzeldarsteller mit Geschick einreihten.

Manche Regieeinfälle waren recht hübsch, wie die Luftpost und der Motorradschluß des ersten Aufzugs. Aber sie stammten schließlich alle doch zu sehr aus dem Diesseits, wie der uralte Trick des Auftauchens im Orchesterraum; die erlösende Transzendenz eines von echter Originalität erfüllten Witzes fehlte durchweg. Vielleicht bedeutet aber auch dieses Verblassen der Schönheit Helenas eine Götzendämmerung der Offenbachschen Heldenwelt....

So konnte man sich denn nur dem fein abgetönten Orchesterklang hingeben, den Werner v. Bülows kundige Führung vor allem in die Sphäre der Opernparodie hob. Das ist in diesem Fall wichtiger als „Operetten"-musik zu machen, wenn auch im allgemeinen weniger dankbar. Das Für und Wider war überhaupt das Gepräge dieser Vorstellung. Dr. K.

*

⊙ **Schüler-Konzert Rullmeyer.** Das dieser Tage veranstaltete Schülerkonzert Rullmeyer im Friedrichspark war trotz der karnevalistischen Hochflut sehr zahlreich besucht. Das Programm wurde flott abgewickelt. Das Schülerorchester spielte unter der umsichtigen Leitung ihres Lehrers sauber und korrekt. Große Abwechslung wurde geboten in Solis für Klavier, Violine und Xylophon. Die leider stimmlich belegte Sängerin Frau Schweyer sang mit großem Beifall. Die kleine Tänzerin Käte Walter tanzte Frühlingsstimmen von Strauß. Nicht endenwollender Beifall zeichnete die Kleine aus. Nach einigen gut gespielten Mandolinenstücken folgte die Episode „Der Mannemer im Feindesland", welche von Herrn und Frau Kamuf ausgezeichnet gespielt wurde. Der langersehnte nachfolgende Ball vervollständigte den wirklich genußreichen Abend, welcher dem Konzertgeber und allen Mitwirkenden alle Ehre machte. H.

Morgenaufführung des Maskenwagens der Holtorf-Truppe

„Die Komödie der Irrungen"

Nicht ohne das satyrische Nachspiel eines eifrigen Austauschs der Meinungen wohlbedachter Theaterinteressenten war der „König Nicolo" geblieben, und wer sich auf seinen Eindruck allein verließ, mußte dazu bekennen, daß er dabei von dem Anlegen irgendeines herkömmlichen Maßstabs im Sinn der fahrenden Schüler aus dem Paradies jugendfrischer Stürmer und Drängerarbeit absah. Aus dem Widerstreit blieb schließlich als wesentliches Moment die Frage, wie weit der Intellekt, das Mechanisieren als Gedankenblässe die angeborene Farbenfreude dieser wanderlustigen Künstlerschar angekränkelt hat. Ein Prüfstein ist in solchem Fall fast stets der Humor. Wie uns versichert wird, soll die Aufführung der „Zähmung der Widerspenstigen" von recht gewinnender Laune gewesen sein, wenn sie auch in den mimisch-technischen Teilen der Darstellung nicht unwidersprochen blieb. Die „Komödie der Irrungen" jedoch wird wohl manchen versöhnt haben.

Als Morgenaufführung hatte sie gestern einen recht guten Besuch aufzuweisen. Den Soziologen des Theaterbesuchs wird es vielleicht interessieren, daß der erste Rang kaum, der zweite nicht, der dritte eher, der vierte sehr gut besucht war. Das Parkett, der Sammelplatz so mancher Gegensätze kommt nur zahlenmäßig, nicht als Symptom in Frage. Bei dieser Aufführung hatte man das Empfinden, daß sie den Zuschauer ungefähr in (nicht auf) gleicher Höhe haben will; insofern kam ihr der gute Parkettbesuch zu statten.

Die „Komödie der Irrungen" ist eine ausgelassene Posse. Obwohl der Dichter auch hier fast alle Skalen des Gefühls mit seinen Menschen durchläuft, steht diese Posse doch in ihrer Art allein unter Shakespeares Stücken da. Sie will ihrer ganzen Art nach den Zuschauer bis zum Ende in Atem halten. Es kommt also dabei auf das Tempo und immer wieder auf das Tempo an. Und hier setzte bereits die glückliche Arbeit der Holtorfleute ein. Es surrte alles nur so herunter. Aber nicht gelelert, durchaus nicht. Vielmehr in einer fast symphonisch zu nennenden Verteilung und Gliederung, bis zum Ausklang gleich fesselnd und im besten Sinn amusant.

Die Holtörfler schlagen nicht alles über einen Leisten. Von den Elementen der Vermittlung des „Königs Nicolo" war nur äußerlich noch etwas zu spüren. Auch die Farbengebung besaß ein ganz anderes Aufbauprinzip. Sie brauchte und wollte keine Stimmung mehr geben, nur den Einklang mit den Farben der Darstellerkittel empfand man noch wohltuend. Die Dressur dieser Komödianten erreichte einen Höhepunkt. Die Kerngestalten des Stücks, die beiden Brüder Dromio waren fast gleich in ihrer ganz prächtigen Leistung; es fiel reichlich schwer, dem aus Syrakus zuweilen den Vorzug zu geben. Antipholus in beiden Auflagen erfüllte seine heiklen Pflichten mit viel Geschick, zur Hälfte auch als guter Sprecher. Die übrigen fanden sich zu einer lustig-launigen Welt zusammen, die aus einer unbedingt respektablen Regiekunst heraus geboren war.

Diese brachte besonders hübsche Stücklein. Vor allem in der famosen Art der Schauplatzillusion. Das gibt sich alles so ungezwungen, so selbstverständlich, daß man an dieser prächtigen Gleichzeitigkeit des Geschehens seine helle Freude haben muß. Die zuweilen in äußerst feiner Melodik erklingende Begleitmusik unterstützte dies Geschehen ganz vortrefflich, auch da, wo sie sich einfachster Mittel bediente, z. B. wenn das Fagott den im Kreis herum die Stadt durchellenden Dromio auf seinem Weg geleitet.

Was soll an Einzelheiten noch genannt werden angesichts dieser gewiß fast alle Zuschauer fröhlich stimmenden Wirbelvorstellung! Der reiche Beifall, der den Gästen dankte, wird ihnen Beweis genug gewesen sein, daß man ihre tendenzlose Absicht verstanden hat. Dr. K. (i. V.)

Literatur

* **Karl von Bardeleben:** „Einführung in die Theorie und Technik der Funktelephonie, in allgemeinverständlicher Darstellung." Mit ausführlicher Anleitung zur Selbstanfertigung eines Kristalldetektorempfängers und zum Bau von Luftleitern. Verlag von Rothgießer u. Diesing A.-G. Berlin 1924. Eine neue beachtenswerte Erscheinung auf dem bereits recht ansehnlichen Büchermarkt der Rundfunkliteratur, die eine Neubearbeitung der im Winter 1923/24 im „Deutschen Rundfunk" erschienenen Aufsatzreihe des Verfassers über das gleiche Thema darstellt. Der durch seine Veröffentlichungen in weiten Kreisen bekannt gewordene Verfasser hat die von ihm bei der Leitung zahlreicher Funkkehrdienste im Telegraphentechnischen Reichsamt gemachten Erfahrungen dazu verwendet, um jeden Leser, auch solchen ohne nennenswerte physikalische Vorkenntnisse, schnell und sicher in das schwierige Gebiet der elektrischen Schwingungserscheinungen und ihrer vielseitigen Anwendung in der Funktelephonie einzuführen. Die Auswahl des Stoffes beschränkt sich dem Zweck des Buches entsprechend auf das für den angehenden Funkfreund unbedingt notwendige Maß.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

V. f. R. besiegt den 1. F. C. Nürnberg

V. f. R. Mannheim-1. F. C. Nürnberg 1:0 — S. V. Wiesbaden-Kickers Stuttgart 2:0
Samson Körner besiegt Gilles-Frankreich

Die gestrigen Fußballwettkämpfe in Süddeutschland

Um die süddeutsche Meisterschaft

Der gestrige 2. Spieltag um die süddeutsche Meisterschaft brachte nun auch den Start unseres Rheinbezirksmeisters. Der neue Meister V. f. R. Mannheim hat die in ihn gesetzten Erwartungen unserer rheinischen Sportgemeinde durchaus erfüllt. In eingeweihten Kreisen hatte man ja mit dem Siege der Rasenspieler gerechnet, nachdem man erwartet hatte, daß die Nürnberger nicht ihre stärkste Aufstellung auf den Plan bringen würden. Aber in der bayerischen Hochburg mußte man wohl, was auf dem Spiele stand und durch frühere Erfahrungen belehrt, nahm man das Mannheimer Spiel sehr ernst. So erschien der „Club" in der denkbar stärksten Aufstellung und versuchte vom Beginn an das Treffen für sich zu entscheiden. In dem beispiellosen erbittertem Kampfe vermochten die Rasenspieler dank ihrer großen Energie die Nürnberger zu halten und ein glücklich gelungener Vorstoß sicherte den Sieg. Es war ein großer Tag für die Mannheimer Sportgemeinde und der neue Meister hat würdig an die Tradition seines Vorgängers angeknüpft. Hoffen wir, daß dieser Sieg des Rheinbezirksmeisters ein günstiges Vorzeichen für sein weiteres Abschneiden in den folgenden Kämpfen um die „Süddeutsche" bedeutet.

Das andere Treffen brachte eine ganz gewaltige Ueberraschung. Den Stuttgarter Kickers hatte man nach ihrem letzten Bombensiege schon Favoritstellung eingeräumt. Aber gestern versagte der Meister von Württemberg-Baden, er unterlag dem Sportverein Wiesbaden mit 0:2. Die Tabelle hat sich dadurch ziemlich verändert. Nur Fußballsportverein Frankfurt ist noch ohne Punkte, während die andern 4 Mitbewerber alle zwei Punkte haben. V. f. R. Mannheim steht dadurch am günstigsten, aber auch in diesem Jahre wird es in der „Süddeutschen" noch manche Ueberraschung geben. Die Tabelle lautet vorläufig:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
V. f. R. Mannheim	1	1	—	—	1:0	2
Kickers Stuttgart	2	1	—	1	7:3	2
1. F. C. Nürnberg	2	1	—	1	3:1	2
Spv. Wiesbaden	2	1	—	1	2:3	2
Fsv. Frankfurt	1	—	—	1	1:7	0

Rheinbezirk

Bezirksliga

In der Bezirksliga hatte man, da die Verbandsspiele nun beendet sind, gestern einen Ruhetag. Da das große Mannheimer Spiel alles Interesse an sich zog, pausierten die meisten Mannheimer Vereine. Nur Waldhof erledigte beim 1. F.-C. Pforzheim sein Rückspiel und unterlag mit ersatzgeschwächter Mannschaft mit 0:2 Toren.

Kreisliga

Infolge des großen Spieles auf dem V. f. R.-Platze wurden im Neckarkreis die angesetzten Spiele verlegt. Im

Vorderpfalzkreis

wurde das angesetzte Programm erledigt. Die Ludwigshafener Spiele wurden vormittags ausgetragen. Der Kampf brachte durchweg hohe Resultate. Das wichtigste Treffen fand auf dem 1904-Platze statt, wo der vorjährige Kreismeister die Spielverg. Mundenheim empfing. Die Mundenheimer standen bisher beim Favoriten nach Verlustpunkten gleich und hatten sich gut geschlagen. Im gestrigen Kampfe mußten sie aber die erste große Niederlage hinnehmen. 1904 siegte 4:0, dieser Sieg kam aber weniger den 1904ern zu Gute. 1903 war der Gewinner dieses Spiels, denn nun stehen die Zitronen am besten, nach Verlustpunkten gerechnet. Union Ludwigshafen landete einen Bombensieg 8:2 gegen den Tabellenletzten Kickers Frankenthal. Auch der andere Neuling Viktoria Herxheim konnte sich gegen den Spitzenverein Fv. Frankental nicht bestehen und unterlag 0:4. Arminia Rheingönheim holte in Oggersheim gegen V. f. R. mit einem 3:1-Siege beide Punkte.

Die Tabelle hat sich gestern wieder verändert. Fv. Frankenthal hat sich durch seinen Sieg die Tabellenführung zurückerobert, da 1903 pausierte. 1903 steht aber immer noch am günstigsten. Trotzdem ist der Vorsprung noch nicht entscheidend und die nächsten Kämpfe können noch allerhand Veränderungen der Lage bringen. Die Tabelle lautet heute:

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Fv. Frankenthal	17	10	4	3	35:14	24
1903 Ludwigshafen	15	9	4	2	30:9	22
Union Ludwigshafen	15	8	4	3	30:20	20
Fsv. Speyer	15	9	1	5	30:22	19
1904 Ludwigshafen	16	9	1	6	36:20	19
Spielvg. Mundenheim	14	8	2	4	26:18	18
V. f. R. Friesenheim	15	5	6	4	28:17	16
Arminia Rheingönheim	16	5	3	8	17:24	13
V. f. R. Oggersheim	18	3	5	10	19:39	11
Viktoria Herxheim	15	2	3	10	12:46	7
Kickers Frankenthal	18	1	3	14	13:48	5

V. f. R. Mannheim-1. F. C. Nürnberg 1:0

Der deutsche Fußballmeister in Mannheim! Diese Devise bedeutet immer einen Höhepunkt im sportlichen Leben unserer rheinischen Metropole. So war es auch gestern wieder. Von der Mittagsstunde ab stand Mannheim im Zeichen dieses Spieles. Die Berichtungswagen der Straßenbahn nach der Richtung Brauereien waren überfüllt und auch von auswärts strebten die Sportsinteressenten herbei. Unter den zahlreichen Kraftwagen sah man sogar einige aus dem Saargebiet. So war der Sportplatz bei den Brauereien schon um die zweite Nachmittagsstunde überfüllt, und bei Spielanfang umsäumten gut 12 000 Zuschauer das Spielfeld.

Die Nürnberger wußten aus früheren Erfahrungen, daß der Meister vom Rhein nicht leicht zu nehmen ist. So hatte der deutsche Meister seine zurzeit beste Mannschaft nach Mannheim gebracht und spielte vom Beginn an auf Sieg. Und als gar bekannt wurde, daß V. f. R. außer auf Engelhart auch auf den plötzlich erkrankten Ochring verzichten mußte, wurden die Aussichten unseres Meisters allgemein sehr gering eingeschätzt. Doch die wenigen Optimisten, die für den Sieg des Rheinbezirksmeisters plädierten, behielten recht. V. f. R. hat in großen Spielen noch nie versagt, sagten sie und es wurde zur Tatsache. V. f. R. spielte trotz des Ersatzes ein Spiel, das eines Meisters würdig war. In den Leistungen kamen die Einheimischen zwar nicht an den Gegner heran. Aber alle Elf beseelte ein einziger Siegeswille und eine beispiellose Energie, und dadurch wurde der vierfache deutsche Meister besiegt. Im Felde war ja Nürnberg zeitweise überlegen und als gegen Schluß der ersten Hälfte Nürnberg die Rasenspieler fast ständig in ihrem Strafraume festhielt, glaubte wohl niemand trotz des Vorsprunges an den Endsieg. Doch die Hintermannschaft hielt diesen. Freiländer spielte das Spiel seines Lebens. Er war nicht zu übertreffen und hat sich mit seinen gestrigen Leistungen als reif für internationale Ehren gezeigt. Neben ihm zeigten Deschner und Hügel eine Klasseleistung. Ullrich, der Allroundsportsmann, ersetzte Engelhart und auch der jugendliche Bieß hielt seinen Flügel gut. Nur Au fing nicht wie gewohnt hervor, er hatte aber in Strobel den besten Nürnberger Stürmer gegen sich. Der Sturm der Rasenspieler war keineswegs in Hochform. Gegen die Nürnberger Läuferreihe ist allerdings nicht leicht zu spielen. Der Ersatzmann Breitenbacher war sehr schwach, auch Höger im rechten Flügel konnte sich nicht durchsetzen. Gute Form zeigten nur Herberger und Meißner. Berk ist solchen Verzweiflungskämpfen doch noch nicht gewachsen.

Nürnberg ist gegenüber dem Vorjahre nicht besser geworden. Das Feldspiel ist zwar immer noch unerreicht. Aber vor dem Tore hat die Elf an Durchschlagskraft erheblich eingebüßt. Dazu versagte Riegel als Sturmführer vollständig. Außer einigen gesunden Schüssen aufs Tor zeigte er nichts. Sehr gut waren die Flankenstürmer, besonders Strobel, der besonders vor dem Wechsel gefährliche Situationen hervorrief. Träg ist immer noch der gewiegte Taktiker, er verlor sich aber manchmal zu sehr in Einzelkämpfe. Auch bei den Gästen war die Hintermannschaft das stärkste. Aber sie spielte oft zu körperlich. Speziell Kalb fiel wieder sehr aus der Rolle. In der Verteidigung war die Leistung von Kugler, der erstmals seit seiner Duisburger Verletzung wieder spielte, vorzüglich. Popp war schwächer als früher Berk. Stuhlfauth zeigte sich allen Situationen gewachsen, den Erfolg des Gegners konnte er nicht verhüten. Schiedsrichter war Herr Römhild-Offenbach, der den zeitweise sehr scharfen Kampf vorzüglich leitete.

Im roten Trikot betraten die Nürnberger, lebhaft begrüßt, das Spielfeld. Sie standen

Stuhlfauth
Kugler Popp
Köpplinger Kalb Schmitt
Strobel Hochgesang Riegel Träg Sutor.

Noch stärker schwoll aber der Beifall an, als die Rasenspieler in ihrer bekannten Spielkleidung in folgender Besetzung die Kampfstätte betraten:

Breitenbacher Meißner Herberger Berk Höger
Au Deschner Bieß
Freiländer Ullrich
Hügel.

Nach dem Anspiele der Rasenspieler übernahm Nürnberg sofort das Kommando und schon sauste ein wuchtiger Schuß Trägs knapp am Tore vorbei. Nürnberg lag sofort stark im Angriffe, einen 30 Meter-Schuß Riegel wurde gerade noch im letzten Momente eine Beute Hügels. Den ersten Vorstoß der Rasenspieler brachte Meißner in ziemliche Tornähe, aber Stuhlfauth konnte noch eingreifen. Dann endete ein Flankenlauf Högers mit einem Schusse hinters Tor. Inzwischen waren die Gäste wieder stark im Vorteile aber unverhofft fiel das

einzige Tor.

Auf dem linken Flügel wurde das Leder in vollem Laufe vorgebracht, Meißner flankte zu Höger, dieser gab an den freistehenden Herberger und im nächsten Momente lag der Ball auch schon im Gehäuse Stuhlfauth. Ein beispielloser Beifallssturm überbrauste das Spielfeld und peitschte die Rasenspieler zu Höchstleistungen auf. V. f. R. hatte dann auch zunächst mehr vom Spiele. Berk schoß aus schöner Stellung darüber und Breitenbacher startete zu einem Strafstoße wegen einer Unfairnis Kalbs zu spät und konnte deshalb nicht verwerten. Aber dieses Aufflackern des V. f. R. Angriffes dauerte nicht lange. Nürnberg machte sich bald wieder frei und Träg erzwang die erste Ecke. Dieser schien V. f. R. gefährlich zu werden, „abseits" beseitigte dann die Gefahr. Bei einem Gegenstoß der Einheimischen schoß Berk zu schwach. Dann verlor Meißner bei einem aussichtsreichen Vorstoß den Ball. Im nächsten Momente mußte dann wieder Hügel einen Weitschuß Sutors meistern. Herberger verdarb eine schöne Gelegenheit durch unnötiges Handspiel. Einen Schuß Riegels brachte Au zur Ecke Nürnbergs. Diese brachte Strobel nicht herein. Nürnberg drängte nun immer stürmischer. Einen plazierten Schuß Hochgesangs nach Vorlage Trägs konnte Hügel im Fallen noch stoppen. Immer drückender wurde in der Folge die Ueberlegenheit des deutschen Meisters; die letzten 10 Minuten kamen die Rasenspieler fast nicht mehr aus ihrem Strafraum heraus. Doch die Verteidigung wehrte sich zäh um den Vorsprung ihres Sturmes. Die 3. Ecke für die Bayern, wurde von Deschner unschädlich gemacht und bald darnach kam die

Halbzeit.

Nach Wiederbeginn suchte Nürnberg mit Macht den Kampf zu entscheiden. Das Spiel wurde nun immer schärfer. Einen Strafstoß verschoß Hochgesang. Die 4. Ecke für die roten Trikots, die Sutor erzwang, schoß Schmitt nach kurzem Gepfänkel darüber. Nur vereinzelt kam V. f. R. durch, konnte aber nicht erzwingen. Die 5. Ecke für Nürnberg brachte Strobel schön herein, aber Kalb verschoß. Die Nürnberger kämpften immer erbitterter um den Ausgleich. Aber je mehr Zeit verging, desto mehr stärkte sich die Widerstandskraft und als in den letzten 20 Minuten der Rheinbezirksmeister zum Endspurte überging, war des Gegners Niederlage besiegelt. V. f. R. lag nun meist im Angriffe. Die 1. Ecke für V. f. R. gab Meißner schön herein, aber im Gedränge wurde nicht verwertet. Zeitweise versuchte die vordere Reihe Nürnbergs das Schicksal zu wenden. Es nützte nichts mehr. Die 2. Ecke für V. f. R. wurde Nürnberg wieder sehr gefährlich, aber in der Aufregung wurde übers Tor geschossen. Die letzte Minute brachte noch einen Strafstoß für Nürnberg, nachdem Strobel unfair gelegt worden war. Dabei leistete sich Kalb noch eine sehr unfaire Sache gegen Hügel. Gleich darauf ertönte der Schlußpfiff und unter dem begeisterten Jubel der Tausenden verließ der Rheinbezirksmeister als Sieger das Spielfeld. Vorher hatte die 1. Schülermannschaft des V. f. R. die von Eintracht Frankfurt 2:1 besiegt. S.

Sp.-V. Wiesbaden-Kickers Stuttgart 2:0

Der S.V. Wiesbaden machte vor einer mit 10 000 sportbegeisterten Menschen nicht zu hoch geschätzten Zuschauermasse das Unglaubliche möglich, er schlug, mit seltenem Elan spielend und gegenüber seinem Kampf gegen Nürnberg nicht wieder zu erkennen, den Favoriten Stuttgarter Kickers glatt und wohlverdient. Bei Wiesbaden spielte heute wieder der begnadigte Goßmann. Dies gab auch den Ausschlag, denn unter Goßmanns Führung legte der Wiesbadener Angriff alles Zaghafte ab. Der Sturm spielte technisch sehr fein, war äußerst schnell und durchschlagskräftig, die übrigen Mannschaftsteile taten ihre Pflicht, vor allem die Hintermannschaft mit dem vorzüglichen Torwart Riescher II. Die Kickers hatten in diesem Treffen ihre wunde Stelle gerade in dem sonst besten Mannschaftsteil. Der Angriff versagte, er spielte so zerfahren und unrationell, wie man das bei ihm schon lange nicht mehr sah. Ein einziger Mann, der Linksaußen, befriedigte, dagegen war die Läuferreihe nicht schlechter als sonst, hatte aber auch gerade keinen Glanztag.

Das Spiel war bis zur Pause ziemlich ausgeglichen, gegen Halbzeit drängte Stuttgart sogar leicht. Das Tor dieser Halbzeit fiel in der 24. Minute durch Rühle, dem Goßmann fein zugespielt hatte.

Nach dem Wechsel spielte Wiesbaden zur allgemeinen Ueberraschung überlegen. In der 16. Minute erzielte Goßmann, der die gesamte Kickers-Hintermannschaft umspielt hatte, das 2. Tor für Wiesbaden. Stuttgart stellte dann um, aber so verkehrt, daß die Mannschaft noch mehr auseinanderfiel. Der Kampf an sich hatte recht gute Leistungen gebracht und stand technisch auf einem achtbaren Niveau. Es wurde zwar forsch, aber niemals unfair gekämpft. Der Schiedsrichter Bohn-Mannheim war gut.

Fußball in der Pfalz

Sp.C. 04 Ludwigshafen — Sp.Vgg. Mundenheim 4:0 (1:0) Ecken 6:3

Das Spiel, das im Zeichen des Kampfes um die Führung stand, nahm einen unerwarteten Ausgang. 04 erfocht über Mundenheim, den stärksten Meisterschaftskandidaten, einen überaus hohen Sieg mit 4:0. Gleich vom Anspiel an liegt 04 im Angriff. Nach einigem Hin und Her gibt Wünkel an den Halblinken Bauer, der in der 6. Minute zum ersten Tore einlenkt. 1:0 für 04. Die Mundenheimer etwas überrascht, legen nun mächtig los und belagern förmlich das 04-Tor. Doch viel Pech einerseits und viel Glück der 04er Hintermannschaft andererseits, lassen es nicht zum Ausgleich kommen. Halbzeit.

Nach Wiederbeginn ist der Widerstand der Mundenheimer nicht mehr so energisch. Dagegen tauen die Germanen immer mehr auf. Insbesondere die kleinen Leute im Sturm kombinieren flott und schaffen brenzliche Situationen vor dem Mundenheimer Tor. In höchster Not macht ein Verteidiger Hände. Den Elfmeter verwandelt Bauer zum zweiten Tore. Nach schöner Kombination des rechten Flügels in einer Vorlage nach links ist es wieder dieser Spieler, der den dritten Erfolg erzielt. Mundenheim gibt sich immer noch nicht geschlagen. Die Energie der Mannschaft ist bewundernswert. 04 sucht weiterhin Erfolge zu erringen. Es gelingt Riem Nr. 4 einzusenden. Mundenheim läßt nun plötzlich nach. Schlußpfiff.

04 hat das Spiel infolge besseren Stürmerspiels gewonnen. An eine gute Verteidigung reihte sich die vorzügliche Läuferreihe, sodaß der junge Sturm recht viele Vorlagen erhielt, die er nutzbringend verwendete. Mundenheim hatte keinen besonderen Tag. Die Hintermannschaft war gut, doch der Sturm versagte. Der Schiedsrichter leitete korrekt. ch.

*

Union Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 8:2 (5:0)

Auf dem neuen Unionplatze, der mit obigem Treffen erstmals in Benützung genommen wurde, errang der Platzinhaber einen ziemlich hohen 8:2-Sieg. Die Ursache dieses Resultates dürfte zum größten Teil darin zu suchen sein, daß Kickers-Frankenthal mit 6 Mann Ersatz antrat und zudem ihr Torwächter an dieser hohen Torzahl mit schuld ist. Vom Anspiel ab ist Frankenthal im Vorteil. Doch die aufmerksame Verteidigung von Union läßt keinen Erfolg zu. Langsam finden sich die Ludwigshafener zusammen und gefährden das Tor der Gäste. In höchster Not kann die Kickers-Verteidigung noch zur Ecke abwehren. Jedoch in der 7. Minute lenkt der Linksaußen zum Halbrechten, der freistehend zum ersten Tor für Union einschießt. Die Einheimischen haben nun die Oberhand und bald stellt ihr Halblinker das Resultat auf 2:0. Sofort nach Wiederanspiel ist es der Mittelstürmer, der das dritte Tor erzielt. Die Angriffe der Gäste kommen nicht über die gegnerische Läuferreihe hinaus. Die einzigen, die den Ball vorbringen, sind die Flügel, doch vor dem Tor ist dann niemand da, der die sich bietenden Chancen ausnützt. Selbst im Feldspiel zeigt Kickers keine besonderen Leistungen. Ihr Mittelläufer hätte unbedingt seinen Sturmflügel mehr mit Bällen versorgen müssen, als auf eigene Faust Aktionen durchführen zu wollen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit ist Union noch zweimal durch ihren Halbrechten und den Mittelstürmer erfolgreich. Halbzeit.

Nach Wiederbeginn hat Frankenthals rechter Verteidiger seinen Platz mit dem Halblinken gewechselt. Dadurch gewinnt die Gästeverteidigung an Stärke und das Spiel wird offener. Schon nach vier Minuten Spielzeit gelingt es dem Kickerslinksaußen ein Tor aufzuholen. Angespornt durch diesen Erfolg strengt sich Frankenthal ziemlich an und sucht das Resultat zu verbessern, kommt aber in der Folge an der Hintermannschaft nicht vorbei. Die Schüsse, die sie anbringen können, gehen entweder daneben oder werden von dem glänzend arbeitenden Union-Torwächter gehalten. Union läßt jedoch nicht locker und vergrößert seinen Vorsprung in der 25. und 27. Minute um zwei weitere Tore. Der Halbrechte von Ludwigshafen stellt, nachdem Kickers-Frankenthal eine Ecke nicht verwerten konnte, das Resultat auf 8:1. Bei einem Angriff der Gäste wird einer ihrer Spieler im gegnerischen Strafraum mit den Händen abgedrückt. Der gegebene Elfmeter findet jedoch seinen Weg ins Tor nicht. 3 Minuten vor Schluß kann Kickers-Frankenthal durch den Linksaußen sein zweites Tor erringen. Trotz beiderseitiger Anstrengungen bleibt es bei diesem Resultat.

Union, trotz mit Ersatz spielend, hatte gestern einen guten Tag. Es war nirgends ein schwacher Punkt in der Mannschaft zu finden. Bei Frankenthal war der Torwächter der schlechteste Mann. Durch sein unnötiges aus dem Torlaufen verschuldete er dieses Resultat. Die Verteidigung leistete, was sie konnte. In der Läuferreihe fiel der Mittelläufer durch sein Nichtmitkommen auf. Von der Stürmerreihe konnten die Flügel gefallen. Besonders hervorzuheben wäre hier der Linksaußen. Schiedsrichter Kitzbüll-Feudenheim konnte nicht immer gefallen. Er übersah manches Abseits. ch.

*

Wiesenthalerhof — Phönix Kaiserslautern 1:1 (0:0) Ecken 7:3

Dem Schiedsrichter Müller-Mutterstadt stellten sich gestern obige Mannschaft zum fälligen Verbandsspiel auf dem Phönixplatze. Es sei gleich vorweg gesagt, wer die Phönixmannschaft vor acht Tagen sah, wurde gestern enttäuscht, aber nicht angenehm.

Wiesenthalerhof hat Anspiel und verliert gleich den Ball an Phönix. Zwei hineingegebene Ecken kann Phönix nicht verwerten. Nach schönem Durchspiel schießt Göbel eine tadellose Flanke, welche von Paul über die Latte gehoben wird. Der Phönixsturm wird immer haltloser. Volles Lob gebührt dem Wiesenthalerhofsturm, welcher aber nicht seine früheren Leistungen zeigt. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanspiel zeigt sich gleich eine leichte Ueberlegenheit des Phönixsturmes, welcher auch in der 15. Minute durch Paul erfolgreich ist. Hierauf spielt Phönix überlegen und drängt auch gefährlich. Es entstehen brenzliche Situationen vor dem Gästetor. Phönix kann aber trotz großer Anstrengungen keinen Erfolg mehr erzielen. Wiesenthalerhof arbeitet mächtig am Ausgleich, welcher ihnen auch zwei Minuten vor Schluß gelingt und zwar durch Verschulden von Petri, welcher unbedingt den Ball hätte halten müssen. Wir haben sehr viel an diesem Tormann von Phönix auszusetzen, denn durch sein Verschulden ist gestern seine Mannschaft um den Sieg gebracht worden. Der Schiedsrichter war abgesehen von einigen Fehlentscheidungen gut. ch.

*

Arminia Rheingönheim — V.f.R. Oggersheim 2:0

Einen weiteren Sieg reihten die tapferen Arminen Rheingönheim an ihre bisherigen Erfolge an. Mit aller Gewalt will sich die fleißige Mannschaft von dem Tabellenende ins Mittelfeld heraufarbeiten und einem anderen den Abstieg überlassen. Arminia konnte in allen seinen Mannschaftsteilen gut gefallen. Auch Oggersheim war nicht schlecht, doch kamen bei der Mannschaft viele Mißverständnisse vor. ch.

*

S.C. 05 Pirmasens — V.f.R. Kaiserslautern 1:0 (1:0) Ecken 3:1

Pirmasens weilte am gestrigen Sonntag zum fälligen Verbandsspiel gegen den V.f.R. Kaiserslautern in Kaiserslautern. Zirka 1000 Zuschauer umsäumten den herrlich gelegenen Platz auf der Eselsfürth. Dem Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Pirmasens: Johann; Ochsner I, Breuer; Kraft, Fendrich, Freyler; Hartmann, Mick, Schotthauser, Eismann, Ochsner II.

V.f.R. Kaiserslautern: Krämer; Knieriem, Kolsett; Frank, Mildenberger, Katzenbach; Maurer, Brunk, Born, Mosmann, Wilde.

Nach schönem Anspiel legten gleich die V.f.R. ein flottes Tempo vor und schafften gleich gefährliche Situationen vor dem Gästetor. Aber auch der Sturm der Schuhstädtler ist in guter Form. Die

MARCHIVUM

erste gegebene Ecke kann nicht verwertet werden. Es folgt schönes offenes Feldspiel ohne Ueberlegenheit einer der beiden Parteien. Nach flottem Kombinationsspiel von V.f.R. geht ein Prachtschuß seitens des Mittelstürmers knapp über die Latte. Immer gefährlicher drängt jetzt der V.f.R.-Sturm, und stellen dieselben in der 15. Minute das Resultat auf 1:0 für V.f.R. Das Tor wäre ohne weiteres durch den Tormann der Gäste zu halten gewesen. Hiernach entstehen sehr gefährliche Momente vor dem Gästetor. Eine schöne Flanke wird verschossen. Die Kaiserslauterer spielen jetzt direkt überlegen, durch schönes Kombinationsspiel. Ein Prachtschuß von Born wird von dem Pirmasenser Tormann in guter Manier gehalten. Der Pirmasenser Sturm arbeitet mächtig am Ausgleich, doch alle Angriffe werden seitens des V.f.R.-Sturmes unterbunden. Wunderschöne Torchancen verschießt Born. Hierauf trägt Pirmasens Angriff auf Angriff vor das Rasenspielertor, doch sie enden alle in den Händen des trefflichen V.f.R.-Torwächters. Bis zur Halbzeit ist nun ein Nachlassen beiderseits festzustellen.

Nach Wiederanspiel drängt Pirmasens leicht gefährlich und spielt auch leicht überlegen, doch nur für einige Minuten. Dann drücken die Rasenspieler diesem interessanten Kampf wieder ihren Stempel der Ueberlegenheit auf. Nachdem Pirmasens sieht, daß das Spiel verloren ist, nimmt es wieder, wie bereits schon einmal erwähnt, zu allerlei Szenen seine Zuflucht. Wir wollen nicht verfehlen, auch hier zu betonen, wie unfair sich diese Szenen auf den Zuschauer auswirken und wollen nochmals die Schuhstädter warnen. Nach diesen Szenen setzte ein energieloses Spiel beiderseits ein. Die Geschlossenheit des Sturmes der Rasenspieler läßt viel zu wünschen übrig, und von dem anfänglichen Spiel ist nichts mehr zu sehen. Dagegen kommt jetzt Pirmasens immer mehr auf. Eine schöne Torchance verpaßt Maurer. Die Pirmasenser strengen sich bis zum äußersten an, doch ohne den Ausgleich zu erzielen.

Der Schiedsrichter, Herr Müller, Beiertheim, war bis auf einige Fehlentscheidungen korrekt. ch.

Fußball in Karlsruhe

Klärung in der Abstiegsfrage

V.f.B. Karlsruhe — Phönix Alemannia 0:1 (0:0)

Durch vorstehendes Ergebnis wurden alle bis daher noch möglichen Kombinationen der Abstiegsfrage erledigt. In weiten Kreisen der Sportanhänger wurde die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit eines Sieges des V. f. B. in Betracht gezogen, bei dessen Verwirklichung die endgültige Entscheidung noch harte Kämpfe im Gefolge gehabt hätte. Zweifellos ergibt auch das gestrige Urteil des Spielfeldes nicht den Verein, der der eigentlichen Spielstärke nach abzusteigen hätte, aber alle müßigen Betrachtungen ändern, wie auch bei der Bezirksliga, an den nackten Tatsachen eben nichts.

In Anbetracht des wichtigen Spieles umsäumte den V. f. B.-Platz eine außerordentliche Zuschauermenge, die durch den lange Zeit unentschieden dastehenden Kampf in Spannung gehalten wurde. V. f. B. strauchelte an einer allzu erklügelten Gesamtanlage seines Spieles, das trotz des allerdings verspäteten Hineinwerfens der Angriffskräfte im letzten Drittel die Lage nicht mehr zu retten vermochte. Die ganze erste Hälfte führte V. f. B. das Spiel mit vier Stürmern durch und verstärkte die Läuferreihe durch die Sturmmitte. Phönix ist sichtlich nervös und nachdem der V. f. B.-Halbrechte scharf verschossen, vergibt auch der rechte Verbindungsstürmer von Phönix in kurzen Abständen zwei sehr klare Gelegenheiten durch unsauberen Fehlschuß. Nun ist es wieder V. f. B., der durch seinen Halblinken in bester Lage versagt. Unter wechselnden Ecken spielt Phönix eine starke Ueberlegenheit heraus, die aber bei der bekannt guten Tordeckung von V. f. B. bis zur Pause nur zu einem 4:2-Eckenverhältnis gelangt.

Nach dem Wechsel erwartet man ein entschlosseneres Vorgehen von V. f. B., das allein die seitherige Taktik mit dem 0:0 Pausenstand verständlich gemacht hätte. Aber auch weiterhin beharrt V. f. B. im Verhaltenden, der Druck von Phönix wirkt sich aus und es gelingt dem Halblinken desselben, einen Schnitzer der Tordeckung zu nützen, und den Ball ins leere Netz zu schicken. Nun folgt das übliche Aufraffen der getroffenen Mannschaft. Doch dem durch Umstellung verstärkten und nun lebhafter arbeitenden V. f. B.-Angriffen stellt Phönix eine ebenfalls durch Umgruppierung verstärkte Verteidigung gegenüber, die die Sache zu balancieren weiß. Nun ist bei Phönix die größere Ruhe, während V. f. B. in später Erkenntnis zum Erfolg zu kommen sucht. Zwei gefährliche Strafstöße des V. f. B. verlaufen für Phönix gut, aber auch V. f. B. steht eine Dosis Glück in brenzlichen Lagen zur Seite. Unter der vorzüglichen Leitung eines Heidelberger Unparteiischen findet Phönix einen entscheidungsschweren aber verdienten Sieg.

Betreffs Zusammenarbeiten und Taktik war Phönix entschieden voraus. Einen besonders wunden Punkt bildete der Rechtsaußen, während Halbrechts nicht zur Leistung wie im Spiel gegen Waldhof zu kommen vermochte. V. f. B. versagte vor allem in der taktischen Umstellung bezw. Weiterführung des Spiels. Der Zeitpunkt war verpaßt, das ständige 4 Läufer-Spiel in der ersten Hälfte war eine Konzession an den Phönix-Angriff. Es fehlte das sonstige Selbstvertrauen wie auch die letzte Energie. Der Versager des Tordeckungsdreis war dann der weitere Schritt zur Niederlage.

August. Mößle.

*

Der D.F.C. Prag im Westen

Die Abschiedstournee des D.F.C. Prag entspringt einem Beschluß des tschechischen Fußballverbandes. Nachdem die besten tschechischen Vereine in das Berufsspieler-Lager übergehen, hat auch der D.F.C. Prag, einer der ältesten deutsch-böhmischen Vereine und des Kontinents überhaupt, sich entschließen müssen, den gleichen Weg zu gehen, um nicht von guten Gegnern entblößt, einen Rückgang in spielerischer Hinsicht zu erleben. Mit Gastspielreisen kann natürlich der Spielbetrieb im eigenen Lande nicht ersetzt werden, ganz abgesehen davon, daß Amateure hierzu ja weder Zeit noch Geld zur Verfügung haben. Der D.F.C. Prag, von jeher einer der besten Vereine des Kontinentes, ist besonders im letzten Jahre mächtig in die Höhe gekommen. Es sei nur an die glanzvollen Spiele in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erinnert, die den Pragern kaum eine Niederlage, dagegen zumteil überraschend hohe Siege gegen allerbeste erstklassige Gegner brachten.

Es darf daher als glücklicher Griff der westdeutschen Vereine bezeichnet werden, daß sie den Prager Verein für seine letzten Amateurspiele nach Westdeutschland verpflichtet haben. Die Prager stellten ihre Spielstärke durch hohe Siege erneut unter Beweis.

*

B.C. 05 — Sp.Cl. 99 Düsseldorf kombiniert — D.F.C. Prag 0:5 (0:4)

Die Düsseldorfer hatten versucht durch Zusammenstellen von spielverwandten Leuten eine Mannschaft zusammenzubringen, die ein den Pragern ähnlichen Fußball zu spielen vermöchte. Diese Annahme erwies sich aber als irrig, weil sie übersah, daß die 11 Leute nicht eingespielt waren. Die Düsseldorfer hatten sich noch nicht gefunden, da waren die Deutsch-Böhmen schon zweimal erfolgreich gewesen, andererseits fiel es ihnen nicht schwer, die wenigen leichten Angriffsversuche im Keime zu ersticken.

Bei der Pause stand das Torverhältnis schon 4:0 und die Prager begnügten sich nach dem Wechsel damit, alle Feinheiten ihres Spiels zu zeigen. Zwar wurden die Kombinierten häufig gefährlich, sie erzwangen einige Ecken. Immerhin war ihre Taktik nicht ausgereift genug, um die sichere Abwehr der Deutsch-Böhmen zu durchbrechen. Beiderseits wurde ein Elfmeter verschossen. Dann fiel für Prag aus einer gut eingeleiteten Angriffshandlung ein fünftes Tor.

Das Können der Gäste erinnert an das bester englischer Berufsspielermannschaften, so daß anzunehmen ist, daß der D.F.C. Prag auch bei den Berufsspielern gut abschneiden wird. Die Leitung durch Manger-Düsseldorf war gut.

*

Union Gelsenkirchen — D.F.C. Prag 1:8 (1:5)

Die Prager zeigten auch in Gelsenkirchen unter Bauwens-Köln Leitung ihr hervorragendes Können. Zwar kam Gelsenkirchen in der 13. Minute zum ersten und einzigen Erfolg, dann fingen die Prager an zu spielen. Dank ihrer hervorragenden Spielkunst und ihrer überlegenen Schnelligkeit holten sie in 35 Minuten 5 Tore heraus, die zum größten Teil auf Konto der unsicheren und langsamen Verteidigung Gelsenkirchens kommen.

Nach dem Wechsel schoß Prag noch drei Tore bei ziemlich verteiltem Spiel. Gelsenkirchen hatte eine Reihe von Torgelegenheiten, die es aber nicht ausnutzen konnte. Der Mittelstürmer war zu schwach, Läuferreihe gut, Verteidigung unsicher und Tormart sehr nervös. Die Prager spielten ausgezeichnet.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Süddeutsche Meisterschaft

V.f.R. Mannheim — 1. F.-C. Nürnberg 1:0. Sportverein Wiesbaden — Kickers Stuttgart 2:0.

Rheinbezirk

Sp. u. Tv. Waldhof — 1. F.-C. Pforzheim 0:2.

Kreisliga

Vorderpfalzkreis

Germania 04 — Mundenheim 4:0. Union Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 8:2. Arminia Rheingönheim — V.f.R. Oggersheim 3:1. Fv. Frankenthal — Viktoria Herxheim 4:0.

Bezirk Bayern. V.f.R. Fürth — Eintracht Nürnberg 3:0. 1. F.C. Bamberg — Jahn Regensburg 4:1. Franken Nürnberg — 83 Nürnberg 5:3. BSV. Augsburg — F. Vs Ingolstadt 1:2.

Württemberg-Baden. F.C. Freiburg — Chaux des Fonds 2:3. S.C. Stuttgart — Spfrde. Stuttgart 2:0.

Mainbezirk. Eintracht Frankfurt — Borussia Fulda 4:1. FSV. Frankfurt — Würzburg 04 2:0. Offenbacher Kickers — T. u. Sp.-Gde. Höchst 4:1.

Westdeutschland

Erstes Endspiel um die „westdeutsche Vertretung"

In Marburg: Sportfreunde Siegen (Südwestfalengau) — Kurhessen Kassel (Gau Hessen/Hannover) 1:3.

Gastspiele des D.F.C. Prag im Westen:

Samstag: D.F.C. Prag — B.C. 05/S.C. 99 Düsseldorf komb. 5:0. Sonntag: D.F.C. Prag — Union Gelsenkirchen 8:1.

Meisterschaftsspiele.

Ruhrgau: Schwarz-Weiß Essen — Preußen Essen 1:0. S.C. Dortmund 95 — B.V. Buer 07 3:4.

Niederrheingau: B.S.V. Beeck — Meidericher Spielverein 3:3. Preußen Krefeld — Meiderich 06 3:0. V.f.B. Bottrop — Hamborn 07 3:0.

Berg.-Märk. Gau: Kölner B.S.V. — S. u. S. Elberfeld 2:5.

Rheingau: V.f.R. Köln — Eintracht M.-Gladbach ausgefallen. Dürener Jugend — Koblenz 1900 8:0. S.C. M.-Gladbach — Bonner F.V. 5:2. Mülheimer S.V. — Jugend Düren ausgefallen. Viktoria Köln — Sp.Vg. Köln-Sülz (Ges.-Sp.) 1:1.

Westfalengau: S. u. S. Osnabrück — V.f.B. Bielefeld 2:1. Union Herford — Westfalia Scherlebeck 3:0. Gronau 09 — Viktoria Recklinghausen 2:2. S. u. S. Ahlen — Hammer Sp.V. 1:1. Arminia Bielefeld — Gelsenkirchen 07 (Ges.-Spiel) 2:3.

Hessen/Hannover: F.C. Wetzlar — B.C. Sport Kassel 1:5. Sp.V. Kassel — Sp.Vg. Göttingen 4:1.

Norddeutschland

Endspiel um den N. F. V.-Pokal

In Kiel: Holstein Kiel — Bremer S. V. 7:0.

Groß-Hamburg: Altona 93 — Hertha-Berliner S. C. (Ges.Spiel) 5:3. St. Georg 1816 Hamburg — Viktoria Hamburg 0:0. F. C. Wandsbeck — F. C. St. Pauli Hamburg 0:1.

Südkreis. (Endspiel um die Südkreismeisterschaft.) Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover 1:0; Goslar 08 — Hannover 96 5:2.

Westkreis. V. f. L. Bremen — Eintracht Bremen; A. B. T. S. Bremen — T. V. Eimsbüttel (Ges. Spiel).

Mitteldeutschland

Mittelelbgau: Preußen Burg — S. u. S. Magdeburg 1900 2:4; V. f. L. Genthin — Preußen Magdeburg; Viktoria Magdeburg — Fortuna Magdeburg 2:0.

Nordwestsachsen: T. u. B. Leipzig — S. Fr. Markranstädt 4:1; Fortuna Leipzig — Pfeil Leipzig 4:1; Viktoria Leipzig — Wacker Leipzig 3:0; V. f. B. Leipzig — Sp. V. Leipzig 3:2.

Ostsachsen: Radebeuler L. C. — Dresdener S. C. 1:4.

Mittelsachsen: V. f. B. Chemnitz — National Chemnitz 2:1; V. f. L. Haribau — Viktoria Chemnitz 2:0; Teutonia Chemnitz — Preußen Chemnitz 1:1.

Westsachsen: Brandenburg Dresden — Ring Dresden 1:3.

Saalegau: Borussia Halle — Halle 98 0:1; Sp. Vg. Fürth — Sp. Vg. 07 Merane 3:3; Sp. Vg. Fürth — Sp. Cl. Zwickau 4:0.

Brandenburg

Meisterschaftsspiele der Berliner Oberliga)

Abteilung A: Preußen Berlin — Luckenwalder B. V. 4:1; V. f. B. Pankow — Norden-Nordwest Berlin 2:1; Union Oberschöneweide — Spandauer S. C. 1:0; Schöneberger Kickers — Spandauer S. V. 2:3.

Abteilung B: Tennis Borussia Berlin — S. C. Niederschönhausen 5:0; Alemannia Berlin — Weißensee 1900 2:1; Union S. C. Charlottenburg — Wacker Tegel 4:1; Union 92 Berlin — Brandenburg Berlin 1:2.

Privatspiele

B. T. u. F. C. Viktoria 89 — Berliner S. V. 1:2; Neuer Potsdam — Vorwärts Berlin 2:0.

Spiele im Ausland

England: Repräsentationsspiel in Glasgow: Schottland — Wales 3:1.

Meisterschaft der 1. Division. Arsenal — Huddersfield Town 0:5; Aston Villa — Birmingham 1:0; Burnley — Tottenham Hotspur 1:4; Bury — Westham United 4:2; Cardiff City — Notts County 1:1; Leeds United — Westbromwich Albion 0:1; Liverpool — New Castle United 1:1; Manchester City — Blackburn Rovers 1:2; Notts Forest — Sheffield United 2:3; Preston North End — Bolton Wanderers 1:0; Sunderland — Everton 4:1.

Schottland: Celtic — St. Johnstone 2:1.

Belgien: Meisterschaftsspiele: Standard Lüttich — Berchem Sports 4:2; Royal Antwerpen — S. C. Anderlecht 2:1; C. S. Brugeois — Union St. Gilloise 0:1; Racing Gent — F. C. Malines 6:0; Beerschot A. C. — A. R. A. la Gantoise 5:1; Daring Brüssel — White Star A. C. 4:1; Racing Brüssel — A. F. C. Brugeois 1:0.

Frankreich: Paris — Guipuzcoa 1:4; Privatspiel: Stade Malherbe Caen — Red Star Paris ausgef.

Schweiz: Meisterschaftsspiele: Brühl St. Gallen — Sp. C. Veltheim 2:3; Grasshoppers Zürich — F. C. Winterthur 6:3; Old Boys Basel — Nordstern Basel 2:5; F. C. Aarau — F. C. Basel 7:0; Young Boys Bern — F. C. Grenchen verlegt; Servette Genf — Etoile Chaux de fonds verlegt. Privatspiel: Young Fellows Zürich — Freiburger F. C. 2:2. Entscheidungs-Aufstiegspiel: F. C. Chiasso — Neumünster Zürich ausgef.

Oesterreich. Meisterschaftsspiele: Slovac Wien — Amateure Wien 2:2. Privatspiele: Ostmark Wien — Admira Wien 1:2; Hertha Wien — Rapid Wien 3:5; Hakoah Wien — International Wien 1:5; Simmering Wien — Wacker Wien 6:2.

Tschecho-Slowakei: Privatspiel: Slavia Prag — A.F.K. Vrsovice 5:2.

Ungarn. Meisterschaftsspiele der 1. Klasse. U.T.E. Budapest — B.A.C. Budapest 3:0; Vasas Budapest — Zuglo Budapest 0:0 Nemzeti Budapest — Kispesti Budapest 2:0; B.T.C. Budapest — 3. Bezirk Budapest 0:2; Törekves — Universität Budapest 1:1. — Privatspiele: M.T.K. Budapest — Szegediner F.C. ausgef.; F.T.C. Budapest — First Vienna Budapest 0:2.

Holland (Fußball). Blauw wit Amsterdam — Feyenoord Rotterdam 0:1; Unitas Corinchem — U.S.C. Leiden 3:3; Sparta Rotterdam — Quick den Haag 4:1; E.D.O. Haarlem — Stormvogels Ymuiden 2:2; Excelsior Rotterdam — Ajax Rotterdam 4:3; H.B.S. den Haag — V.O.C. Rotterdam 6:1; F.C. Dordrecht — R.C. Haarlem 7:3; Sportklub Enschede — Go Ahead Deventer 3:0; N.A.C. Breda — Wilhelmina den Bosch 3:0; Willem 2 Tilburg — B.V. Maastricht 2:1.

Hockey

Süddeutsche Auswahlmannschaft um den Silberschild gegen die Nürnberger Städtemannschaft 7:0 (2:0)

Dem Spiel wohnten nur zirka 300 Zuschauer bei, dies beweist, daß dem Hockey-Sport in Nürnberg bis jetzt leider sehr wenig Interesse entgegengebracht wird. Die Süddeutsche Auswahlmannschaft war bei weitem nicht so stark wie man auf Grund des Ergebnisses annehmen möchte. In dieser Besetzung dürfte sie jedenfalls nicht geeignet sein, Süddeutschland zu vertreten. Die Mannschaft gewann dadurch, daß in ihren Reihen einige hervorragende einzelne Spieler tätig waren und hier war es besonders Haag-Frankfurt im Sturm, Ueberle-Heidelberg und Krepp-V. f. R. Mannheim, denen der hohe Sieg zu verdanken ist. Von den 7 Treffern erzielte allein Haag 5, durch energische Durchbrüche und wundervoll plazierte Schüsse, die 2 anderen fielen auf das Konto des Rechtsaußen Horn-Heidelberg.

Der Spielverlauf war durchweg offen und ausgeglichen, nur nützte der schnelle Sturm der Auswahlmannschaft gelegentliche Fehler der Nürnberger Hintermannschaft aus und war dadurch erfolgreich. Dagegen konnte der Nürnberger Sturm einige sehr schöne Torchancen nicht verwerten, einerseits durch unentschlossenes Handeln im Schußkreis, andererseits durch die vorzügliche Abwehrarbeit Ringleris im Tor.

V. f. R. Fürth — Eintracht Nürnberg 3:0.

Fürth ist somit endgültig Meister in der Kreisliga.

Boxen

Großkampfwerbetag für den Boxsport im Nibelungensaal

Mannheim hatte heute zum ersten Male Gelegenheit, den deutschen Doppelmeister Paul Samson-Körner im Ring sehen zu können. Dieses Ereignis, das nicht alle Tage eintritt, wurde für die Veranstalter zu einem vollen finanziellen Erfolg, so daß sie sich in nächster Zeit mit weiteren Großkampftagen an die Oeffentlichkeit wagen wollen. Schon heute können sie damit rechnen, daß auch weitere Projekte vom sportfreudigen Mannheimer Publikum gerne unterstützt werden, wenn ehrlicher und fairer Sport und hin und wieder Leute von Namen gezeigt werden.

Der geräumige Nibelungensaal, der zu Ehren des Prinzen Karneval dieser Tage in frohen Farben geschmückt ist, war bis auf den letzten Platz gefüllt; ein himmelweiter Unterschied zu der ersten Berufsveranstaltung, bei welcher Gelegenheit kaum ein Drittel des Saales besetzt war. Dieses sehr erfreuliche boxsportliche Interesse der Mannheimer Bevölkerung wurde erzeugt besonders durch die rege, intensive Arbeit der Amateursportler, durch die dem Boxsport im letzten halben Jahre unzählige Interessenten zugeführt wurden.

Die Kämpfe selbst (es waren insgesamt fünf) standen im Zeichen fairsten Sportes und wurden von dem interessiert folgenden Publikum äußerst beifällig aufgenommen.

Zum ersten Kampf im Gemischtgewicht bestiegen der Neger Johnson-Hannover (116) und Lenz I-Frankfurt das mit den badischen Landesfarben ausgeschlagene Podium. Ueber die ganze Strecke von 6 Runden zu 3 Minuten (6 Unzen) war der Neger im Vorteil, so daß das Urteil des Kampfgerichts „Unentschieden" für Lenz I etwas schmeichelhaft war.

Das Leichtgewicht bestreiten Handel-Stuttgart (121) und Müller-Freiburg (116). Das Treffen war auf 8 Runden angesetzt und nahm einen ziemlich ausgeglichenen Verlauf, doch kämpfte Müller sehr unrein und mußte verschiedentlich wegen Genickschlags verwarnt werden. Er fiel dann der Disqualifikation wegen eines weiteren Genickschlages zum Opfer.

Polzer-Mannheim und Lenz II-Frankfurt demonstrierten dann in einem Schaukampfe über dreimal zwei Minuten die technischen Feinheiten des Faustkampfes.

Nach einer Pause von 20 Minuten maßen sich die beiden Mittelgewichtler Gebhardt-Frankfurt (148) und Schäfer-Würzburg (141) im Ring. Das Tempo dieses Kampfes übertraf trotz des schwereren Körpergewichts das der vorangegangenen wesentlich und frisch und lebhaft ging es über die ganze Distanz von 6 Runden. Schäfer erwarb sich gar bald Sympathien. Die ersten vier Runden waren klar für Schäfer, zum Schluß konnte Gebhardt mehr aufkommen, doch reichte es ihm nicht mehr, das Punktplus Schäfers einzuholen.

Den Clou des Abends bildete der Schlußkampf zwischen Samson-Körner, dem deutschen Doppelmeister im Halbschwer- und Schwergewicht, und dem Franzosen Jean Gilles, der Samson an Gewicht und Größe gleich kam. Dem deutschen Meister sowohl als auch dem Franzosen wurden bei ihrem Erscheinen begeisterte Ovationen dargebracht und es dauerte tatsächlich eine ganze Weile, bis sich die Begeisterung gelegt hatte. Es war vorauszusehen, daß Samson mit dem Franzosen kurzen Prozeß machen würde und daß dieser nicht in die dritte Runde kommen sollte. In englischer Linksauslage gehen beide in die erste Runde; schon mußte der Franzose, dem die kurzen, trockenen Stöße des Meisters anscheinend nicht zum Besten bekamen, dreimal bis zu „sechs" die Planken aufsuchen. In der zweiten und Schlußrunde ging Gilles noch einmal bis „sechs" und dann auf einen linken Gesichtshaken bis über die Zeit zu Boden. Reicher Beifall wurde beiden Kämpfern zuteil. — Die ersten vier Kämpfe leitete Röhnisch-Berlin, den Hauptkampf Bülow vom „Boxsport" in Berlin. Sch.

*

* **Samson Körner — Phil. Scots.** Für den nächsten Boxabend im Berliner Sportpalast, der am 27. Februar abgehalten wird, ist der Engländer Phil. Scots zu einem Kampf gegen den deutschen Meister Samson Körner verpflichtet worden.

* **Wer wird Meister?** Nach den bisher erfolgten Meisterschaftsausscheidungen der Berufsboxer ist die Lage nach einem Herausforderungskampf im Fliegengewicht geklärt. Hier wurde Harry Stein-Berlin die Berechtigung zuerkannt, mit dem Meister Fr. Schmidt-Hannover um den Titel zu kämpfen. In den übrigen Gewichtsklassen sind noch verschiedene Vorausscheidungen nötig, die aber bis zum 15. März erledigt sein müssen. Bantamgewicht: Volkmar gegen Friedmann, der Sieger gegen den Meister Urban Graß; Federgewicht: Paulke gegen Saße, der Sieger gegen Edu Schmidt, der Sieger gegen Rolauf, der Endsieger gegen den Meister Theo Beyerling. Leichtgewicht: Entel gegen Czirson, der Sieger gegen den Meister Richard Naujocks; Weltergewicht: Kündig gegen Herse (12 Runden), Sieger gegen Raube, der Sieger gegen Funke, der Endsieger gegen den Meister Ernst Grimm; Mittelgewicht: Antonowitsch gegen Domgörgen, der Sieger gegen den Meister Adolf Wiegert; Halbschwergewicht: Kompa-Stein gegen Seybold, Sieger gegen Röhrich; Endsieger gegen Samson-Körner; Schwergewicht: Diener gegen Rösemann, Sieger gegen Breitensträter, der Endsieger gegen den Meister Samson-Körner.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen
und andere
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G.m.b.H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6
Gross-Vertrieb für Nordbaden:
Firma Peter Ludwig, Mannheim-Neckarau

MARCHIVUM

Automobilsport

Die A. D A. C.-Winterfahrt

Ankunft in Garmisch-Partenkirchen

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, 13. Febr.

Diese A. D. A. C.-Winterfahrt war eine Frühlingsfahrt, wie sie frühlingsmäßiger und schöner kaum gedacht werden konnte. Schon seit einer Woche meinte es die Sonne mit dem oberbayerischen Bergland sehr gut, und selbst mit guten Ferngläsern war Schnee nur auf Nordhängen über 1500 Meter Höhe zu finden. Die gut gemeinte Vorschrift Schneeketten mitzuführen, war daher unnötig und wurde von niemand befolgt. Was der Veranstaltung keinen Schaden zugefügt hat.

Um 8 Uhr vormittags zogen die ersten Kraftradfahrer auf der Straße an der Theresienhöhe in München vom Start. Schmetterten in die Morgenfrische hinaus, daß es eine Lust war. Fuhren gewandt wie die Artisten und, draußen vor den Toren der Stadt, schneller als der D-Zug

Es war 10 Uhr, als die letzten Motorradfahrer sich auf die Reise machten. Dann kamen die Wagen an die Reihe. Voran die kleineren, schwächeren. Dann die mittelstarken, dann die starken, schnellen Sporttypen. Eine glänzende Beteiligung: über 260 Teilnehmer. Wir vermißten Jörns, den alten Opel-Matador, fanden aber die Extraklasse der anderen gemeldeten alle beisammen: Kluge, den letzjährigen Baden-Baden-Sieger, auf seinem Mercedes-Kompressor, Kordewan, den Hand-Sieger, auf Stoewer, Huth, den Schnellsten der Vorjahrs-Winterfahrt, auf seinem Presto, Heußer auf Steyr, Reif auf Simson-Supra, von Ganz auf Chiribiri — vielbewährte Fahrer auf vielbewährten Wagen. In kurzen Abständen wurden sie gestartet und zogen gen Süden. Gen Mittenwald.

Unser Simson-Supra-Pressewagen ließ die Hälfte der Kolonne auf den Weg gehen. Dann folgte er nach. Vorbildlich, wie die Münchener Schupo den Weg wies. Vorbildlich, wie die Agrippina die Fahrstrecke markiert hatte. Die Straßen waren frei — das Publikum hielt sich jenseits der Straßenränder. Mützen und Tücher grüßten, und selbst auflosendliche Bäuerlein hatten heute den Sinn des Motorsports erfaßt, machten bereitwillig Platz und hießen die Motorradler und Autler willkommen. Im Morgensonnenglast tauchten hinten, ganz im Süden, die Schneegipfel des Alpenlandes auf. Bis Wolfratshausen leidlich trockene Straßen und daher flotte, ungehinderte Fahrt. Dann aber — Schlamm, Schmutz, der von den Rädern meterweit über die Straßen gespien wurde, der die Wageninsassen mit einer (Verzeihung!) Dreckkruste überzog, und der besonders den braven Motorradfahrern allerhand zu schaffen machte. Zwischendurch wieder (dort, wo die Sonne tagsüber gebrannt hatte) Staubstrecken. Und trotzdem, und dennoch: es war eine wunderherrliche Frühlingsfahrt, denn es war ja kein Rennen, es brauchte niemand den andern zu hetzen, brauchte niemand seinen Vordermann zu überholen — nur die Durchschnittszeit galt es ja innezuhalten. Sportliche Steuerungs-Kunststückchen hatten vor allen die Motorradfahrer zu vollbringen. Die hatten gegen den Schlamm und die Straßenglätte zu kämpfen und jeden Augenblick auf den Weg zu achten. Für die mag diese ADAC-Frühlingsfahrt mehr Strapaze, mehr sportliches Wagestück, als Genuß gewesen sein. Und dennoch: sie hielten durch, daß es eine Freude war. Und die am tollsten durchs Land fegten, kamen sogar rascher ans Ziel als die Wagen mit Vierradbremse. Sportstückchen und Mannesmut!

Wie sehr die Wagenfahrer mit Vierradbrems-Wagen im Vorteil waren, das zeigte uns der Simson-Supra so recht klar und eindeutig. Man konnte im 100 km-Tempo und darüber bis 50 Meter vor eine Straßenkrümmung gehen . . . ein Druck auf die Vierradbremse, und der Wagen ging mit nur 50 km durch die Kurve. Dann wieder, am schneeverharschten Kesselberg, eisbekrustete Kurvenstrecken. Und wenn ich auch nach meinem Schädelbruch-Autosturz im August vorigen Jahres jetzt erstmalig wieder in einem Sportwagen zu beschleunigter Sportfahrt saß: im Vertrauen auf die Vierradbremse schwanden alle Bedenken. Der Wagen bleibt in der Hand des Fahrers! — das ist der Vorteil einer Vierradbremse, der von den deutschen Fabriken erkannt werden sollte, so daß sie alle, alle zur Einführung der Vierradbremse übergehen müßten.

Hinter grünem Tannenwald grüßt plötzlich der tiefblaue Kochelsee. Von Eisdecke keine Spur. Klar das Wasser, blau die Berge, blau der Himmel, heiß die Sonne. (Daher der Name Winterfahrt!) Steil und serpentinenreich dann die Bergstrecke hinauf zum Kesselberg. Und dann wieder auf schlüpfriger, halb schlammbestandener, halb eisbekrusteter Straße hinab zum Walchensee. Ringsumher das grüne, zackige Bergreich. Ein herrliches Stückchen deutschen Landes. Hinter dem Walchensee aber, als die Straße gen Mittenwald ansteigt, ständiger Wechsel zwischen Schlamm und Schneeschmelze. Vor uns ein paar mit artistischer Gewandheit über Eis und Glibber hinwegsetzende Motorradbeiwagenfahrer. Sie haben nicht viel von der Landschaft und dem Frühlingstag. Aber gute Laune und Humor haben sie doch. Das beweist ihr frohes Winken. Und ein Fluchen, das so herzerfrischend nur Bayern fertig bringen.

Die Spitzkurve vor Mittenwald zwingt manchen zum Rückwärts- und Vorwärtsfahren. Hinauf dann nach Klais. Wo mit 1100 Meter die höchste Höhe der Winterfahrt erreicht ist. Hinab auf der vorjährigen Winterfahrt-Rennstrecke. Dann grüßen schon die Partenkirchener Wintersport (pardon, Frühlings-Kurgäste). In langer Kolonne in gemäßigtem Tempo durch die Stadt. Hinein nach Garmisch, das von heißer Sonne beschienen und von unendlich vielen Flaggen geschmückt ist. Vorm Post-Hotel eine Durchfahrt durch Tannengrün und ein Zielband der Continental. Damen, die des Werdenfelder Landes alkoholische Spezialität den Ankommenden als Garmischer Gruß kredenzen: Ettaler Kloster-Liköre. 200 Teilnehmer — eine tüchtige Arbeit für die Zielrichter. Sportpräsident Bruckmayer strahlt beim Fahrerempfang ob des guten Fahrtverlaufes froh wie die Sonne.

Reich-München auf B. M. W.-Motorrad hatte es sich nicht nehmen lassen, als erster seinen Einzug in Garmisch zu halten. Mit ihm Schleicher auf B. M. W.. Die Münchener wollten doch in ihrer bayerischen Heimat unbedingt an der Spitze bleiben. Ebenso in der Kraftwagengruppe. Da hatte A. Wickenhäuser-München seinen NSU. tüchtig aufgedreht und war allen anderen davongefahren. Nach ihm kam Erel-München auf NSU., dann Stiller-München auf N. A. G. Als vierter Kolb auf Steiger. Immerhin — diese Plazierung ist an sich durchaus ohne Belang. Denn diese Winterfahrt war ja ein Rennen und kein Schnelligkeitswettbewerb, sondern eine Zuverlässigkeitsfahrt. Das aber war sie für Wagen und Fahrer im besten Sinne des Wortes.

Von 10½ Uhr mittags an folgte Fahrer um Fahrer. Froh und gastlich war die Aufnahme in Garmisch. Ein Ergebnis der Winterfahrt und der Sternfahrt nach München wird erst später bekannt gegeben werden können. Nur das ausgezeichnete sportliche Gelingen des ersten kraftfahr-sportlichen Wettbewerbs dieses Jahres und somit eine sportorganisatorische Musterleistung des A. D. A. C. sei heute, nach Ankunft der Winterfahrer in Garmisch-Partenkirchen, bereits festgestellt. 260 Teilnehmer im Februar . . . ein wahrlich vielversprechender Auftakt!

Siegfried Dörschlag.

Wintersport

Internationale Skiwettbewerbe in St. Johannisberg

München, 15. Februar. (Eig. Ber.)

In St. Johannisberg in der Tschechei wurde gestern ein internationaler Langlauf über 18 Kilometer ausgetragen, bei dem in der Klasse 1 der Tscheche Rimecky in 1:43,38 und in der Klasse 2 der Deutschböhme Erlebach in 1:46,40 siegte.

Lawn-Tennis

Die Schweizer Tennis-Meisterschaften

St. Moritz, 15. Februar. (Eig. Ber.)

In der Herren-Einzelmeisterschaft hatten sich nach dem Siege von Kehrling über Demasius und Moldenhauer über Kleinschroth die beiden ersteren für die Schlußrunde qualifiziert. Die Begegnung dieser beiden, die am Samstag stattfand, endete mit dem Siege v. Kehrling, der Moldenhauer mit 7:9, 9:7, 6:0, 6:1 schlug und damit die Meisterschaft an sich brachte. Das gemischte Doppelspiel gewann das Paar Frau Neppach—Kleinschroth, die das Paar Fräulein Togram—v. Kehrling mit 6:4, 4:6, 6:3 schlugen, v. Kehrling und Kleinschroth blieben Sieger in der Herrendoppelmeisterschaft, nachdem sie Demasius—Moldenhauer mit 3:6, 6:3, 6:4, und 6:3 geschlagen hatten.

Schwimmen

Drei neue Schwimmrekorde

Newyork, 14. Februar. (Eig. Ber.)

In Cleveland fand gestern ein internationales Schwimmfest statt, bei dem folgende neue Weltrekorde erzielt wurden: 200 Meter Brust: Skelton-Amerika in 2:48,8, alter Rekord 2:51,4, den Rademacher-Deutschland aufgestellt hatte. 1000 Yards Freistil: Arne Borg-Schweden in 12:12,6, alter Rekord 12:44,8. 100 eter Freistilschwimmen für Damen: Fräulein Lackie-Amerika in 1:12, alter Rekord 1:24,4.

Radsport

Internationales Steherrennen in Paris

Paris, 15. Februar. (Eig. Ber.)

Die internationalen Steherrennen auf der Winterbahn nahmen einen interessanten Verlauf. Ueber 50 Kilometer siegte der Belgier Wynsdau in 43:08,6; 2. Linard-Belgien 150 Meter zurück; 3. Kennan-Amerika 7 Runden zurück; 4. Vanderstuyft-Belgien 15 Runden zurück.

*

100 Kilometer-Fliegerrennen in Brüssel

Brüssel, 15. Februar. (Eig. Ber.)

In einem 100 Kilometer-Fliegerrennen zu Brüssel siegte der Holländer van Nek in 2:27,37,8; 2. wurde sein Landsmann Thollenbecks und auf dem 3. Platz endete ein Holländer van Kempen mit einer Runde Abstand ebenfalls.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: i. V.: Kurt Fischer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Schach

Beilage Nr. 7 — **Montag, den 16. Februar**

Aus dem Schachleben

* **Das Schachleben in Essen.** Der „Essener Schachklub" und die „Essener Schachgesellschaft" haben sich vereinigt, um das Essener Schachleben zu fördern. Im Kruppschen Schachklub wird zurzeit um die Klubmeisterschaft gekämpft. Das Essener Schachmeisterturnier 1925 hat im Januar seinen Anfang genommen.

Das Königsläuferspiel

Partie Nr. 192.

Weiß: Spielmann. Schwarz: Schlechter.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	13.	Lf1—e3	Dd8—e7
2.	Lf1—c4	Sg8—f6 [1]	14.	f3×g4 [7]	Lc5—d6
3.	d2—d3	c7—c6	15.	g4—g5	Sf6—h5 (?) [8]
4.	Dd1—e2	Lf8—c5 [2]	16.	Ke1—f2 (!)	De7—e4
5.	f2—f4 [3]	d7—d5 (!)	17.	De2—f3	De4—h4+
6.	e4×d5 [4]	0—0	18.	Kf2—f1	Te8×e3
7.	f4×e5	c6×d5	19.	Df3×e3	Sh5×g3
8.	Lc4—b3	Sb8—c6	20.	h2—g3	Dh4×h1+
9.	Sg1—f3 [5]	Lc8—g4	21.	De3—g1	Dh1—f3+
10.	c2—c3	Sc6×e5	22.	Dg1—f2	Df3—h1+
11.	d3—d4	Se5×f3+	23.	Remis durch ewiges Schach.	
12.	g2×f3	Tf8—e8			

1) Das Beste. — 2) Hier kam das Bauernopfer mit d7—d5 in Betracht. Dann erhält Schwarz durch das Opfer die raschere Entwickelung. Auf d7—d5, e4×d5 und c6×d5 folgt De2×e5, Lf8—e7, Lc4—b5+, Lc8—d7 usw. — 3) Dieser Zug wird durch den folgenden Zug von Schwarz widerlegt. — 4) Auf f4×e5 folgt Sf6—g5 mit der Drohung Sf2. — 5) Auf c2—c3 würde Lc5×g1 und nach Th1×g1 würde Sc3×e5 zugunsten von Shwarz folgen. — 6) Auf e4×e5 gewann Schwarz durch De7×e6 den Bauern f3 und die Partie. — 7) Sf6—g4 war der richtige Zug; denn auf De2×g4 folgte De7×e3 und auf Ke1—d1 folgte Ld6—f4, womit die Partie zugunsten von Schwarz entschieden war.

Partie Nr. 193.

Weiß Spielmann. Schwarz: Tschigorin.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	11.	Ke1—d1	Sd5—e3+
2.	Lf1—c4	Sg8—f6	12.	Kd1—c1 [4]	De7×e4
3.	d2—d3	Sb8—c6	13.	d3×e4	Sc2×a1
4.	f2—f4 [1]	e5×f4	14.	Lc4—d3	Lc8—e6
5.	Lc1×f4	d7—d5 (!)	15.	b2—b4	Lc5—b6
6.	e4×d5	Sf6×d5	16.	Kc1—b2	0—0—0 (!)
7.	Lf4—d2 [2]	Lf8—c5	17.	Se2—c1	Sa1—c2
8.	Df1—d3	Dd8—e7+	18.	Ld3×c2	Se3—c4+
9.	Sg1—e2 [3]	Sc6—d4	19.	Kb2—c3	Lb6—d4+
10.	Df3—e4	Sd4×c2	20.	Aufgegeben.	

Dieser Vorstoß erscheint bei der unfertigen Enxwickelung und im Hinblick auf die Drohung d7—d5 reichlich verfrüht. — 2) Oder Lc4×d5. — 3) **Jetzt** ist Weiß bereits den Fährnissen eines Mittelangriffs ausgesetzt. Weiß ist in der Eröffnung von Schwarz überspielt. — 4) Oder Lf4×e3, De7×e4, d3×e4 und Se3×e4. — 5) Jetzt geht noch ein Offizier für Weiß verloren, sodaß Schwarz den Mehrbesitz eines Turmes bei weit besserem Spiel behauptet.

Aus dem Mannheimer Winterturnier

Partie Nr. 194.

Weiß: M. Kadisch. Schwarz: B. Müller.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	Sg8—f6	38.	Td8—d7	f7—f6
2.	e4—e5	Sf6—d5	39.	c5—c6	Th4—h1
3.	Sb1—c3	e7—e6 [1]	40.	b3—b4	Th1—c1
4.	Sc3×d5	e6×d5	41.	Sb7—a5	g6—g5
5.	d2—d4	d7—d6	42.	Kf3—e3	g5—g4
6.	Sg1—f3	Sb8—c6	43.	Ke3—e4	Tc1—e1+
7.	h2—h3	Lc1—f5	44.	Ke4—f5	g4—g3
8.	Lf1—d3	Lf5—g6	45.	Td7—d2	Te1—f1+
9.	c2—c3	Lf8—e7 [2]	46.	Kf5—e6	Tf1—f2
10.	Ld3×g6	h7×g6	47.	Td2—d3 (!) [7]	g3—g2
11.	Dd1—b3	e6×d5	48.	Ke6—f7 (!) [8]	Kh7—h6
12.	Db3—b7	Sc6—a5	49.	Td3—h3+	Kh6—g5
13.	Db7—a6 [3]	e5—e4	50.	Th8—h7	f6—f5
14.	Sf3—e5	e7—c5	51.	Sa5—c4	g2—g1 D [9]
15.	Da6—b5+	Ke8—f8	52.	c6—c7 (!)	Dg1—d1
16.	Se5—d7+	Kf8—g8	53.	c7—c8 D	Dd1—d5+
17.	Sd7×c5	Sa5—c4	54.	Dc8—e6	Dd5×e6
18.	b2—b3	Sc4—d6	55.	Kf7×e6	Le5—d4
19.	Db5—c6	Sd6—f5	56.	Ke6—d5	Ld4—f6
20.	Se5—b7	Dd8—b8	57.	a2—a4	Tf2—f4
21.	Dc6×d5	e4—e3 (!)	58.	b4—b5 [10]	Tf4—b4
22.	Lc1×e3	Sf5×e3	59.	Th7×b4	Kg5×b4
23.	f2×e3	Db8—g3+	60.	a4—a5	Lf6—d8
24.	Ke1—d2	Ta8—e8	61.	b5—b6	Ld8×b6 (!) [11]
25.	Th1—f1 (?) [4]	Le7—g5	62.	Sc4×b6 (!)	g7—g5 (!)
26.	Dd5—f3 [5]	Te8×e3	63.	Sb6—c4	Kh4—g3
27.	Df3×g3	Te3×g3+	64.	Kd5—e5	f5—f4
28.	Kd2—e2	Tg3×g2+	65.	Ke5—e4	Kg3—g2
29.	Tf1—f2	Tg3—g3	66.	Sc4—d2	Kg2—f2
30.	Tf2—f3	Tg3×f3	67.	a5—a6	Kf2—g2
31.	Ke2×f3	Th8×h3+	68.	Ke4—f5	Kg2—f2
32.	Kf3—g4	Th3—h5	69.	Kf5—g4	Kf2—e2
33.	c3—c4 [6]	Lg5—f6	70.	Sd2—f3	Ke2—d3
34.	Ta1—d1	Th5—h4+	71.	Kg4×g5	Kd2—c4
35.	Kg4—f3	Lf6×d4	72.	Kg5×f4	Kc4—b5
36.	c4—c5	Ld4—e5	73.	Kf3—d4+	Kb5×a6
37.	Td1—d8+	Kg6—h7	74.	Kd4—c6	Remis. [12]

1) Besser ist wohl Sd5×c3. — 2) Hier mußte Lg6×d3 und Ta8—h8 geschehen, da die Drohung Db3 für Schwarz mit Bauernverlust verbunden ist. — 3) Nicht Db5+ wegen c7—c6. — 4) Durch diesen Zug, der auf einem augenscheinlichen Versehen beruhte, gibt Weiß die schon gewonnene Partie aus der Hand. Es mußte Dd5—f3 oder Ta1—e1 geschehen. Dann konnte über den Ausgang der Partie kein Zweifel bestehen. — 5) Hier kam Tf2—f3 unter Preisgabe des Bauern g2 in Betracht. — 6) Richtig war Ta1—d1. Dann behielt Weiß immer noch Gewinnaussichten. Der Textzug kostet den wichtigsten Bauern. — 7) Der einzige Zug, der vor dem sofortigen Verlust der Partie rettet. Auf Td1 wäre g3—g2 mit nachfolgendem Lh2 geschehen. — 8) Droht matt durch Th3. — 9) Vorzuziehen war hier g7—g6, worauf Weiß Th7—g7 spielen mußte, um den Bauer c6 zur Dame zu machen. Schwarz befand sich indessen in großer Zeitnot. — 10) Besser Th7—h8. — 11) Auf a7×b6 wäre a5—a6 gefolgt, worauf der a-Bauer zur Dame wurde. — 12) Eine bewegte Partie von siebenstündiger Dauer.

DAIMLER · MOTOREN · GESELLSCHAFT
WERK UNTERTÜRKHEIM / WERK MARIENFELDE
WERK SINDELFINGEN

Mercedes-Benz

BENZ & CIE
RHEIN. AUTOMOBIL- u. MOTORENFABRIK A.-G., MANNHEIM
BENZWERKE GAGGENAU GAGGENAU/BADEN

VERTRETUNG: MERCEDES-BENZ-AUTOMOBILGESELLSCHAFT M. B. H., MANNHEIM, P 7, 24.

MARCHIVUM

Montag, Dienstag

SCHLUSSTAGE der Weißen Woche

In unseren Fenstern:
Die ersten Frühlingsboten.

Schmoller

Teilhaberschaft

(evtl. Direktorposten)

mit zunächst **Mk. 60000.—** bei gutem angesehenem Unternehmen (Fabrik oder Großhandel)

gesucht.

Spätere Erhöhung möglich. Nähe Heidelberg bevorzugt. 1930

Angebote mit näheren Angaben (Bilanz) unter E. B. 156 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rhenania Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft in Köln.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit gemäß Artikel 31, 33 der Satzungen zu einer

außerordentl. Generalversammlung

auf Dienstag, den 3. März 1925
vormittags 11½ Uhr

in den Sitzungssaal der Handelskammer zu Aachen, Hindenburgstraße 6 eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Goldbilanz zum 1. Januar 1924 und Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates und Vorstandes über die Bilanz und den Umstellungshergang.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Goldbilanz und die Umstellung auf Reichsmark durch Ermäßigung des Stammaktienkapitals von 335 000 000 Papiermark auf 20 100 000.— Reichsmark und des Vorzugsaktienkapitals von 5 000 000 Papiermark auf 300 000.— Reichsmark unter Reservestellung von 3 000 000.— Reichsmark und Herabsetzung des Nennwertes der Stamm- und Vorzugsaktien.
3. Beschlußfassung über Schaffung von Stamm- und Vorzugsaktien im Nennwert von 100.— R.-M. oder einem Vielfachen davon zum Zwecke des freiwilligen Umtausches gegen eine entsprechende Anzahl bisheriger Aktien oder Anteilscheine.
4. Ermächtigung des Aufsichtsrates und Vorstandes, die Einzelheiten der Durchführung der Umstellung der Aktien unter Berücksichtigung etwa noch erfolgender Gesetzesänderungen oder behördlicher Anordnungen festzusetzen und die infolge der Beschlüsse zu Ziffer 2 und 3 notwendig werdende Aenderung des Artikels 7 (später § 4) der Satzung über die Zerlegung des Grundkapitals vorzunehmen.
5. Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Firma Chemische Fabriken Kunheim u. Co., A.-G. in Grube Ilse N.-L.
6. Beschlußfassung über Aenderung und Neufassung der Satzung: Einzelheiten hierüber sind aus der Veröffentlichung im Reichsanzeiger Nr. 31 vom 6. Februar ersichtlich.
7. Ermächtigung des Aufsichtsrates, gegebenenfalls von dem Registerrichter verlangte redaktionelle Aenderungen der gefaßten Beschlüsse und der Satzung vorzunehmen.
8. Aufsichtsratswahlen.

Bei der Beschlußfassung zu Ziffer 2 und Ziffer 6, insbesondere bezüglich Artikel 7 (später § 4) und der neuen Bestimmungen in §§ 27, 28, 33 der Satzung findet außer der Gesamtabstimmung aller Aktionäre eine gesonderte Abstimmung der Vorzugs- und Stammaktionäre statt.

Diejenigen Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, gemäß Artikel 28 der Satzung spätestens am Freitag, den 27. Februar 1925 ihre Aktien bei unserer Gesellschaft einzureichen oder statt dessen den Nachweis zu erbringen, daß sie Aktien zu diesem Zwecke bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich: Ein32

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Köln
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G., Filiale Aachen, Aachen
Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.
Dresdner Bank in Aachen
Rheinische Creditbank in Mannheim
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft in Mannheim
Bank des Berliner Kassenvereins in Berlin (nur für die Mitglieder des Giro-Effekten-Depots)
Bankhaus Hohenemser in Frankfurt a. M.
Bankhaus J. H. Stein in Köln
Banque Générale de Liége u. de Huy in Huy
Barmer Bankverein in Barmen
Barmer Bankverein Filiale Aachen in Aachen
Chemische Fabriken Kunheim u. Co. A.-G. in Berlin
Crédit Général Liégeois in Aachen
Darmstädter und Nationalbank in Darmstadt
Darmstädter und Nationalbank Filiale Frankfurt in Frankfurt am Main
Deutsche Bank Filiale Aachen, in Aachen
Deutsche Bank Filiale Frankfurt in Frankfurt a. M.
Sal. Oppenheim jun. u. Cie. in Köln
Württembergische Vereinsbank, Filiale Heilbronn in Heilbronn

oder bei einem Notar hinterlegt worden sind.

Aachen, den 11. Februar 1925.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Brauerei Schwartz-Storchen Aktiengesellschaft in Speyer a. Rh.

Auf Veranlassung der Zulassungsstellen an den Börsen zu Frankfurt a./Main und Mannheim wird bekanntgegeben:

Die ordentliche Generalversammlung vom 8. Januar 1925 hat unter Genehmigung der untenstehenden Reichsmarkeröffnungsbilanz beschlossen, das bisher 8 500 000.— Mark betragende **Grundkapital** der Gesellschaft, bestehend aus 8 000 Stück auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je M 1000.— Nr. 1—8000 und 500 Stück auf den Namen lautenden mit 25 % eingezahlten Vorzugsaktien über je M 1000.— Nr. 1—500 auf 2 400 000.— Reichsmark umzustellen und zwar derart, daß der Nennbetrag jeder Stammaktie von M 1000.— durch Abstempelung auf 300.— Reichsmark und der Nennbetrag jeder Vorzugsaktie von M 1000.— unter Zuzahlung von 6.— Reichsmark je Aktie durch Abstempelung auf 10.— Reichsmark umgestellt wird. Das Grundkapital beträgt somit 2 405 000.— Reichsmark, eingeteilt in 8000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 300.— Reichsmark und 500 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien zu je 10.— Reichsmark. Die Umstellung ist erfolgt und in das Handelsregister eingetragen. Sämtliche Stammaktien sind zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Frankfurt a. M. und Mannheim zugelassen.

Das **Geschäftsjahr** der Gesellschaft läuft vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des nächsten Jahres. In der Generalversammlung gewährt jede Stammaktie eine Stimme, während die **Vorzugsaktien, soweit es sich um Beschlüsse über die Besetzung des Aufsichtsrates, die Aenderung der Satzungen und die Auflösung der Gesellschaft handelt, 10faches Stimmrecht,** besitzen.

Der sich aus der Bilanz ergebende **Reingewinn** ist wie folgt zu verwenden:

1. 5 % sind in den Reservefonds solange einzustellen, als derselbe den zehnten Teil des jeweiligen Grundkapitals nicht überschreitet.
2. Hierauf sind die etwa vorzunehmenden Sonderrücklagen und außerordentlichen Abschreibungen einzustellen.
3. Von dem verbleibenden Betrag erhalten der Vorstand und die Beamten der Gesellschaft die ihnen auf Grund ihrer Anstellungsverträge zukommenden Tantiemen.
4. Von dem verbleibenden Betrag sind bis zu 4 % auf das eingezahlte Grundkapital als erste Dividende an die Aktionäre zu verteilen.
5. Von dem übrigen Reingewinn sind 20 % dem Aufsichtsrat als Tantieme zu überweisen, auf welche jedoch die festen nach § 31 gezahlten Beträge zur Anrechnung zu kommen haben.

Ueber die Verwendung des noch verbleibenden Restes entscheidet die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates.

Die Vorzugsaktien haben Anspruch auf eine nachzahlungspflichtige Vorzugsdividende von 7 % ohne Anteil am weiteren Reingewinn. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haben sie vor den Stammaktien Anspruch auf einen Erlös von 120 % des Nennwertes zuzüglich etwa rückständiger Dividendenansprüche und zuzüglich 7 % Zinsen vom Nennwerte für das laufende Geschäftsjahr, während sie an einem etwaigen Mehrerlös nicht teilnehmen.

Die **Reichsmarkeröffnungsbilanz** per 1. Oktober 1924 lautet wie folgt:

Aktiva:	Immobilien-Conto		M 2 119 700.—
	Einrichtungs-Conti		394 500.—
	Vorräte		235 700.—
	Cassa-Conto		15 518.75
	Darlehens-Conto		91 280.34
	Debitoren		340 045.30
			M 3 186 749.39
Passiva:	Aktienkapital-Conto		
	Stammaktien	M 2 400 000.—	
	Vorzugsaktien	5 000.—	M 2 405 000.—
	Hypotheken-Conto 1)		60 100.—
	Reservefonds-Conto		240 000.—
	Flaschen- u. Flaschenkastenpfand-Conto		3 650.—
	Cautionen-Conto		65 380.93
	Creditoren		410 678.46
			M 3 186 749.39

1) Die auf 8 Wirtschaftsanwesen ruhenden Papiermark-Hypotheken sind mit 15 % aufgewertet und setzen sich zusammen:

Papier-Mark 54 000.—	aufgen. 1891	rückzahlbar	ab 1. Januar 1931	
" " 78 000.—	" 1910	"	" 31. März 1929	
" " 63 600.—	" 1915	"	" 1. Januar 1931	
" " 14 000.—	" 1883	"	mit ¼ jährl. Kündigung	
" " 15 500.—	" 1894	"	" "	
" " 38 700.—	" 1901	"	" "	
" " 69 000.—	" 1913	"	" 1% Annuitäten	
" " 87 000.—	" 1900	"	" 6 monatl. Kündigung ab 1. Juli 1929	

Bei der Umstellung der Bilanz waren die bisherigen Grundsätze einer vorsichtigen Bilanzierung maßgebend. Der Wert der Grundstücke und Gebäude ist wesentlich geringer eingestellt, als er durch einen Sachverständigen geschätzt wurde. Bei allen Anlagewerten bleiben die eingesetzten Posten unter den dafür aufgewendeten Beträgen in Gold, wobei die jedes Jahr vorgenommenen Abschreibungen berücksichtigt sind. Alle Vorräte an Bier, Braumaterialien und Hilfsstoffen sind mit den Herstellungs- bezw. Einkaufspreisen nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs bewertet.

Speyer, im Februar 1925. 1912

Der Vorstand

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag früh wurde mein lieber guter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Robert Schulz

durch Gottes Ratschluß unerwartet schnell im 57. Lebensjahre abgerufen.

Mannheim, den 15. Februar 1925.
Kleinfeldstr. 23.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Clara Schulz Ww.**
Clara Blundo geb. **Schulz, Georg Blundo**
Helene Muth geb. **Schulz, Heinr. Muth**
Alfred Schulz und Enkel.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag nachm. 3½ Uhr auf dem hies. Friedhof statt.

Ortsgruppe Mannheim des Bad. Blindenvereins

Der staatliche **Landesblindenpfleger Herr Otto Vanoli** hält jeden Montag der 4. Monatswoche, also vorerst am 23. 2., 23. 3., 20. 4., 18. 5., 22. 6., 20. 7. **im früheren allgemeinen Krankenhaus R 5,** nachmittags 3—6 Uhr 1944

Sprechstunden

ab. Es ergeht an alle Blinden Mannheims und der Umgebung die Aufforderung davon Gebrauch zu machen. **Der Vorsitzende.**

40% Schmierseife
per Pfd. nur 40 Pfg.
Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal **Q 6, 2** hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Club-Garnitur** (1 Sofa, 2 Sessel) **1 Linoleumteppich, 1 Büfett.** 1934

Brehme, Gerichtsvollzieher.

Auto-Versteigerung

Im Auftrag versteigere ich am **Donnerstag, 19. Februar d. J. vormittags 11 Uhr K 3, 17** gegen Barzahlung: **ein Last-Kraftwagen Hansa Lloyd — 3—4 T. 50 P. S.** in noch sehr gutem Zustande. Nähere Auskunft erteilt

Ortsrichter Michel, K 3, 17. Tel. 3250

Am Mittwoch, den 18. Februar 1925 bleiben die **Einnahmeschalter der Stadtkasse** im Erdgeschoß des Rathauses N 1 geschlossen. 50

Amtliche Bekanntmachungen

Vergebung von Eisenbeton- und Maurerarbeiten für den Neubau eines 2. Wasserwerks Rheinau, Friedrichsfelderweg.

Angebotsvordrucke, soweit Vorrat reicht, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, 1/2, Zimmer 313. Abgabe der Angebote nur in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Oeffnung der Angebote am Samstag, den 28. Februar 1925, vormittags 11 Uhr, Zimmer 214. 54

Mannheim, den 12. Februar 1925.

Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts-Werke.

Miet-Gesuche.

Beamter sucht
gut möbl. Zimmer
Nähe Friedrichsbr., Oststadt bevorzugt. Angeb. unter Y. K. 31 an die Geschäftsstelle. *4589

Jg. Akademiker-Ehepaar sucht per 1. März
1 oder 2 möblierte Zimmer
mit Küchenbenützung in ruh. gesund. Hause. Angeb. unter Z. F. 55 an die Geschäftsstelle. B781

Kl. Laden
mit Nebenraum, gute Lage, mögl. Neckarstadt **gesucht.** Angebote unter Z. D. 53 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B789

Gesucht:
Schön möbliertes
Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, in gutem Hause, elektr. Licht, mögl. Badegelegenh. Offerten erb. unter Y. Y. 48 an die Geschäftsstelle. B778

Dame sucht
gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Innenstadt. Angebote unt. Z. O. 63 a. d. Geschäftsst. *4624

Wir suchen für einen Angestellten
ein gut möbliertes Zimmer
auf 1. März 1925. Angebote mit Preis erbeten. **Mennheimer, Habelstoel, Michel u. Dürr.** 475 Mannheim.

Geboten:
4 Zimmer-Wohnung m. Mansl. el. Licht.
Gesucht:
3 Zimmer-Wohnung. Angebote unt. Z. K. 61 a. d. Geschäftsst. *4623

Heirat.

Tücht. Geschäftsmann, ledig, 52 J. alt, stattl. Fig., wünscht charaktervolle Dame, evtl. Witwe ohne Kinder, nicht unter 40 Jahren, kennen zu lernen zwecks *4567

Heirat.

Zuschrift. unt. Y. D. 28 an die Geschäftsstelle.

Heirat!

Witwer, 41 J., mit einer Tochter v. 14 J., evgl., gesund u. rüstig, tüchtiger Geschäftsmann mit schön. groß. Geschäft u. ebensolcher Wohnung in ein. Hauptstr. Mannheims, wünscht zwecks Heirat mit einer gut gebildeten Dame bekannt zu werden. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Beding. Zuschrift. mit Bild, welch. zurückgef. wird, unt. Z. K. 59 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Diskr. Ehrenf. *4619

Unterricht.

Wer beteiligt sich an
Englisch u. Französisch
Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. Q. R. 123 a. d. Gsch.

Vermischtes.

Wer

zum Film will, sende seine genaue Adresse mit Rückporto an *4612
Alois Sitgmann, Nürnberg.

Tüchtige Weißnäherin
nimmt noch Kunden an, bessert auch aus, in und auß. d. Hause. Ang. unt. Y. R. 41 an die Geschäft. *4599

Nebenverdienst.
Wer fertigt **Zeugnisabschriften** auf Schreibmaschine an? Gefl. Angebote unt. Z. G. 56 an die Geschäftsst. B785

Echte seidene
Damen-Masken
billig zu verleihen. B790 **C 4, 4, 4. St.**

Verloren.

Goldene
Armbanduhr
Donnerstag abend in Schauburg, Loge, bis R 7 **verloren gegangen.** Abzugeben gegen hohe Belohnung *4614
R 7, 40, 4. St. links.

Kernseife
in nur bester Qualität zu billigsten Preisen
Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118

Nachruf.

Am 13. Februar 1925 verschied nach kurzer Krankheit unsere Sekretärin

Fräulein **Elly Fleck**
aus Mannheim

Frl. Fleck war uns eine tüchtige und gewissenhafte Mitarbeiterin, die ihre Pflicht in vorbildlicher Weise erfüllt hat.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ea174

Vorstand und Angestellten der Allgemeinen Bau A.-G. Köln.

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1925 verschied ganz unerwartet unser langjähriger Angestellter 1954

Herr Friedrich Jost

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter. Sein vorbildliches Wesen und offener Charakter sichern ihm bei uns ein ehrendes Gedenken.

Direktion der Badischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

MARCHIVUM

Kleines Kursbuch

Winter 1924/25

ist unentbehrlich

für jeden der reist, weil es im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch ist, eine Strecken-Karte und ein Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen enthält.

96 Seiten und Umschlag. **Preis 30 Pfennig**

Es ist zu beziehen

durch die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

E 6. 2

ferner

Jul. Hermann's, Buchhandlg., D 1, 3
Hch. Brandt, Buchbinderei, D 2. 13
Jakob Krumb, C 1. 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1. 9
A. Kremer, D 1. 5/6
H. Schneider, D 1. 13
A. Herzberger, D 4. 7
Franz Zimmermann, G 5. 1
J. Spahn, G 3. 10, Filiale H 3. 14
Verkehrs-Verein, N 1, Kaufhausbogen 45/48
Tob. Löffler, Kaufhausbogen
Frank, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt
Ernst Aletter's Buchhandlung, O 3, 3
A. Bender, O 4. 15
Herter's Buchhandlung, O 5. 15
R. Röhle Wwe., Zigarrengeschäft P 7. 18
Kiosk, Wasserturm
Christian Stilb, K 3. 3a
Warenhaus Kander, T 1
Heinrich Köhler, Papierhdg., T 4, 27
Kiosk, Neckarbrücke
Emil Strecker, U 1. 11
Wegmann, Papierhandlung, U 4, 1
Katharina Kissel, Papierhandlung, Gontardplatz 3
A. Böhl Wwe., Zigarrengeschäft Jungbuschstraße 35
Neumeier, Buchhdlg., Kaiserring 3
Filiale Lindenhof, Meerfelderstr. 11
Gundlach & Bärenklau Nachf., Inh. A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17
R. Ziegler Wwe., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Alfred Häkler, Seckenheimerstr. 30a
Gg. Kercher, Tullastraße 10
Bahnhofsbuchhandlung Schmitt
Filiale Schwetzingerstr. 34
Karl Epp, Buch- u. Kunsthandlung Schwetzingerstr. 25
Filiale Waldhofstraße 6

Feudenheim
Ch. Schneider, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 23/24

Käfertal
Heckmann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus

Neckarau
Agentur Göppinger, Neckarau, Friedrichstr. 4

Rheinau
Lins, Fahrradhandlung Relaisstr. 50

Germersheim a. Rh.:
H. Grabler, Buchhandlung

Heidelberg:
R. Köstner, Kunsth., Friedrichstr. 10
Fritz Dietz, Papierhandlung, Hauptstraße 136
Conrad Klappert, Buchhandlung
Kiosk, Bahnhofplatz

Hockenheim
L. Pfaum, Kolonialwarenhandlung Untere Hauptstraße 11

Ladenburg:
Papierhandlung Gudenrus
K. Kagel, Zigarrenhaus, Marktplatz

Landau:
G. L. Lang, Buchhandlung

Ludwigshafen:
Dr. Jaeger'sche Buch- und Kunsthandlung, Bismarckstr. 102
Hofmann Wilh., Buchhandlung, Bismarckstraße 45
August Lauterborn, Bismarckstr. 113
E. Weinhold, Maxstr. 71
Daub A., Marktplatz Städt. Wartehalle Cigarren-Müller
Bendersche, Bahnhofbuchhandlg.

Schwetzingen:
M. Pichler, Inh. Krieg, Mannheimerstraße 9

Seckenheim
R. Behringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1

Speyer:
D. A. Koch, Buchhandlung vorm. A. Michelsen

Viernheim
A. Spahl, Zigarrengeschäft Rathausstraße 48

Weinheim:
Fr. Schäffner, Buchhandlung, Hauptstraße 55

Worms a. Rh.:
Annoncen-Ol-Expedition u. Nachrichtendienst, Donnersbergerstr. 4

Se243

Offene Stellen

Maschinen-Ingenieur

älterer, tüchtiger Herr mit Erfahrung im Pumpenfach für Büro u. Betrieb zum sofortigen Eintritt gesucht.

Herren, die auf dauernden Posten reflekt., wollen Angebote einreichen an

Carl Platz, Maschinenfabrik
Ludwigshafen a. Rh. 1946

Propagandistin

aus der Lebensmittelbranche, geübt im Kostproben verteilen u. Verkauf wird gesucht. *4579

Vorstellung Montag 2—5 bei

Schindler, Prinz Carl, L 6, 10.

Für eine neu zu errichtende

Kohlen-Handelsgesellschaft

wird zum baldigen Eintritt 1935

Geschäftsführer

gesucht.

Ausführliche Angebote, denen Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche beigefügt sein müssen, erbeten unter E. D. 160 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Perfekte Stenotypistin

mögl. Höhere Töchterschulbildung mit Erfahrung in technischer Korrespondenz zum 1. März 1925 gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen. Angebote unter E. E. 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1938

MÖBEL.

Sehr flotte 1940

Stenotypistin

mit schöner Handschrift per 1. April gesucht. Selbstgeschr. Angebote erbeten. Branchekundige bevorzugt.

Reis & Mendle.

Toilettenseife und Rasierseife

in größter Auswahl

Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118

Tüchtige Stenotypistin
(keine Anfängerin) f. Adlermaschine, mögl. m. Kenntnissen in Buchhaltung, baldigstmöglichst gesucht. Angeb. m. Angabe seith. Tätigkeit, Alter u. Stundenanspr. u. Y. X 47 a. d. Geschäftsst. *4611

Tüchtige, gewandte
Kaufleute
durchaus fachkundige, nicht über 25 Jahre, aus der Manufakturwaren-, Strumpf- u. Trikotagen-Branche sof. oder auf 1. April gesucht. Zunächst nur schriftliche Angebote erbittet
Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken 481

Ordentliches
Mädchen
für Küche u. Haus, mit gut. Zeugn. b. 1. März gesucht. Lukheimer, Tullastraße 15. *4597

Jeder Kunde erhält beim Einkauf
von Mk. 2.—
ein Ballon gratis.

Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118

Bretterhandlung
sucht zum provisionsweisen Verkauf B0772
tüchtigen
Vertreter
Angebote unter Y. N. 37 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Junger
Kaufmann
aus Maschinenbranche, 21 J. alt, mit Obersek.-Reife, mit sämtl. Büroarbeit. vertraut, perfekt in Stenogr. u. Masch.-Schreib., sucht sof. Stell. Angebote unt. X. R. 16 a. d. Geschäftsst. B768

Erfahrener
Chauffeur
30 Jahre alt, Führerschein 2 und 3b, Autoschlosser, *4546 sucht Stellung. Angebote unt. X. S. 17 an die Geschäftsstelle.

Portier
Bürodiener
Hausmeister
od. sonstig. Vertrauensposten sucht jung. verh. gewissenhafter Mann, kriegsbeschädigt. War 9 Jahre i. Staatsdienst bei der Post und jetzt infolge Personalabbaus arbeitslos. Angeb. unt. Y. E. 29 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *4573

Erstklassig.
Chauffeur
sucht Stellung, womögl. Personenwagen. Adr. in der Geschäftsstelle dis. Bl. *4569

Fräulein
25 J. alt, i. Schneidern bewand., sucht Stellung als Zweitmädchen oder Jungfer in nur gutem Hause, Dauerstellung. Angeb. unt. Y. V. 45 a. d. Geschäftsst. *4607

Tücht. Fräulein
gef. Alters, mit besten Zeugnissen, sucht selbst. Wirkungskreis (evtl. mit Krankenpflege). Angeb. unter U. V. 45 an die Geschäftsstelle. B754

Jg. unabhäng. Frau
sucht Stelle in frauenlosem Haushalt oder bei Ehepaar, wo sie ihr 3j. Kind mitnehmen kann. Angebote unt. Y. C. 27 a. d. Geschäftsst. *4564

Sauberes, älteres
Mädchen
sucht für einige Tage Beschäftigung bei kleiner Familie. Angebote unt. Y. M. 36 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *4587

Fräulein
zuverlässig und erfahren (22 Jahre) wünscht Vertrauensposten in fst. Küche, Caféküche od. Büfett zu übernehmen. Bisher in selber Stellg. tätig. Angebote unter Z. L. 60 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *4620

Verkäufe.

Großes 461
Garten-Grundstück
mit klein. Wohnhaus
Gemarkung Mannheim
zu verkaufen.
Anfragen unt. D.Q. 147 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mehrere eichene
Herrenzimmer
gute Ausführung
wirklich billig
Möbelhaus
Schönberger
R 7, 10. 437

1 Reklamefigur
beweglich, passend für Schaufenst., mit Stromanschluß, billig zu verkaufen. A. Donecker, am Schloß. *4574

Mehrere eichene
Speisezimmer
gute Ausführung
wirklich billig
Möbelhaus
Schönberger
R 7, 10. 439

9 Staffeleien
für Privat oder Kunsthandlung geeignet zum Aufstellen v. Gemälden bill. zu verkauf. *4575 A. Donecker, am Schloß.

Konzert-Flügel
Bechstein, fast neu, zu verkaufen. *4605
Ludwigshafen, Brunckstr. 38, 2. St.

Herren-Fahrrad
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. *4568
Lortzingstr. 30, part. r.

7 Kassenschränke
in versch. Größen sehr billig zu verk. *4616
D. Aberle, G 3, 19.

Fesche
Damenmaske
Phantasie, Pierrot in Gold zu verkaufen. Adr. i. d. Geschäftsst. *4617

Klein-Auto
Marke „Dürkopp" 6/8 PS., neu bereift, fahrbereit, fester Preis Mk. 650.—, ferner:
1 Leichtmotorrad
fast neu, Mk. 150.— zu verk. G. Koch, Riedfeldstr. 103, Hof. *4623

Abzugeben: Ein Wurf
Engl. Drahth. Fox
mit Stammbaum. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dis. Bl. *4576

Foxterrier
Ia. Ratten- u. Mäusefänger, zu verk. *4602
Alizip, Mozartstr. 46.

Kauf-Gesuche.

Wohnhaus
in guter Lage, mit Einfahrt, größer. Hofraum od. Garten zu kauf. gesucht. Ein- oder Zweifamilienhaus bevorzugt. Schöne Tauschwohnung vorhand. Angebote unt. X. V. 20 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B770

Kleines
Einfamilienhaus
(ca. 7 Zimmer)
m. Garten in nur guter Lage zu kaufen gesucht. Sehr schöne 5 Zimmerwohnung in gut. Hause (1 Tr. hoch) in der Nähe d. Rhein kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter Y. J. 33 an die Geschäftsstelle. *4584

Vermietungen

Erstes Mhm. Wohnungsbüro vermietet u. sucht fortlaufend. *4181

möbl. u. leere Zimmer
Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5540.

Ca. 50 Zimmer
in jed. Preisl. zu verm. Wohnungsbüro R 1. 12, Tel. 9452. B789

Möbl. Zimmer
zur Auswahl vorhanden Wohnungs-Nachweis 4601 K 2. 3.

Schön möbl. sonniges
Zimmer
bei ruh. Familie sofort zu vermieten. B774
Kepplerstr. 25, 4. St.

Wohnung
beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, durch Uebernahme eines freistehend. Einfamilienhauses mit Garten u. Stallung, bei geringer Anzahlung od. Sicherheitsleistung. Näheres bei 471
A. Langlotz,
Baugeschäft in Brühl, Tel. 221 Schwetzingen.

Möbl. Büro
mit Telephon, evtl. mit Schlafzimmer ab 1. III zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. B781

6 Zimmer-Wohnung
freie Lage, Innenstadt, an Wohnberechtigte geg. Gewährung von Baudarlehen zu vermieten. Näher. durch Dietz, Uhlandstr. 26a. B725

Fein möbl. Zimmer
an einen bess. Herrn sof. zu vermieten. *4578
U 3, 13, part. rechts.

Sehr gut möbliert.
sonniges Zimmer
b. alleinst. Dame a. 1. 3. zu vermieten. *4610
Käfertalerstr. 75, 3 Tr.

F 5. 17, 4. Stock
möbliertes Zimmer
zu vermieten

Durch ihre Leistungen

kurzen Waschtag,
keine Abnützung der Wäsche,
Ersparnis an Kohle und Zutaten, Vermeidung harten Reibens, ist die Sunlicht Seife jeder Hausfrau unentbehrlich.

Baumaschinen!

Die Firma B0697

Kaiser & Schlaudecker, Maschinenfabrik, St. Ingbert / Saar

liefert prompt ab rechtsrheinischer Station ihre bewährten Erzeugnisse in

Betonmischmaschinen Patent Kaiser,
Turmdrehkranen Dreimotorensystem,
Drehkranen aller Art für Hand- u. Motorenbetrieb,
Baugrubenaufzüge,
Winden aller Art, Baugeräte.

Anfragen wollen unmittelbar an das **Stammhaus St. Ingbert** gerichtet werden. Unverbindlicher Vertreterbesuch und fachmännische Beratung kostenfrei.

Zwei Laden-Lokale

im Zentrum der Stadt (Planken oder Breite Straße) von solventer Firma

per sofort gesucht.

Angebote unter U. Q. 122 an die Geschäftsstelle. Se395

Miet-Gesuche.

R 7
Zimmer
25 qm, leer oder möbl., mit Kochgelegenheit an jg. Ehepaar zu vermiet. Angebote unt. Z. E. 54 a. d. Geschäftsst. *4616

Gestatten Sie ich bin der Pilo-Peter

der anerkannte Fachmann und Berater für Schuhpflege.

Sie geben mir doch recht, wenn ich sage: Vor zehn Jahren gab es nicht so viel schlecht aussehende u. zerrissene Schuhe wie heute. Und warum?

Früher putzte jeder mit Pilo Schuh und Leder.

PILO ist jetzt wieder in derselben Qualität wie vor dem Kriege zu haben

Das Nächstemal zeige ich Ihnen die neue Pilo-Dose.

National-Theater Mannheim

Montag, den 16. Februar 1925
Vorstellung Nr. 179, Miete E, Nr. 24
B. V. B. 3551—3575 u. 3601—3710 u. 16470 bis 16509. F. V. B. 280—310 u. 4874—4883 u. 5113 bis 5153

Was ihr wollt
oder Dreikönigsabend (Fastnacht)
Lustspiel von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet in 17 Bildern.
Uebersetzt von August Wilhelm von Schlegel
In Szene gesetzt von Eugen Felber
Anfang 7½ Uhr Ende nach 10 Uhr
Personen wie am 11. Februar in No. 69 der „Neuen Mannheimer Zeitung" 94

Maimarkt 1925 Mannheim

verbunden mit

Ausstellung für Metzgereibedarf

anläßlich des 25jährigen Bestehens des Schlachthofes.
Um die Beteiligung überblicken zu können, wollen einschlägige Firmen bis 21. März Voranmeldungen richten an die 44
Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Möbel

zu herabgesetztem Preis gebe einige prachtvolle
aparte Speise- u. Herrenzimmer
formschön, in mittlerer und ganz schwerer Ausführung ab. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Rob. Leiffer Wohnungs-Einrichtungen Bismarckplatz 17. *4577

Kl. Maschinenfabrik sucht **Teilhaber** mit ca.

4000 Mk.

Der zur selbst. Leitung des Betriebes und zum Ausbau der Fabrikation eines gewinnbringenden Artikels der Autobranche. Ernstl. Reflekt. die über genannten Betrag verfügen, wollen Angebote unter **Z. A. 50** an die Geschäftsstelle einreichen. *4613

Schreiber

Zum Backen empfehle:
Cocosfett Pfund 55 Pfg.
Margarine Pfund 62 Pfg.
fst. Margarine Schwan im Blauband ½ Pfund 50 Pfg.
Schweineschmalz Pfd. 84 Pfg.
Backöl Liter 1.05
Vorzügl. süddeutsche Mehle
Spezial 0 und Auszug 00
frische Hefe ⅛ Pfund 10 Pfg.
Rosinen - Corinthen - Sultaninen
S302

Schreiber

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei **F. Krebs**, Ofensetzerei J 7,11
Telephon 8219 S88

Billigste Bezugsquelle
für wasserdichte Wagen-, Waggon- u. Pferdedecken
Stand- und Zeltplanen
Personen- u. Lastauto-Verdecke u. -Decken, Kühlerschützer
Deckkleider, Rettungskleider, Kautkleider
Sonnenzelte, Persenningtuch, Rettungsringe
Hanf- und Drahtseilspleisserei
Spezialgeschäft f. Reparatur. u. Imprägnieren.
Jakob Sieber
H 3, 4 Tel. 9141

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien ... 315

Persil
nur 38 Pfg.
Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118.

Zufriedenheit im Badezimmer
Das Novopin Fichtennadelbad beruhigt u. erfrischt Körper und Geist. Novopin Fichtennadel-Franzbranntwein wirkt angenehm, schmerzstillend u. kräftigend auf Nerven und Muskeln.
Zu haben bei
Gustav Rennert
Hauptgesch. G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und Mittelstr. 59. S3

Unterricht in

Klavier
Zither
Mandoline
Gitarre u.
Laute S38
erteilt gründl.
Friedr. Nullmeyer
Musiklehrer, J 2, 18

Honig

neuer Ernte, garant. rein
9 Pfund netto Mk. 10.40
5 Pfund netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpack. gegen Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück
Wilhelm Wordtmann
Großimkerei S2
Osterscheps 81
bei Edewecht i. O.
Postscheckkonto Hannover 7972.

Dixin
Seifenpulver,
statt 30 Pfg. pro Paket,
5 Pakete nur Mk. 1.—
Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118.

Auto-Sattlerei Viktor Geisler
Langstr. 28 - Tel. 9163
Werkstätte:
Schwetzingerstr. 155
Telephon 7048.
*4465

Teppiche
repariert unsichtbar
Kunststopferei
D 1, 1.
B753

Pianos
u. Harmon. verk.
bill. Schmab & Co.
Seckenh'str 18III.
Balon

Gelegenheitskauf!
Weiße S309
Bettfedern
füllkräftig p. Pfd. 4.—
Rennert Ww.
T 2, 4

Elegante B757
Damenmaske
f. große schlanke Figur zu verkauf. Jungbuschstraße 22, 1 Tr. links.

Blitzmädel
Seifenpulver
Paket nur 15 Pfg
Seifenhaus
Schwetzingerstraße 118

Ufa-Theater P 6

Täglich
der **beste deutsche** Film **seit Jahren, der epochemachende** Film, den jedermann gesehen haben muss, der für den neuen Zeitabschnitt in der Filmkunst Interesse hegt und der den berühmten grossen Künstler

Emil Jannings

in seinem grossen Spiel als Träger der Titelrolle bewundern will:

Der letzte Mann

Anfangszeiten des Programmes 4¼, 6½ und 8¾ Uhr.
Anfangszeiten des Janningsfilms 4¾, 6¾ und 8¾ Uhr
Eintritt jederzeit.
Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Offene Stellen

Bedeutendes Werk der Markenartikelbranche sucht
jungen Drogisten
der sich zur Ausführung von **Schaufenster-Dekorationen** eignet. 1910
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter D. Z. 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine hiesige, alt eingesessene
Kohlenhandlung (Stadtgeschäft)
sucht zur selbständigen Erledigung aller Arbeiten **einen jungen, fixen**
branchekundigen Herrn
zum sofortigen Eintritt.
Gewinnbeteiligung u. Unterschrift werden in Aussicht gestellt.
Genaue spezifiz. Angebote u. D. K. 141 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1828

Gesucht
von hiesiger **Holzgroßhandlung** per **sofort** eventl. später 1932
jüngerer Herr
möglichst aus der Branche, für Büroposten (Kalkulation, Fakturen etc.) Angebote erbeten unter E. C. 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für mein **Manufakturwarengeschäft** suche ich per **1. April, 2 absolut tüchtige, branchekundige**
Verkäuferinnen
Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **J. Lindemann,** Ludwigshafen a/Rh.

Miet-Gesuche

Gesucht wird
schöne 5 bis 6 Zimmer-Wohnung
in gut. Lage mit elektr. Licht u. all. Zubehör.
Gesucht wird
schöne 3 Zimmer-Wohnung
in gut. Lage, Vorgarten, Speisekammer usw. Dringlichkeitskarte ist vorhanden. B759
Angeb. unt. V. N. 62 an die Geschäftsstelle.

Junger selbst. Kaufmann **sucht** per sofort möglichst Zentrum. *4606
1-2 gut möbl. Zimmer
Angebote unter Y. U. 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Zu vermieten.

1. **2 Etagen helle Fabrikräume** mit Zentralheizung, Licht- und Kraft-Anlage und elektr. Aufzug. *4560
2. **Stallgebäude** sowie einige **kleinere Werkstätten.**
3. **3000 qm Kellereien und Lagerräume** inkl. Kontor.

Käfertalerstr. 162 Telephon 2924

Nähe Börse
in Hauptverkehrsstraße
größere helle Räumlichkeiten
zu Büro oder Fabrikationszwecken (ca. 600 qm) zu vermieten.
Gefl. Angebote unter Y. L. 33 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mannheims grosse Stoff-Etage

SAMSON & Co.

D1, 1 am Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch **D1, 1**

Die große Nachfrage
nach unseren guten **Frühjahrs-Stoffen** veranlasst uns, trotz steigender Preise in der Textil-Branche

Billige
8 Kleiderstoff-Tage
zu veranstalten.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sich jetzt schon für das Frühjahr einzudecken.

Einige Beispiele von dem Vielen was wir bieten:

Ein großer Posten	**Kleider-Schotten** doppeltbreit Mtr. nur	**98** Pf.
Ein großer Posten	**Einfarb. Kleiderstoffe** reine Wolle, doppeltbreit, in modernen Farben Mtr. nur	**1.95**
Ein großer Posten	**Kostüm-Donegal** 140 cm breit Mtr. nur	**2.48**
Ein großer Posten	**Woll-Batiste** für schöne Straßenkleider, in modernen Farben Mtr. nur	**2.95**
Ein großer Posten	**Kostüm-Stoffe** 130 cm breit in den modernsten Frühjahrsfarben, reine Wolle Mtr. nur	**3.95**

Enorme Auswahl und viele Gelegenheitskäufe in unseren Abteilungen

Herrenstoffe, Seide und Weißwaren

Geldverkehr.

300 bis 400 R.-Mk.
stille Einlage für neu gegründetes, gut eingeführt. Geschäft, das nur mit Barzahlern arbeitet, zwecks baulicher Veränderung *4580
gesucht.
Geboten werden Zinsen und entsprech. Gewinnanteil. Gefl. Angebote unter Y. F. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

300—500 M.
von Geschäftsmann zu leihen gesucht auf drei Monate geg. hoh. Zins pro Monat und gute Sicherheit. Angeb. unt. Y. O. 38 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4592

Vermischtes.

Beteiligung.
Herr oder Dame kann sich an bestehend. Uhren-, Gold- und Silberwaren-geschäft en gros und en detail (mit Werkst.) mit
10-20 000 Mk.
Einlage tätig beteiligen. Angebote unt. V. Q. 40 erbitte an die Geschäftsstelle dss. Bl. *4596

Gebild. Herr
in den mittler. Jahren, mit zeitgem. Lebens- u. Weltanschauung, hier völlig fremd, möchte mit ebensolch. Herrn bekannt werden zwecks gemeinsl.
Gedankenaustausch
Spaziergängen usw.
Gefl. Zuschriften unter Diskretion erbeten unter Y. W. 46 an die Geschäftsstelle. *4608

Maschinenschriftliche Arbeiten
jeder Art werden rasch u. billig angefertigt.
Amerikanerstr. 9, *4588 4. St. links.

1588

Zuglampen Seidenschirme eigene Fabrikation große Auswahl
Stehlampen Staubsauger Heizapparate billige Preise
Lampen für Gas u. Elektrisch. — Zum Selbstanfertigen, Seide, Battist, Fransen usw.
Jäger E 3, 7 u. P 2, 6 *4613
Auf Wunsch 20monatl. Ratenzahlung (über Gaswerk)

N. A. GRÜNBAUM

S120 **WÄSCHEFABRIKATION**
D 4, 6 gegenüber der Börse **Tel. 3301**
Spezialität:
Herrenhemden nach Maß
nur eigenes Fabrikat
Garantie für tadellosen Sitz :: Feinste Arbeit :: Beste Stoffe

Kinder Lebertran
offen und in Flaschen stets frisch und billigst bei
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 — Gegr. 1883 — Tel. 252 u. 7...

S20
Elektrische
Lampen, Koch- und Heizapparate
Große Auswahl. Gediegene Arbeit. Vornehme Ausstattung. Aufarbeitung alter Beleuchtungskörper. Weitgehende Garantie. Billige Preise. Zwanglose Besichtigung gerne gestattet.
RHEINELEKTRA
Stadt- u. Ladengeschäft P 5, 13 (gegen Planken) Fernruf 7877